

EIN
GESCHENK
VON
GAMECHURCH

GAMECHURCH.DE

Diese Übersetzung des Johannesevangeliums wurde von Biblica bereitgestellt. Wenn du mehr aus dieser Übersetzung der Bibel lesen möchtest, besuche www.Biblica.com/Bible.

This Gospel of John was produced in cooperation with Biblica, if you'd like to read more from this translation of the Bible, visit www.Biblica.com/Bible.

Jesus, For the Win! Copyright © 2014 All rights reserved.
Gamechurch.com

Original englische Kommentare von Edward Harbour, Josh Gannon, Brian Buffon, and Mikee Bridges

Art Direction, Layout und Design von Brian Buffon
brianbuffon.com

Original deutsche Kommentare von Annika Hauck und Daniel Fahl

Übersetzung und Bearbeitung von Daniel Schmidt und Valentin Düe

WHAT THE FÜLLWORT IST GAMECHURCH?

„Dieses Wort ist einfach so schwer zu umgehen, es starrt dich an, vielleicht spöttisch...Church.“

Als wir GameChurch starteten hatten wir ehrlich gesagt keine Ahnung wohin es uns führen würde. Tatsächlich war es gar nicht angedacht, dass GameChurch etwas sein sollte, das außerhalb unseres Gebäudes ist, welches wir „The Armory“ nennen. Etwa eine Stunde nördlich von Los Angeles liegt die Küstenstadt Ventura und dort liegt auch der Ursprung der Armory.

Wir garantieren dir, dass du niemals einen Raum wie den der Armory gesehen hast. Da stehen ein paar Dutzend PCs, einige Konsolen sind an dicke Flatscreens angeschlossen und der Raum selbst sieht aus, als wäre er für das Set von „Total Recall“ oder vielleicht auch „Blade Runner“ benutzt worden.

Das ist wo wir arbeiten. Wir lieben es. Wir sind alle Gamer.

Hier, in einem von Monitoren beleuchteten Raum, begann GameChurch. Versteh uns nicht falsch, wir schieben nicht die Computer beiseite und stellen eine Kanzel auf, oder geben den Klingelbeutel herum, um noch etwas nebenbei zu verdienen.

Es war einfach nur eine Entschuldigung, um mit den Stammkun-

den abzuhängen und vielleicht einige Themen anzuschneiden, die mitten in einem Raid einfach nicht diskutiert würden.“

Das also ist GameChurch. Sie ist nicht in der Armory geblieben, nein, stattdessen liest du dieses Buch gerade auf Deutsch, fast um die halbe Welt entfernt vom Ausgangspunkt dieses Abenteuers. Aber auch hier gibt es Gamer, du bist sehr wahrscheinlich der Beweis dafür, und auch wir sind es größtenteils. In diesem Land hat die Kirche einen Ruf, der nicht zu ihrer eigentlichen Bestimmung passt. Kirche sollte ein Ort sein der Menschen zusammen bringt. Diesen Zustand wieder herzustellen ist unsere Motivation. Und hier kommt nun dieses Buch ins Spiel.

Wir wissen, dass es massenweise Gamer gibt, die dieselben Fragen stellen, über die in der Armory und in der GameChurch geredet wird und dies ist unser Versuch, Klarheit und Verständnis zu schaffen und deine eventuellen Fragen zu beantworten.

Der Großteil dieses Buches ist das Evangelium des Johannes. Es ist eines der Bücher der Bibel und es beinhaltet primär die Geschichte von Jesus. Es scheint ein guter Startort zu sein. In Bezug darauf haben wir einen kleinen Strategy Guide zum Leben hinzugefügt, der versucht, einige der häufigsten Fragen rund um Dinge wie Sex, Tod und die Liebe zu beantworten.

Wirklich, wir hoffen einfach, dass dieses Buch Menschen zusammenbringt und du findest wonach du suchst.

WIE WIR ALLES VERMASSELT HABEN

Was kommt dir in den Sinn, wenn du das Wort "Christ" hörst? Es bringt vielleicht nicht gerade positive Gedanken mit sich. Für mich normalerweise übrigens auch nicht. Ich bin schon mein ganzes Leben Christ und Wörter wie "Christ" und "Kirche" bereiten mir immer wieder Bauchschmerzen. Für die meisten von uns ist einfach zu viel Müll an diese Worte gebunden.

Wir als Christen haben etwas simples genommen und es kompliziert gemacht. Wir haben ein sehr klares Buch, die Bibel, genommen und haben es missbraucht. Macht und Geld. Falsche Versprechen, Ablasshandel, Kreuzzüge, Inquisitionen...

Ich habe mich als Christ mit dem Versuch abgemüht, zu verstehen warum wir das, was wir tun, in Jesu Namen machen. Es ist eine Tragödie, dass wir das Bedürfnis verspüren, Leuten etwas aufzuzwingen, sie zu verurteilen, zu ignorieren und zu manipulieren.

Der traurigste Teil daran ist, dass die Meisten von uns dieses Problem noch nicht einmal verstanden haben. Die Kirche hat aus der Bibel genommen was sie wollte und hat versucht es auf Menschen anzuwenden. Die Botschaft die wir dabei so sehr vernachlässigt und verdreht haben ist eigentlich so einfach:

Jesus liebt dich. Er möchte ein Teil von deinem Leben sein, er will, dass du geliebt wirst und liebst. Er will dich herausfordern und daran wachsen sehen.

Er hat ein Geschenk, dass er dir geben will und du hast die Wahl, es anzunehmen - oder es zu lassen.

Du kannst dieses Geschenk nicht kaufen, du kannst es nicht verdienen, gewinnen oder erarbeiten. Er möchte es dir einfach geben. Du kannst nicht gut genug oder bereit genug sein und du kannst nicht genug dafür opfern. Er möchte nicht, dass du nach Hause gehst, duschst, dein Zimmer aufräumst und aufhörst dieses oder jenes zu tun. Er möchte einfach nur, dass du dieses Geschenk annimmst.

Viele Leute sagen, dass sie all die Vorschriften nicht wollen, die dazugehören. Aber es gibt keine Vorschriften. Manche denken, sie seien zu schlecht, um jemals Christ zu sein. Sie sagen, ihr Leben sei zu verpfuscht oder ihre Vergangenheit sei zu scheußlich, aber das interessiert alles nicht. Offen gesagt ist niemand gut genug dafür, aber damit hat es einfach nichts zu tun. Es hat nichts mit Kirchen, Pastoren, Bibelkreisen, perfekt sein, anderen Christen oder irgendetwas anderem zu tun.

Es hat NUR mit dem Einen zu tun. Hier ist sein Geschenk. Möchtest du es? Wenn ja, dann nimm es. Der Rest wird kommen.

Aber warte! Wie kannst du Christ sein und dennoch Zombies töten, mit Zaubersprüchen um dich werfen und jemanden erschießen?!? Ist das nicht heuchlerisch?!? Ich höre diese Fragen von Christen und auch von Leuten, die gar nichts damit zu tun haben wollen. Es ist bedauerndswert, dass es überhaupt ein Thema ist.

Paulus, ein Mann, dem du in diesem Buch noch begegnen wirst, sagt: "Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen." (1. Korinther 6, 12)

Das bedeutet, du solltest lassen, was dich negativ beeinflusst. Für Einige ist es beispielsweise in Ordnung einen Horrorfilm zu schauen, andere schlafen dann schlecht. Wichtig ist, dass du ehrlich zu dir selbst bist. Ernsthaft, belüg dich nicht selbst – lass weg, was dich negativ beeinflusst.

Videospiele sind nicht das Problem. Das Problem ist, dass wir die Nachricht, die Jesus uns gebracht hat, kompliziert gemacht haben. Und, ja, ich glaube, dass Jesus mit mir zocken würde.

INHALTSVERZEICHNIS

TUTORIAL FÜR DIESES BUCH–10

DIE BIBEL IN KNAPP 500 WÖRTERN–14

LEVEL 1–17

JESUS–23

LEVEL 2–25

LEVEL 3–29

SG: LIEBE–34

LEVEL 4–35

SG: SCHEIDUNG–42

ANNIKA'S STATEMENT–43

FÜR–46

LEVEL 5–49

LEVEL 6–55

LEVEL 7–63

LEVEL 8–70

SG: SEX & BEGIERDE–72

DANIEL'S STATEMENT–73

CORY'S GESCHICHTE–81

LEVEL 9–83

LEVEL 10–89

LEVEL 11–94

TOD–101

**JAZ, DAS MADCHEN, FINDET EINE NEUE
GILDE**–102

LEVEL 12–105

LEVEL 13–112

LEVEL 14–117

LEVEL 15–122

SG: MEDIEN–126

LEVEL 16–127

SG: WINNING BY DYING–132

LEVEL 17–135

LEVEL 18–139

EPIC FAILS IN DER BIBEL–142

DIE KREUZIGUNG–149

SG: IDENTITÄT–153

LEVEL 19–154

DER WIN–160

LEVEL 20–162

LEVEL 21–167

WAS JETZT?–172

FUR DIE NOOBS–174

TUTORIAL FÜR DIESES BUCH

ALLES WAS DU ÜBER DIE KIRCHE WEIßT IST FALSCH...

Wenn das stimmt, was bedeutet es? Was sind deine Ansichten zur Kirche und woher weißt du, dass sie stimmen? Viele Leute denken, zur Kirche ist wie zum Zahnarzt zu gehen, dazusitzen und ein bis zwei schmerzvolle Stunden zu erdulden, um dann wieder benommen zu verschwinden. Vielleicht ist Kirche für dich langweilig, oder nur aus Regeln bestehend. Vielleicht ist Kirche für dich einfach nur ein Ort, an dem langweilige Predigten und schlechte Musik aufeinander treffen. Möglicherweise glaubst du, dass die Kirche voll von strengen, alten Leuten ist, die nichts vom echten Leben verstehen, oder Scheinheilige sind, die das Eine sagen und dann das Andere tun. Möglicherweise scheint für dich die Kirche voll zu sein, von arroganten Wichtigtuern, die schnell verurteilen. Vielleicht denkst du, es ist nur ein Haufen Spinner.

Was ist, wenn du herausfinden solltest, dass „Kirche“ ein Haufen Gamer sein könnte, die herumsitzen und sich über epische Geschichten biblischen Ausmaßes unterhalten? Oder könnten es nicht auch einfach nur ein paar Typen sein, die sich beim Essen über Gott unterhalten? Keine Schuldzuweisungen, keine Predigt. Kirche ist eine Zusammenkunft von Leuten, kein

Gebäude. Sie besteht nicht aus Vorschriften. Sie ist nicht ausschließlich. „GameChurch“, wie wir sie gerne nennen, besteht aus einer Gruppe von Gamern, die es lieben andere Spieler zu fragen und über die Bibel zu reden. Du musst nicht in eine bestimmte Form passen, besonders angezogen sein und auch nicht deinen „Sonntagnachmittagsausgehanzug“ anziehen. In der Kirche geht es nicht um Kleidung, Musik oder irgendwelche Leute. Es geht um Jesus.

Jesus... viele Leute sehen ihn wie Gandhi, oder den Papst. Er war ein guter Typ, vielleicht sogar ein Prophet, der gestorben ist bevor ich geboren wurde und nichts mit mir zu tun hat. Was wäre, wenn du herausfändest, dass Jesus nicht derjenige ist, als der er von der Welt dargestellt wird? Was wäre, wenn du hörtest, dass Jesus auf die Erde kam und mit stinkenden Fischern und Prostituierten herumhing? Was, wenn er seine Zeit mit Steuereintreibern und anderen Menschen verbracht hat, auf die von der „High Society“ herabgesehen wird? Was, wenn Jesus für GAMER auf die Erde kam? Lass mal alles beiseite, was du vielleicht mal gehört hast – er hat das gemacht. Jesus liebt Gamer, genau so sehr wie er Diebe, Hausfrauen und sogar Pastoren liebt. Jesus kam, um DICH zu retten und den Teufel zu PWNen.

In diesem Buch wirst du über genau diese Geschichte lesen, so wie sie im Buch des Johannes steht – einem von vielen Büchern in der Bibel. Die anderen Bücher sind gut, aber die-

ses fokussiert die Geschichte von Jesus und seinem „Clan“, die auch als die 12 Jünger bekannt sind. Du wirst sehen mit wem er herumhing, wie er die „Kirchen“-leiter seiner Zeit geownd hat und was er über sich selbst sagte. Jesu Geschichte war nicht immer leicht und locker. Er wurde bedroht, fälschlich beschuldigt und sogar von einem Freund betrogen. Und Johannes war anwesend und hat alles mit eigenen Augen gesehen.

Da gibt es diese Szene aus dem Sci-Fi-Blockbuster „The Matrix“ (1999), in welchem Morpheus die Hauptfigur Neo vor die Wahl stellt. In einer Hand hält er eine blaue Kapsel, die es Neo erlaubt in seiner Scheinwelt, in der er lebt, zu bleiben. In der Anderen ist eine Rote, die ihn in die reale Welt entlässt – und letztlich in die Wahrheit. Neo steht vor der Entscheidung, einen Blick auf das zu werfen, was ihm Morpheus als Wahrheit anpreist, oder es zu lassen.

Und jetzt hast du die gleiche Wahl. Du kannst einfach dieses Buch schließen, an die Seite legen oder in den Müll werfen und zu dem zurückkehren was du schon immer gelebt und geglaubt hast: Dass Kirche nur aus einem Haufen Vorschriften und Begrenzungen besteht – dass Jesus einfach nur ein „guter Typ“ war, der ein paar „gute Sachen“ gelehrt hat. Oder du kannst umblättern und die Wahrheit herausfinden, worum es bei Jesus und Kirche wirklich geht.

Du hast die Wahl.

ILLUSION



WAHRHEIT



DIE BIBEL IN KNAPP 500 WÖRTERN

Nehmen wir an, die Bibel ist eine 500GB Festplatte. Das Fragment der Bibel, das in diesem Buch (JFTW) enthalten ist, beansprucht gerade mal etwa 10GB. Versteh uns nicht falsch, das sind ganz wichtige 10GB, aber der Rest der Bibel ist auch wichtig. Hier ist also die ultrakomprimierte „.zip“-Version:

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Und Adam und Eva, und die Tiere, und auch alles andere. Adam und Eva sündigen, werden des Eden Resort und Spas verwiesen, bekommen Kinder und werden zu einer Gutenachtgeschichte. Kain und Abel sind ihre ersten beiden Kinder. Kain tötet Abel und überlässt es ihrem Bruder Seth, fortan für alle zu sorgen. Seth hat Kinder und diese Kinder haben Kinder und so weiter, bis zu Noah.

Noah baut ein Schiff. Ein verdammt großes Schiff. Die Welt wird überflutet. Jeder, außer Noah und seiner Familie stirbt, weil sie irrsinnig böse sind. Noch mehr Kinder, noch mehr Generationen und dann wird Abraham geboren. Er ist wichtig. Das ganze jüdische Volk stammt von ihm und seinem Sohn Isaak ab. Isaaks Enkel Josef hat eine coole Jacke und sein Bruder hat einen Großvater namens Mose, der das jüdische Volk aus Ägypten führt, die 10 Gebote erhält und nach Israel zurückkehrt.

Sein Praktikant, Josua, übernimmt die Führung und bringt das Volk in ihr Heimatland. Immer wieder weichen sie von Gottes Plan ab. So sendet Gott Richter, um das Volk auf Kurs zu halten. Das funktioniert für einige Zeit, aber die Leute bleiben einfach dämlich.

König Saul taucht auf. Der Typ regelt. Er vereinigt die Stämme und beherrscht das Schlachtfeld. Auch der Typ ist dämlich. Gott serviert ihn ab und setzt König David auf den Thron, aber nicht bevor dieser ziemlich geile Dinger bringt, wie Goliath umzunieten, sich mit einem Löwen anzulegen und Saul auf die Guerillatour zu kommen. Und auch dieser Typ ist dämlich. Davids Sohn Salomon ist nicht dämlich. Naja, anfangs nicht. Er ist weise, herrscht gerecht über die Leute und dann fängt er an, Tempel für die Götter seiner Frauen zu bauen. Oh man -.- Das Königreich zerbricht in zwei Teile, Norden und Süden. Nach einiger Zeit werden diese erobert, die Juden verbannt und überallhin verstreut. Sie sind Herumgetriebene ohne Heimat und warten auf einen Retter, einen Messias, der sie wieder zu Ruhm führt, ihnen hilft, ihr Land zurückzuerobern. Sie warten auf einen großen Befehlshaber. Stattdessen bekommen sie Jesus.

Sie wollten einen Krieger. Sie bekamen einen scharfzüngigen, intelligenten Handwerker, der auf skandalöse Weise in einem Stall als Sohn einer sehr jungen Frau zur Welt kam. Aber er erledigte seine Arbeit.

Es gibt einen Grund, warum die ersten zwei Drittel der Bibel etwa 4000 Jahre beinhalten und das letzte Drittel etwa 100.

Jesus war so etwas wie eine große Sache. Er war derjenige auf den das jüdische Volk all die Jahre gewartet hatte – und die Meisten haben es nicht einmal bemerkt. Einige von ihnen ließen ihn kreuzigen. Ein unvorstellbar grausamer Tod. Doch drei Tage später ist er wieder auferstanden. Er hing noch einige Zeit mit seinen Schülern herum, bevor er wortwörtlich abgeholt wurde und in den Himmel hinaufstieg.

Diese Schüler waren der Anfang der Kirche. Sie bekamen den Heiligen Geist als Geschenk und begannen, den Leuten von Jesus zu erzählen, wer er war und was er tat. Und das machen wir, 2000 Jahre später, immer noch. Oh, und er wird wiederkommen. Wir wissen nicht wann, aber es wird passieren. Du kannst deinen süßen CPU darauf verwetten.

LEVEL

1

1 Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott selbst.

2 Von Anfang an war es bei Gott.

3 Alles wurde durch das Wort geschaffen, und nichts ist ohne das Wort geworden.

4 Von ihm kam alles Leben, und sein Leben war das Licht für alle Menschen.

5 Es leuchtet in der Finsternis, doch die Finsternis wehrte sich gegen das Licht.

6 Gott schickte einen Boten, einen Mann, der Johannes hieß.

7 Er sollte die Menschen auf das Licht hinweisen, damit alle durch seine Botschaft an den glauben, der das Licht ist.

8 Johannes selbst war nicht das Licht. Er sollte die Menschen nur auf das kommende Licht vorbereiten.

9 Der das wahre Licht ist, kam in die Welt, um für alle Menschen das Licht zu bringen.

10 Doch obwohl er unter ihnen lebte und die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannten ihn die Menschen nicht.

11 Er kam in seine Welt, aber die Menschen nahmen ihn nicht auf.

12 Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden.

13 Das wurden sie nicht, weil sie zu einem auserwählten Volk gehörten, auch nicht durch menschliche Zeugung und Geburt. Dieses neue Leben gab ihnen allein Gott.

14 Das Wort wurde Mensch und lebte unter uns. Wir selbst haben seine göttliche Herrlichkeit gesehen, wie sie Gott nur seinem einzigen Sohn gibt. In ihm sind Gottes vergebende Liebe und Treue zu uns gekommen.

15 Johannes wies immer wieder auf ihn hin. »Diesen habe ich gemeint«, rief er, »wenn ich sagte: ›Es wird einer kommen, der viel bedeutender ist als ich. Denn er war schon da, bevor ich geboren wurde!«

16 Aus seinem göttlichen Reichtum hat er uns immer und immer wieder mit seiner grenzenlosen Liebe beschenkt.

17 Durch Mose gab uns Gott das Gesetz mit seinen Forderungen. Aber durch Jesus Christus schenkte er uns seine vergebende Liebe und Treue. 18 Kein Mensch hat jemals Gott gesehen. Doch sein einziger Sohn, der in enger Gemeinschaft mit dem Vater lebt, hat uns gezeigt, wer Gott ist.

Johannes weist auf Christus hin

19 Die führenden Männer der Juden in Jerusalem schickten einige Priester und Leviten zu Johannes. Sie fragten ihn: »Wer

bist du?« 20 Da bekannte Johannes und ließ keinen Zweifel offen: »Ich bin nicht Christus, auf den wir alle warten.« 21 »Wer bist du dann?«, fragten sie weiter. »Bist du vielleicht Elia?« Johannes verneinte auch das. »Bist du der Prophet, den Mose uns angekündigt hat?« »Nein!«, entgegnete Johannes.

22 »Dann sag uns doch, wer du bist. Welche Antwort sollen wir denen geben, die uns hergeschickt haben?« 23 Da sagte Johannes: »Der Prophet Jesaja hat es schon angekündigt: ›Ich bin die Stimme, die in der Wüste ruft: Räumt die Hindernisse aus dem Weg, denn der Herr will kommen!««

24 Unter den Abgesandten waren auch Pharisäer. 25 Sie fragen Johannes nun: »Wenn du nicht Christus, nicht Elia und auch nicht der von Mose angekündigte Prophet bist, mit welchem Recht taufst du dann?« 26 Darauf erwiderte Johannes: »Ich taufe mit Wasser. Aber mitten unter euch lebt schon der, auf den wir warten. Ihr kennt ihn nur noch nicht. 27 Er kommt nach mir – und ich bin nicht einmal würdig, ihm die Schuhe auszuziehen.« 28 Dieses Gespräch führten sie in Betanien, einem Dorf östlich des Jordan, wo Johannes taufte.

DAS OPFERLAMM GOTTES

29 Als Johannes am nächsten Tag bemerkte, dass Jesus zu ihm kam, rief er: »Seht, das ist Gottes Opferlamm, das die Sünde aller Menschen wegnimmt. 30 Dieser Mann ist es, von dem ich gesagt habe: ›Es wird einer kommen, der weit über mir steht. Denn er war schon vor mir da! 31 Auch ich wusste vorher nicht,

wer er ist. Aber damit das Volk Israel auf ihn vorbereitet wird, taufe ich hier mit Wasser.«

32 Und Johannes berichtete weiter: »Ich sah den Geist Gottes wie eine Taube vom Himmel herabkommen und bei ihm bleiben. 33 Wer er ist, wusste ich vorher noch nicht«, wiederholte Johannes, »aber Gott, der mir den Auftrag gab, mit Wasser zu taufen, sagte zu mir: ›Du wirst sehen, wie der Geist auf einen Menschen herabkommt und bei ihm bleibt. Dann weißt du, dass er es ist, der mit dem Heiligen Geist tauft.‹ 34 Und weil ich das gesehen habe, kann ich euch bezeugen: Dieser Mann ist Gottes Sohn!«

DIE ERSTEN JÜNGER JESU

35 Johannes der Täufer und zwei seiner Jünger waren am nächsten Tag wieder an dieser Stelle, 36 als Jesus vorüberging. Da zeigte Johannes auf ihn und sagte: »Seht, dies ist Gottes Opferlamm!« 37 Als die beiden Jünger das hörten, folgten sie Jesus. 38 Jesus drehte sich zu ihnen um, sah sie kommen und fragte: »Was sucht ihr?« Sie antworteten: »Wo wohnst du, Meister?« 39 »Kommt mit und seht selbst, wo ich wohne!«, sagte Jesus. Es war ungefähr vier Uhr nachmittags, als sie mit Jesus gingen; und sie blieben bei ihm bis zum Abend.

40 Einer der beiden, die Jesus auf das Wort des Johannes hin gefolgt waren, hieß Andreas. Er war der Bruder von Simon Petrus. 41 Wenig später traf er seinen Bruder Simon und erzählte ihm: »Wir haben den Messias gefunden, den von Gott verspro-

chenen Retter!« 42 Dann nahm Andreas seinen Bruder mit zu Jesus. Der sah ihn an und sagte: »Du bist Simon, der Sohn des Johannes. Du sollst Petrus heißen!«

JESUS BERUFT PHILIPPUS UND ÜBERZEUGT NATHANAEL

43 Als Jesus am nächsten Tag nach Galiläa gehen wollte, traf er unterwegs Philippus. Auch ihn forderte er auf: »Folge mir!« 44 Philippus stammte wie Andreas und Petrus aus Betsaida. 45 Kurze Zeit später begegnete Philippus Nathanael und erzählte ihm: »Endlich haben wir den gefunden, von dem Mose und die Propheten sprechen. Er heißt Jesus und ist der Sohn von Josef aus Nazareth.« 46 »Nazareth?«, entgegnete Nathanael. »Was kann von da schon Gutes kommen!« Doch Philippus antwortete ihm: »Du musst ihn selbst kennen lernen. Komm mit!«

47 Als Jesus Nathanael erblickte, sagte er: »Hier kommt ein aufrichtiger Mensch, ein wahrer Israelit!« 48 Nathanael staunte: »Woher kennst du mich?« Jesus erwiderte: »Noch bevor Philippus dich rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.« 49 »Meister, du bist wirklich Gottes Sohn!«, rief Nathanael. »Du bist der König Israels!« 50 Jesus sagte: »Das glaubst du, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah. Aber du wirst größere Dinge zu sehen bekommen.« 51 Und er fuhr fort: »Ich sage euch die Wahrheit: Ihr werdet den Himmel offen und die Engel Gottes hinauf- und herabsteigen sehen zwischen Gott und dem Menschensohn!«

JESUS

Wir haben Jesus alle schon mal gesehen – Bilder von ihm, wie auch immer. Selbst der Jesus auf dem Cover dieses Buches stammt von einem kultigen Bild. Viele Kunstwerke zeigen einen „zarten Jesus“, entweder beim Schafe streicheln oder mitten unter Kindern mit einem friedlich glühenden Ring um seinen Kopf. Lass dich davon nicht irritieren, Jesus kam ja um Frieden zu bringen, aber bedeutet das, er war ein Schwächling?

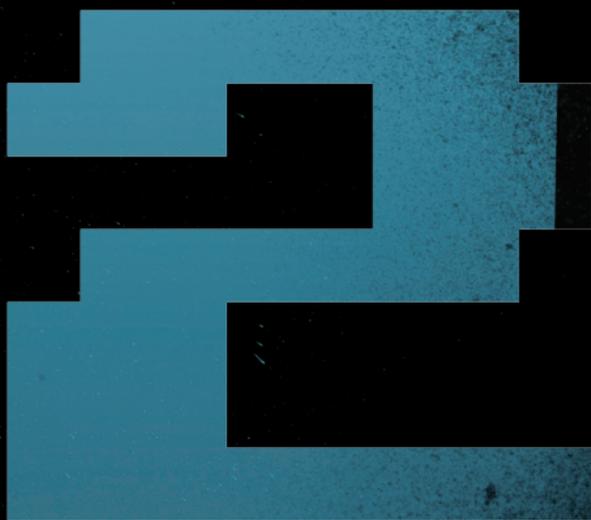
Das einzig echte und zutreffende Bild von Jesus wird durch die Worte der Bibel gezeichnet. Und aufgrund dessen, was dort steht, ist die Antwort ein ausdrückliches „Nein“. Er war wahrscheinlich eher dunkel- als hellhäutig, rau und dreckig statt sauber. Er war ein Handwerker. Er saß nicht hinter einem Schreibtisch und erledigte Papierkram. Er konnte kräftig anpacken und zögerte nicht, sich die Hände schmutzig zu machen. Aufgrund seiner Erscheinung wäre Jesus wohl ein ganz normaler Typ gewesen.

Das Israel, in dem Jesus sein ganzes Leben verbrachte, war vom Römischen Reich besetzt. Er wurde während der Herrschaft Kaiser Augustus geboren und unter Kaiser Tiberius' getötet (jup, Tiberius, so wie James Tiberius Kirk, der Captain der Enterprise). Vieles von Jesu Kindheit und Jugend ist nicht dokumentiert, aber wir wissen, dass er in einem schäbigen Städtchen namens Nazareth aufgezogen wurde. Er fiel als unglaublich kluges Kind auf, das die Leiter der Tempel in Diskussionen und Debatten verwick-

elte.

Jesus begann sein Wirken im Alter von etwa 30 Jahren. Er wurde von seinem Cousin, Johannes dem Täufer, getauft (nicht Johannes, dem Autoren des Evangeliums in diesem Buch). Von dort ging er los, um die Welt, so wie wir sie heute kennen, wortwörtlich zu verändern.

LEVEL



Zwei Tage später wurde in dem Dorf Kana in Galiläa eine Hochzeit gefeiert. Maria, die Mutter Jesu, war dort, 2 und auch Jesus hatte man mit seinen Jüngern eingeladen.

3 Während des Festes ging der Wein aus. Maria sagte zu ihrem Sohn: »Es ist kein Wein mehr da!« 4 Doch Jesus antwortete ihr: »Schreib mir nicht vor, was ich zu tun habe! Meine Zeit ist noch nicht gekommen!« 5 Da sagte seine Mutter zu den Dienern: »Was immer er euch befiehlt, das tut!« 6 Nun gab es im Haus sechs steinerne Wasserkrüge. Man benutzte sie für die Waschungen, die das jüdische Gesetz verlangt. Jeder von ihnen fasste achtzig bis hundertzwanzig Liter. 7 Jesus forderte die Diener auf: »Füllt diese Krüge mit Wasser!« Sie füllten die Gefäße bis zum Rand. 8 Dann ordnete er an: »Nun bringt dem Mann, der für das Festmahl verantwortlich ist, eine Kostprobe davon!« 9 Dieser probierte den Wein, der vorher Wasser gewesen war. Er wusste allerdings nicht, woher der Wein kam. Nur die Diener wussten Bescheid. Da rief er den Bräutigam zu sich 10 und warf ihm vor: »Jeder bietet doch zuerst den besten Wein an! Und erst später, wenn alle Gäste schon betrunken sind, kommt der billigere Wein auf den Tisch. Aber du hast den besten Wein bis jetzt zurückgehalten!«

11 Dieses Wunder geschah in Kana. Dort in Galiläa zeigte Jesus zum ersten Mal seine göttliche Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn. 12 Danach ging er für einige Tage mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kapernaum.

JESUS JAGT DIE HÄNDLER AUS DEM TEMPEL

13 Kurz vor dem jüdischen Passahfest reiste Jesus nach Jerusalem. 14 Dort sah er im Tempel viele Händler, die Ochsen, Schafe und Tauben als Opfertiere verkauften. Auch Geldwechsler saßen hinter ihren Tischen. 15 Jesus knüpfte aus Stricken eine Peitsche und jagte die Händler mit all ihren Schafen und Ochsen aus dem Tempel. Er schleuderte das Geld der Wechsler auf den Boden und warf ihre Tische um. 16 Den Taubenhändlern befahl er: »Schafft das alles hinaus! Das Haus meines Vaters ist doch keine Markthalle!« 17 Seine Jünger aber mussten an das Wort in der Heiligen Schrift denken: »Der Eifer für deinen Tempel wird mich vernichten!«

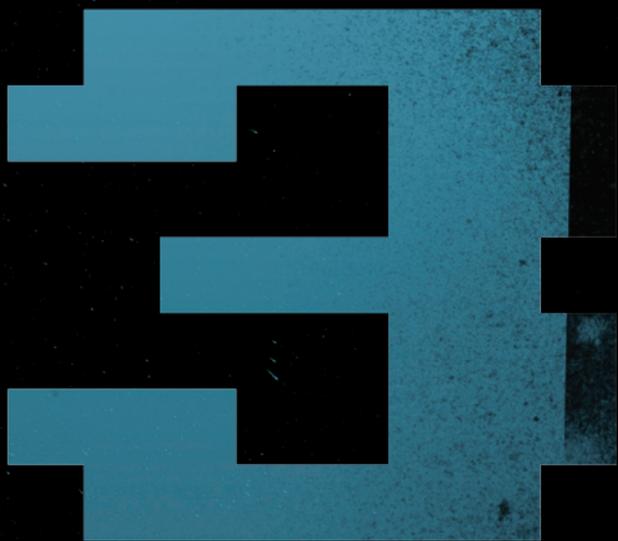
VON WEM HAT JESUS SEINE VOLLMACHT?

18 Die führenden Männer der Juden stellten Jesus daraufhin zur Rede: »Woher nimmst du dir das Recht, die Leute hinauszuworfen? Wenn du dabei im Auftrag Gottes handelst, dann musst du uns einen eindeutigen Beweis dafür geben!« 19 Jesus antwortete ihnen: »Zerstört diesen Tempel! In drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen.« 20 »Was?«, riefen sie. »Sechsendvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst das in drei Tagen schaffen?«

21 Mit dem Tempel aber meinte Jesus seinen Leib. 22 Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger an

diese Worte. Sie vertrauten der Heiligen Schrift und glaubten, was Jesus ihnen gesagt hatte. 23 Während des Passahfestes in Jerusalem erlebten viele Menschen die Wunder, die Jesus vollbrachte, und glaubten deshalb an ihn. 24 Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an, weil er sie genau kannte. 25 Ihm brauchte niemand etwas über die Menschen zu sagen, denn er wusste, was in jedem Menschen vor sich geht.

LEVEL



3 Einer von den Männern des Hohen Rates war der Pharisäer Nikodemus. 2 Mitten in der Nacht kam er heimlich zu Jesus: »Meister«, sagte er, »wir wissen, dass Gott dich als Lehrer zu uns gesandt hat. Denn niemand kann die Wunder tun, die du vollbringst, wenn Gott ihn nicht dazu befähigt.«

3 Darauf erwiderte Jesus: »Ich will dir etwas sagen, Nikodemus: Wer nicht neu geboren wird, kann nicht in Gottes neue Welt kommen.« 4 Verständnislos fragte der Pharisäer: »Wie kann ein Erwachsener neu geboren werden? Er kann doch nicht wieder in den Mutterleib zurück und noch einmal auf die Welt kommen!«

5 »Ich sage dir die Wahrheit!«, entgegnete Jesus. »Nur wer durch Wasser und durch Gottes Geist neu geboren wird, kann in Gottes neue Welt kommen! 6 Ein Mensch kann immer nur menschliches Leben zur Welt bringen. Wer aber durch Gottes Geist geboren wird, bekommt neues Leben. 7 Wundere dich deshalb nicht, wenn ich dir gesagt habe: Ihr müsst neu geboren werden. 8 Es ist damit wie beim Wind: Er weht, wie er will. Du hörst ihn, aber du kannst nicht erklären, woher er kommt und wohin er geht. So ist es auch mit der Geburt aus Gottes Geist.«

9 Nikodemus ließ nicht locker: »Aber wie soll das nur vor sich gehen?« 10 Jesus erwiderte: »Du bist doch ein anerkannter Gelehrter in Israel und müsstest das eigentlich verstehen! 11 Glaube mir: Wir reden nur von dem, was wir genau kennen.

Und was wir bezeugen, das haben wir auch gesehen. Trotzdem nehmt ihr unser Wort nicht an. 12 Ihr glaubt mir ja nicht einmal, wenn ich von ganz alltäglichen Dingen rede! Wie also werdet ihr mir dann glauben, wenn ich euch erkläre, was im Himmel geschieht? 13 Es gibt nur einen, der zum Himmel hinaufsteigt: der Menschensohn, der vom Himmel herabgekommen ist.

14 Du weißt doch, wie Mose in der Wüste eine Schlange aus Bronze an einem Pfahl aufrichtete, damit jeder, der sie ansah, am Leben blieb. Genauso muss auch der Menschensohn erhöht werden. 15 Jeder, der ihm vertraut, wird das ewige Leben haben.

16 Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben.

17 Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt, um über sie Gericht zu halten, sondern um sie zu retten. 18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht verurteilt werden. Wer aber nicht an den einzigen Sohn Gottes glaubt, über den ist wegen seines Unglaubens das Urteil schon gesprochen. 19 Und so vollzieht sich das Urteil: Das Licht ist in die Welt gekommen, aber die Menschen lieben die Finsternis mehr als das Licht. Denn alles, was sie tun, ist böse. 20 Wer Böses tut, scheut das Licht und bleibt lieber im Dunkeln, damit niemand seine Taten sehen kann. 21 Wer aber die Wahrheit Gottes liebt und das tut,

was er will, der tritt ins Licht! An ihm zeigt sich: Gott selber bestimmt sein Handeln.«

JOHANNES DER TÄUFER TRITT HINTER JESUS ZURÜCK

22 Danach kam Jesus mit seinen Jüngern in die Provinz Judäa. Dort blieb er einige Zeit, um zu taufen. 23 Auch Johannes taufte bei Änon, in der Nähe von Salim, weil es dort genügend Wasser gab. Immer wieder kamen Menschen zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. 24 Denn damals war er noch nicht im Gefängnis.

25 Eines Tages kam es zwischen einigen Jüngern des Johannes und einem Juden zum Streit darüber, welche Taufe wichtiger sei. 26 Gemeinsam gingen sie schließlich zu Johannes und berichteten ihm: »Meister, der Mann, der damals am anderen Jordanufer zu dir kam und von dem du gesagt hast, dass er der von Gott versprochene Retter ist, der tauft jetzt selber. Alle Leute gehen zu ihm, anstatt zu uns zu kommen.«

27 Doch Johannes erwiderte: »Kein Mensch kann auch nur das Geringste tun, wenn es ihm nicht von Gott gegeben wird. 28 Ihr selbst könnt doch bezeugen, dass ich immer wieder gesagt habe: ›Ich bin nicht Christus, der von Gott gesandte Retter. Ich soll ihn nur ankündigen, mehr nicht.‹ 29 Die Braut gehört schließlich zum Bräutigam! Der Freund des Bräutigams

freut sich mit ihm, auch wenn er nur daneben steht. So geht es mir jetzt. Meine Freude ist grenzenlos. 30 Christus soll immer wichtiger werden, und ich will immer mehr in den Hintergrund treten.

31 Er ist vom Himmel gekommen und steht deshalb über allen. Wir aber gehören zur Erde und können nur von irdischen Dingen reden. Christus kommt vom Himmel 32 und kann bezeugen, was er dort gesehen und gehört hat. Trotzdem glaubt ihm keiner! 33 Wer aber auf seine Botschaft hört, der bestätigt damit: Gott ist zuverlässig und wahrhaftig. 34 Christus ist von Gott zu uns gesandt. Er redet Gottes Worte, weil Gottes Geist ihn ganz und gar erfüllt. 35 Der Vater liebt den Sohn und hat ihm alle Macht gegeben.

36 Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber nicht auf ihn hört, wird nie zum Leben gelangen, sondern Gottes Zorn wird für immer auf ihm lasten.«

LIEBE

Als Jesus gefragt wurde, was das höchste und wichtigste Gebot sei (Matthäus 22, 36-40), lautete seine Antwort „Liebe“. Er sagte, dass wir zuerst Gott lieben sollen, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit ganzer Persönlichkeit. Nicht unwesentlicher ist es aber, seinen Mitmenschen, ob Freund oder Feind, und auch sich selbst zu lieben.

Die Bibel hat viel von der Liebe Gottes zu uns zu erzählen, und wie wir einander lieben sollten.

Im dritten Kapitel dieses Buches von Johannes, erzählt Jesus uns, dass Gott uns so sehr liebt, „dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“

Und in 1 Korinther 13, 4-7 finden wir eine super Beschreibung der Liebe:

“Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“

So sagt Jesus schließlich, dass alles Gute auf der Liebe basiert.

Hast du Konflikte und schon alles probiert? Es mag komisch klingen und es wird sich auch so anfühlen – probiers mal mit Liebe.

LEVEL

4

DIE FRAU AM BRUNNEN

1-2 Den Pharisäern war zu Ohren gekommen, dass Jesus noch mehr Nachfolger gewann und taufte als Johannes — obwohl er nicht einmal selber taufte, sondern nur seine Jünger. Als Jesus, der Herr, das erfuhr, 3 verließ er Judäa und kehrte nach Galiläa zurück. 4 Sein Weg führte ihn auch durch Samarien, 5 unter anderem nach Sychar. Dieser Ort liegt in der Nähe des Feldes, das Jakob seinem Sohn Josef geschenkt hatte. 6 Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Müde von der langen Wanderung setzte sich Jesus an den Brunnen. Es war gerade Mittagszeit.

7 Da kam eine Samariterin aus der nahe gelegenen Stadt zum Brunnen, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: »Gib mir etwas zu trinken!« 8 Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um etwas zu essen einzukaufen.

9 Die Frau war überrascht, denn normalerweise wollten die Juden nichts mit den Samaritern zu tun haben. Sie sagte: »Du bist doch ein Jude! Wieso bittest du mich um Wasser? Schließlich bin ich eine samaritische Frau!«

10 Jesus antwortete ihr: »Wenn du wüsstest, was Gott dir geben will und wer dich hier um Wasser bittet, würdest du mich um das Wasser bitten, das du wirklich zum Leben brauchst. Und ich würde es dir geben.«

11 »Aber Herr«, meinte da die Frau, »du hast doch gar nichts, womit du Wasser schöpfen kannst, und der Brunnen ist tief! Wo willst du denn das Wasser für mich hernehmen? 12 Kannst du etwa mehr als Jakob, unser Stammvater, der diesen Brunnen gegraben hat? Er selbst, seine Kinder und sein Vieh haben schon daraus getrunken.«

13 Jesus erwiderte: »Wer dieses Wasser trinkt, wird bald wieder durstig sein. 14 Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, der wird nie wieder Durst bekommen. Dieses Wasser wird in ihm zu einer Quelle, die bis ins ewige Leben hinein fließt.«

15 »Dann gib mir dieses Wasser, Herr«, bat die Frau, »damit ich nie mehr durstig bin und nicht immer wieder herkommen und Wasser holen muss!« 16 Jesus entgegnete: »Geh und ruf deinen Mann. Dann kommt beide hierher!« 17 »Ich bin nicht verheiratet«, wandte die Frau ein. »Das stimmt«, erwiderte Jesus, »verheiratet bist du nicht. 18 Fünf Männer hast du gehabt, und der, mit dem du jetzt zusammenlebst, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.«

19 Erstaunt sagte die Frau: »Ich sehe, Herr, du bist ein Prophet! 20 Kannst du mir dann eine Frage beantworten? Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg dort angebetet. Warum also behauptet ihr Juden, man könne Gott nur in Jerusalem

anbeten?«

21 Jesus antwortete: »Glaub mir, die Zeit wird kommen, in der ihr Gott, den Vater, weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten werdet. 22 Ihr wisst ja nicht einmal, wen ihr anbetet. Wir aber wissen, zu wem wir beten. Denn das Heil der Welt kommt von den Juden. 23 Doch es kommt die Zeit — ja, sie ist schon da —, in der die Menschen den Vater überall anbeten werden, weil sie von seinem Geist und seiner Wahrheit erfüllt sind. Von diesen Menschen will der Vater angebetet werden. 24 Denn Gott ist Geist. Und wer Gott anbeten will, muss von seinem Geist erfüllt sein und in seiner Wahrheit leben.«

25 Die Frau entgegnete: »Ja, ich weiß, dass einmal der Messias kommen soll, der auch Christus genannt wird. Er wird uns schon alles erklären.« 26 Da sagte Jesus: »Du sprichst mit ihm. Ich bin der Messias.«

27 Als seine Jünger aus der Stadt zurückkamen, wunderten sie sich, dass er mit einer Frau redete. Aber keiner fragte ihn: »Was willst du von ihr? Warum sprichst du mit ihr?«

28 Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, lief in die Stadt und rief allen Leuten zu: 29 »Kommt mit! Ich habe einen Mann getroffen, der alles von mir weiß! Vielleicht ist er der Messias!« 30 Neugierig liefen die Leute aus der Stadt zu Jesus.

31 Inzwischen hatten ihm seine Jünger zugeredet: »Meister, iss doch etwas!« 32 Aber er sagte zu ihnen: »Ich habe eine Speise, von der ihr nichts wisst.« 33 »Hat ihm wohl jemand etwas zu essen gebracht?«, fragten sich die Jünger untereinander.

34 Aber Jesus erklärte ihnen: »Ich lebe davon, dass ich Gottes Willen erfülle und sein Werk zu Ende führe. Dazu hat er mich in diese Welt gesandt. 35 Habt ihr nicht selbst gesagt: ›In vier Monaten beginnt die Ernte‹? Macht doch eure Augen auf und seht euch um! Das Getreide ist schon reif für die Ernte. 36 Wer sie einbringt, bekommt schon jetzt seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben. Beide sollen sich über die Ernte freuen: wer gesät hat und wer die Ernte einbringt. 37 Hier trifft das Sprichwort zu: ›Einer sät, der andere erntet.‹ 38 Ich habe euch auf ein Feld geschickt, das ihr nicht bestellt habt, damit ihr dort ernten sollt. Andere haben sich vor euch abgemüht, und ihr erntet die Früchte ihrer Arbeit.«

39 Viele Leute aus Sychar glaubten allein deshalb an Jesus, weil die Frau überall erzählt hatte: »Dieser Mann weiß alles, was ich getan habe.« 40 Als sie nun zu Jesus kamen, baten sie ihn, länger bei ihnen zu bleiben, und er blieb noch zwei Tage. 41 So konnten ihn alle hören, und schließlich glaubten noch viel mehr Menschen an ihn. 42 Sie sagten zu der Frau: »Jetzt glauben wir nicht nur deshalb an Jesus, weil du uns von ihm erzählt hast. Wir haben ihn jetzt selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt!«

JESUS HEILT EIN SCHWER KRANKES KIND

43 Zwei Tage später zog Jesus weiter nach Galiläa, 44 obwohl er selbst einmal gesagt hatte, dass ein Prophet in seiner Heimat nichts gilt. 45 Diesmal aber nahmen ihn die Galiläer freundlich auf. Sie waren während des Passahfestes in Jerusalem gewesen und hatten dort alles miterlebt, was er getan hatte.

46 Auf seinem Weg durch Galiläa kam Jesus auch wieder nach Kana, wo er Wasser in Wein verwandelt hatte. In Kapernaum lebte ein königlicher Beamter, dessen Sohn sehr krank war. 47 Als dieser Mann hörte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa zurückgekehrt war, ging er zu ihm und bat: »Komm schnell in mein Haus, und heile meinen todkranken Sohn!«

48 »Wenn ihr nicht immer neue Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht«, hielt Jesus ihm entgegen. 49 Aber der Beamte flehte ihn an: »Herr, komm doch schnell, sonst stirbt mein Kind!« 50 »Geh nach Hause«, sagte Jesus, »dein Sohn ist gesund!« Der Mann glaubte ihm und ging nach Hause.

51 Noch während er unterwegs war, kamen ihm einige seiner Diener entgegen. »Dein Kind ist gesund!«, riefen sie. 52 Der Vater erkundigte sich: »Seit wann geht es ihm besser?« Sie antworteten: »Gestern Mittag gegen ein Uhr hatte er plötzlich kein Fieber mehr.« 53 Da erinnerte sich der Vater, dass Jesus

genau in dieser Stunde gesagt hatte: »Dein Sohn ist gesund!«
Seitdem glaubte dieser Mann mit allen, die in seinem Haus lebten, an Jesus.

54 Dies war das zweite Wunder in Galiläa, das Jesus wirkte, nachdem er aus Judäa zurückgekehrt war.

SCHEIDUNG

Scheidungen sind nie eine super tolle Erfahrung, können zu zerbrochenen und verletzenden Familien führen und dennoch sind sie Teil des täglichen Lebens für uns geworden. Die Ehe war als lebenslanger Bund gedacht, aber, leider, wurde es von der Menschheit ordentlich vergeigt.

Aber wenn wir in der Situation sind, die Opfer einer Scheidungsfamilie zu sein, haben wir Hoffnung, denn Gott kann uns in dieser Situation helfen. Wenn ein Elternteil fehlt, kann Gott uns die Kraft geben, weiter vorwärts zu gehen und uns an einen Ort bringen, wo wir ihn ansehen können, als wäre er tatsächlich unser Vater. In der Bibel werden wir "Kinder Gottes" genannt und wir wissen, dass Gott der perfekte Vater ist. Er steht uns immer zur Seite und verlässt uns niemals ("Der HERR aber, der selber vor euch hergeht, der wird mit dir sein und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen." 5. Mose 31, 8).

ANNIKA'S STATEMENT

Ich war 9 als Mama meiner Schwester und mir erzählte, dass Papa und sie sich trennen wollten. Meinen 10. Geburtstag feierte ich schon in unserer neuen Wohnung und mein Vater war nur zu Besuch. Unterbewusst war mir von Anfang an klar, dass diese Trennung – später auch Scheidung – ein guter und irgendwie auch absehbarer, notwendiger Schritt war, doch trotzdem hatte ich danach viele Probleme, besonders Verletzungen. Mein größtes Problem war und ist immer noch mein väterliches Liebesdefizit. Meine Pubertät war geprägt durch sehr viel Streit und Auseinandersetzungen mit meiner Familie, besonders mit meiner Mama. Ich habe sie für so ziemlich alles verantwortlich gemacht und sie mit Vorwürfen von mir fern gehalten und angeklagt. Ich beschuldigte sie, für meine Verletzungen verantwortlich zu sein, dafür, dass es mir schlecht ging. Auch für mein, zugegeben, ziemlich beschissenes Verhalten gab ich ihr die volle Schuld. Dabei war mein Verhalten lediglich ein Schutz, um nicht mit meinem Schmerz konfrontiert zu werden - ein ziemlich mieser Teufelskreis.

Ich war auf der Suche nach jemandem, der mich so liebte, wie ich war und dennoch ließ ich niemanden an mich ran. In all der Zeit hatte Gott irgendwie schon immer eine Rolle in meinem Leben gespielt. Als ich 6 Jahre alt war, entschloss ich mich dazu, mich taufen zu lassen, aber wirklich geändert hatte sich danach nichts.

Im Sommer 2011 fuhr ich, von der Kirche aus, auf eine Jugendfreizeit nach Frankreich. Dort schnallte ich, dass ich einen Vater vermisste. Nicht meinen leiblichen Vater (zu ihm habe ich mittlerweile absolut keinen Kontakt mehr und das ist derzeit auch gut so), aber die Sehnsucht nach Geborgenheit und starken Armen, die mich festhalten, war da. Ich denke, das war der Startpunkt, an dem Gott anfang, mich zu verändern, mein Herz und die Verletzungen in mir zu heilen. Die Aufräumarbeiten hatten begonnen. Ein Jahr später fing ich an, alle Erlebnisse, die mich nach vorne gebracht haben, aufzuschreiben. Rückblickend kann ich Gottes Weg und die einzelnen Schritte nachvollziehen, die zu einem großen und vollständigen Bild von mir zusammenfließen. Ein geheiltes Bild. Nicht mehr beherrscht von Verletzungen, Sehnsucht, Angst und Wut. Es war ein langer, schmerzhafter Weg, der immernoch andauert - aber es ist ein Guter, denn Gott hat mich geführt und begleitet! Ich durfte ihn ganz persönlich neu kennenlernen und für mich ist er jetzt mehr als nur ein Gott. Er ist mein Papa! Nach ihm kann ich mich ausstrecken und ihm kann ich alles erzählen und abgeben.

Es ist nicht so, dass ich mit dem Thema Scheidung abgeschlossen habe - das werde ich vermutlich nie, denn es hat mein Leben verändert und vielleicht bin ich gerade deswegen so, wie ich bin. Dennoch habe ich durch die Heilung, die Gott in mir bewirkt hat, einen veränderten Blick auf das Ganze bekommen und ich durfte Vergebung üben, sodass ich selbst Frieden darüber haben kann und darf.

Scheidung an sich ist absolut keine gute Sache und dass ich das erleben musste war auch alles andere als schön. Es wurde viel zerstört, das hat Scheidung leider so an sich, vor allem aber wurde ich zerstört. Dennoch kann ich mit der jetzigen Situation leben, weil mein himmlischer Papa etwas Gutes aus der miesen Lage gemacht hat. Auch wenn ich nicht immer den Blick dafür hatte und auch jetzt manchmal noch nicht habe, weiß ich tief in mir, dass Gott nur das Beste für mich will. Ich darf auch weiter traurig über die Situation sein, aber meine Angst wurde durch Frieden ersetzt und ich darf wieder hoffen. Leider ist es so, dass Verletzungen Narben hinterlassen, aber das Geniale an meinem Papa, an Gott, ist, dass er sogar Narben verschwinden lassen kann. Ich kann sagen, dass an meinem Herzen so viel geheilt ist, aber trotzdem gibt es immer noch Sachen in mir, die verarbeitet werden wollen. Aber all das erscheint klein, wenn ich das riesige Glück betrachte, mich mit Frieden, Vergebung und der Gewissheit, dass ich ein geliebtes KönigsKIND bin, an die Arbeit machen zu können. Ich habe einen mächtigen Gott an meiner Seite, der, durch seine Liebe für mich, meine positiven Seiten aufblühen lässt. Anstatt überwältigt zu werden, kann ich alles schaffen, durch den, der mir Kraft gibt.

-Annika Hauck

CÜA

DIE SAMARITANERIN

Die Geschichte von Jesus und der Samaritanerin (Johannes 4, 7-42) ist es wert, dafür etwas Zeit aufzubringen. Das Land Samarien war nicht besonders befreundet mit dem jüdischen Volk. An alle WOW-Fans unter euch: Israel und Samarien waren so etwas wie die Allianz und die Horde – keine der Gruppen wollte wirklich etwas mit der Anderen zu tun haben. Darum war der Fakt, dass Jesus und seine Schüler (alle jüdisch) in Samarien waren kein Versehen. Jesus wollte, dass sie dabei sind, um klar zu machen, für welche Leute er zum Helfen gekommen war.

Scheidungen sind sehr gewöhnlich in unserer westlichen Kultur und ein kaputtes Zuhause kennen wir alle nur zu gut. Aber in den Tagen von Jesus wurde eine Scheidung als der ultimativ letzte Ausweg gesehen und war vom Gesetz her nur vorhanden, um einen Ausweg zu haben, wenn Einer den Anderen betrog. Auf eine Frau, die geschieden und wiederverheiratet war, wurde herabgesehen. Aber eine Frau, die bereits fünffach geschieden und wiederverheiratet war, war so ziemlich das gleiche wie heutzutage eine Prostituierte. Und der Fakt, dass sie samaritanisch war, lies sie, in den Augen der damaligen Juden, weniger wert sein als ein Stück Dreck. Rein gesellschaftlich hätte Jesus ihre Existenz nicht anerkennen sollen.

Aber stattdessen fragte er sie nach etwas Wasser. Sie war sehr verwundert, dass er überhaupt mit ihr sprach. Aber Jesus sorgte sich mehr um sie als sie wusste. Für Jesus war ihre Vergangenheit irrelevant. Ihr bisheriges Versagen war nur wie ein kleiner Schmutzfleck auf einem Stück Papier; sehr einfach zu beseitigen. Er wollte ihr „lebendiges Wasser“ geben, was eine Metapher für Rettung ist – während sie alles, was sie an physikalischem Wasser trink, durstig lässt, wird ihr Durst nach einem Sinn in ihrem Leben gestillt, wenn sie an ihn glaubt.

So ist das mit Jesus. Er hat eine großartige Art, Menschen zu lieben, indem er ihre Bedürfnisse erfüllt. Die stechende Schande und Verachtung der Welt um die Samaritanerin, muss sie allein und hoffnungslos zurückgelassen haben. Keiner ihrer Ehemänner war da, um ihr dabei zu helfen, Wasser aus dem Brunnen zu holen. Jesus gab ihr, was die Welt ihr nicht geben konnte: Aufmerksamkeit, Akzeptanz und, vor allem, Liebe. Es war kein schrilles Wunder – niemand wurde von den Toten erweckt. Es war Liebe durch ein einfaches, wenn auch tiefgründiges Gespräch.

Obwohl es Jesus war, der die Diskussion begann, war es der Wille der Frau, der sie zuhören ließ und so dazu führte, dass sie sich von Jesus geliebt fühlte. Sie war nicht verärgert, vom Leben angepisst oder wütend über ihre Situation. Sie hatte nichts mehr zu verlieren und war bereit an das zu glauben, was Jesus ihr sagte.

Wenn du glaubst, dass Jesus „Mainstream“ ist, oder die Menschen übersieht, die keinen Anzug mit Krawatte tragen, dann denk nochmal nach. Er geht tatsächlich von seinem Weg ab, um die Menschen am Rand zu treffen; Menschen wie dich und mich. Du musst gar nichts tun, oder dich besonders verhalten, um von Jesus wahrgenommen zu werden. Du kannst auf jeden Fall ein Gamer sein und gleichzeitig von Jesus geliebt werden. Die größere Frage ist: Wenn er mit dir spräche, würdest du zuhören?

LEVEL

5

DER KRANKE AM TEICH BETESDA

5 Bald darauf feierten die Juden ein Fest in Jerusalem, und auch Jesus ging hin. 2 In der Stadt befindet sich nicht weit vom Schaftor entfernt der Teich Betesda, wie er auf Hebräisch genannt wird. Er ist von fünf Säulenhallen umgeben. 3 Viele Kranke, Blinde, Gelähmte und Gebrechliche lagen in diesen Hallen und warteten darauf, dass sich Wellen auf dem Wasser zeigten. 4 Von Zeit zu Zeit bewegte nämlich ein Engel Gottes das Wasser. Wer dann als Erster in den Teich kam, der wurde gesund; ganz gleich, welches Leiden er hatte.

5 Einer von den Menschen, die dort lagen, war schon seit achtunddreißig Jahren krank. 6 Als Jesus ihn sah und erfuhr, dass er schon so lange an seiner Krankheit litt, fragte er ihn: »Willst du gesund werden?« 7 »Ach Herr«, entgegnete der Kranke, »ich habe niemanden, der mir in den Teich hilft, wenn sich das Wasser bewegt. Versuche ich es aber allein, komme ich immer zu spät.« 8 Da forderte ihn Jesus auf: »Steh auf, roll deine Matte zusammen und geh!« 9 Im selben Augenblick war der Mann geheilt. Er nahm seine Matte und ging seines Weges.

Das geschah an einem Sabbat. 10 Einige der Juden, die den Geheilten sahen, hielten ihm vor: »Heute ist doch Sabbat! Da darf man keine Matte tragen!« 11 »Aber der Mann, der mich heilte, hat es mir ausdrücklich befohlen«, antwortete er ihnen. 12 »Wer hat dir so etwas befohlen?«, fragten sie nun. 13 Doch

das wusste der Mann nicht, denn Jesus hatte den Teich wegen der großen Menschenmenge bereits wieder verlassen.

14 Später traf Jesus den Geheilten im Tempel und sagte zu ihm: »Du bist gesund geworden. Sündige nicht mehr, damit du nicht etwas Schlimmeres als deine Krankheit erlebst!« 15 Da ging der Mann zu den Juden und berichtete: »Es war Jesus, der mich geheilt hat!«

16 Von da an lauerten die Juden Jesus auf, weil er sogar am Sabbat Kranke heilte. 17 Aber Jesus sagte ihnen: »Zu jeder Zeit tut mein Vater Gutes, und ich folge nur seinem Beispiel.« 18 Nach dieser Antwort waren die Juden erst recht entschlossen, ihn umzubringen. Denn Jesus hatte nicht nur ihre Sabbatvorschriften missachtet, sondern sogar Gott seinen Vater genannt und sich dadurch Gott gleichgestellt.

WOHER NIMMT JESUS DAS RECHT FÜR SEIN HANDELN?

19 Zu dieser Anschuldigung der Juden sagte Jesus: »Ich sage euch die Wahrheit: Von sich aus kann der Sohn gar nichts tun, sondern er tut nur das, was er auch den Vater tun sieht. Was aber der Vater tut, das tut auch der Sohn! 20 Denn weil der Vater den Sohn liebt, zeigt er ihm alles, was er selbst tut. Und er wird ihn noch viel größere Wunder tun lassen, so dass ihr staunen werdet. 21 So wie der Vater Tote auferweckt und ihnen

neues Leben gibt, so hat auch der Sohn die Macht dazu, neues Leben zu geben, wem er will. 22 Denn nicht der Vater spricht das Urteil über die Menschen, er hat das Richteramt vielmehr dem Sohn übertragen, 23 damit alle den Sohn ehren, genauso wie den Vater. Wer aber den Sohn nicht als Herrn anerkennen will, der verachtet auch die Herrschaft des Vaters, der ja den Sohn gesandt hat.

24 Ich sage euch die Wahrheit: Wer meine Botschaft hört und an den glaubt, der mich gesandt hat, der wird ewig leben. Ihn wird das Urteil Gottes nicht treffen, denn er hat die Grenze vom Tod zum Leben schon überschritten.

25 Ich versichere euch: Die Zeit wird kommen, ja, sie hat schon begonnen, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und wer diesen Ruf hört, der wird leben. 26 Denn in Gott ist das Leben, und nach Gottes Willen hat auch der Sohn dieses Leben in sich. 27 Er hat ihm die Macht gegeben, die ganze Menschheit zu richten, weil er der Menschensohn ist.

28 Wundert euch nicht darüber! Der Tag wird kommen, an dem die Toten in ihren Gräbern die Stimme des Sohnes hören werden. 29 Dann werden alle Menschen auferstehen: Die Gutes getan haben, werden ewig leben, die aber Böses getan haben, werden verurteilt.

30 Dabei kann ich nicht eigenmächtig handeln, sondern ich entscheide so, wie Gott es mir sagt. Deswegen ist mein Urteil auch gerecht. Denn ich verwirkliche nicht meinen eigenen Willen, sondern erfülle den Willen Gottes, der mich gesandt hat.«

GLAUBWÜRDIGE ZEUGEN FÜR DEN SOHN GOTTES

31 »Wenn ich mein eigener Zeuge wäre, würde das nicht gelten. 32 Aber ich habe einen Zeugen. Und ich weiß, dass alles wahr ist, was er über mich sagt.

33 Ihr seid zwar zu Johannes dem Täufer gegangen, um die Wahrheit über mich zu hören, und er hat sie euch gesagt. 34 Doch ich brauche keine Zeugenaussage von Menschen. Nur um euretwillen nenne ich Johannes als Zeugen, damit ihr errettet werdet. 35 Johannes war ein strahlendes Licht, ihr aber habt euch damit zufrieden gegeben, euch eine Zeit lang daran zu freuen. 36 Doch ich habe noch wichtigere Zeugen als Johannes: die Taten nämlich, die ich im Auftrag meines Vaters vollbringe. Sie beweisen, dass der Vater mich gesandt hat.

37 Gott selbst, der mich gesandt hat, ist also mein Zeuge. Aber ihr habt noch niemals seine Stimme gehört, habt ihn nie gesehen. 38 Ihr lebt nicht nach dem, was er gesagt hat; sonst würdet ihr den nicht ablehnen, den Gott zu euch gesandt hat.

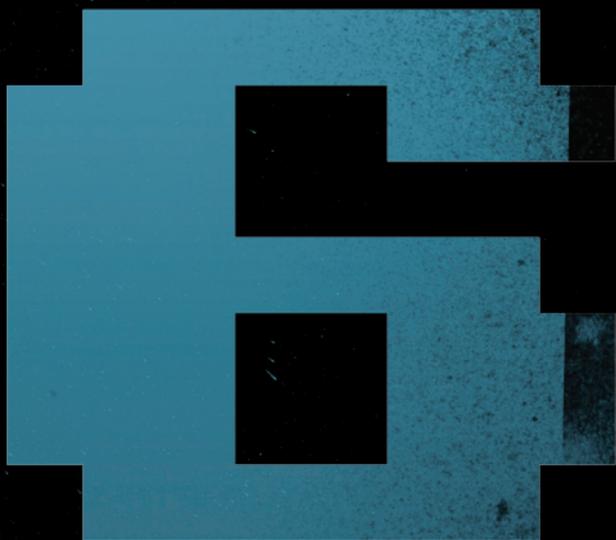
39 Ihr lest die Heilige Schrift gründlich, um ewiges Leben zu finden. Und tatsächlich weist sie auf mich hin. 40 Dennoch wollt ihr nicht zu mir kommen, um ewiges Leben zu haben.

41 Ich suche nicht die Anerkennung von Menschen! 42 Ich kenne euch und weiß genau, dass ihr Gottes Liebe nicht in euch habt. 43 Mein Vater hat mich zu euch geschickt, doch ihr lehnt mich ab. Wenn aber jemand in eigenem Auftrag zu euch kommt, den werdet ihr aufnehmen.

44 Kein Wunder, dass ihr nicht glauben könnt! Denn ihr seid doch nur darauf aus, voreinander etwas zu gelten. Aber euch ist völlig gleichgültig, ob ihr vor dem einzigen Gott bestehen könnt.

45 Es ist gar nicht nötig, dass ich euch vor dem Vater anklage: Mose wird euer Ankläger sein — genau der, auf den ihr eure ganze Hoffnung setzt! 46 Denn in Wirklichkeit glaubt ihr Mose gar nicht; sonst würdet ihr auch mir glauben. Schließlich hat doch Mose von mir geschrieben. 47 Wenn ihr aber nicht einmal glaubt, was er geschrieben hat, wie könnt ihr dann glauben, was ich euch sage?«

LEVEL



FÜNFTAUSEND WERDEN SATT

1 Danach kam Jesus an das andere Ufer des Galiläischen Meeres, das man auch See von Tiberias nennt. 2 Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie gesehen hatten, wie er Kranke heilte. 3 Zusammen mit seinen Jüngern ging Jesus auf eine Anhöhe, und dort setzten sie sich. 4 Das jüdische Passahfest stand kurz bevor.

5 Als Jesus die vielen Menschen kommen sah, fragte er Philippus: »Wo können wir für alle diese Leute Brot kaufen?« 6 Er fragte dies, um zu sehen, ob Philippus ihm vertraute; denn er wusste, wie er die Menschen versorgen würde. 7 Philippus überlegte: »Wir müssten 200 Silberstücke ausgeben, wenn wir für jeden auch nur ein kleines Stückchen Brot kaufen wollten.« 8 Da brachte Andreas, der Bruder von Simon Petrus, ein Kind zu ihnen: 9 »Hier ist ein Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische mitgebracht. Aber was ist das schon für so viele Menschen!«

10 Jetzt forderte Jesus die Jünger auf: »Sagt den Leuten, dass sie sich hinsetzen sollen!« Etwa fünftausend Männer lagerten sich auf dem Boden, der dort von dichtem Gras bewachsen war. 11 Dann nahm Jesus die fünf Gerstenbrote, dankte Gott dafür und ließ sie an die Menschen austeilen, ebenso die beiden Fische. Jeder bekam so viel, wie er wollte. 12 Als alle satt waren, sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Sammelt die Reste

ein, damit nichts verdirbt!« 13 Und die Jünger füllten noch zwölf Körbe mit den Resten. So viel war von den fünf Gerstenbrotten übrig geblieben.

14 Als die Leute begriffen, was Jesus getan hatte, riefen sie begeistert: »Das ist wirklich der Prophet, auf den wir so lange gewartet haben!« 15 Jesus merkte, dass sie ihn jetzt unbedingt festhalten und zu ihrem König ausrufen wollten. Deshalb zog er sich in die Berge zurück, er ganz allein.

JESUS GEHT AUF DEM WASSER

16 Am Abend gingen seine Jünger hinunter an den See. 17 Sie stiegen in ein Boot, um nach Kapernaum überzusetzen. Die Nacht brach herein, und Jesus war nicht bei ihnen. 18 Ein heftiger Sturm kam auf und schlug hohe Wellen. 19 Die Jünger waren schon vier bis fünf Kilometer vom Ufer entfernt, als sie plötzlich Jesus sahen. Er ging über das Wasser auf ihr Boot zu. Da packte sie die Angst. 20 Doch Jesus rief ihnen zu: »Fürchtet euch nicht! Ich bin es!« 21 Sie wollten ihn noch in ihr Boot nehmen; aber da hatten sie schon die Anlegestelle am Ufer erreicht.

WO IST JESUS?

22 Am nächsten Morgen erinnerten sich die Menschen, die auf der anderen Seite des Sees geblieben waren, dass nur ein Boot

am Ufer gelegen hatte. Sie hatten gesehen, dass die Jünger mit diesem Boot weggefahren waren, Jesus aber nicht bei ihnen gewesen war. 23 Inzwischen legten mehrere Schiffe aus Tiberias nahe bei der Stelle an, wo die Menschenmenge nach dem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatte. 24 Weil nun Jesus und seine Jünger nirgends zu finden waren, stiegen alle in diese Schiffe und fuhren hinüber nach Kapernaum, um ihn dort zu suchen.

DAS BROT DES LEBENS

25 Als sie Jesus auf der anderen Seite des Sees gefunden hatten, fragten sie ihn: »Meister, wann bist du denn hierher gekommen?« 26 Jesus antwortete ihnen: »Ich weiß, weshalb ihr zu mir kommt: doch nur, weil ihr von mir Brot bekommen habt und satt geworden seid; nicht weil ihr verstanden hättet, was dieses Wunder bedeutet! 27 Bemüht euch doch nicht nur um das vergängliche Brot, das ihr zum täglichen Leben braucht! Setzt alles dafür ein, die Nahrung zu bekommen, die bis ins ewige Leben reicht. Diese wird der Menschensohn euch geben. Denn Gott, der Vater, hat ihn dazu bestimmt und ihm die Macht gegeben.«

28 Da fragten sie ihn: »Was sollen wir tun, um Gottes Willen zu erfüllen?« 29 Er erwiderte: »Nur eins erwartet Gott von euch: Ihr sollt an den glauben, den er gesandt hat.« 30 »Wenn wir an dich glauben sollen«, wandten sie ein, »musst du uns schon

beweisen, dass du im Auftrag Gottes handelst! Kannst du nicht ein Wunder tun? Vielleicht so eines wie damals, 31 als unsere Vorfahren in der Wüste jeden Tag Brot aßen? Es heißt doch in der Heiligen Schrift: »Er gab ihnen Brot vom Himmel.«

32 Jesus entgegnete: »Ich versichere euch: Nicht Mose gab euch das Brot vom Himmel! Das wahre Brot vom Himmel gibt euch jetzt mein Vater. 33 Und nur dieses Brot, das vom Himmel kommt, schenkt der Welt das Leben.« 34 »Herr, gib uns jeden Tag dieses Brot!«, baten ihn alle.

35 »Ich bin das Brot des Lebens«, sagte Jesus zu ihnen. »Wer zu mir kommt, wird niemals wieder Hunger leiden, und wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben. 36 Doch ich habe euch ja schon einmal gesagt: Ihr glaubt nicht an mich, obwohl ihr mich mit euren eigenen Augen seht. 37 Alle Menschen, die mir der Vater gibt, werden zu mir kommen, und keinen von ihnen werde ich zurückstoßen. 38 Denn ich bin nicht vom Himmel gekommen, um zu tun, was ich will, sondern um den Willen des Vaters zu erfüllen, der mich gesandt hat. 39 Und das ist Gottes Wille: Kein Einziger von denen, die er mir anvertraut hat, soll verloren gehen. Ich werde sie alle am letzten Tag zum Leben erwecken. 40 Denn nach dem Willen meines Vaters wird jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, für immer leben. Ich werde ihn am letzten Tag vom Tod auferwecken.«

41 Weil Jesus behauptet hatte: »Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist«, riefen die Juden empört: 42 »Was? Das ist doch Jesus, Josefs Sohn. Wir kennen schließlich seine Eltern. Wie kann er behaupten: ›Ich bin vom Himmel gekommen!‹ ?«

43 Jesus antwortete auf ihre Vorwürfe: »Warum empört ihr euch so? 44 Keiner kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir bringt. Und alle diese Menschen, die er mir gibt, will ich am letzten Tag zum Leben erwecken.

45 Bei den Propheten heißt es: ›Alle werden von Gott lernen!‹ Wer also auf den Vater hört und von ihm lernt, der kommt zu mir. 46 Das bedeutet aber nicht, dass jemals ein Mensch den Vater gesehen hat. Nur einer hat ihn wirklich gesehen: der eine, der von Gott gekommen ist. 47 Ich sage euch die Wahrheit: Wer an mich glaubt, der hat jetzt schon das ewige Leben!

48 Ich selbst bin das Brot, das euch dieses Leben gibt! 49 Eure Vorfahren haben in der Wüste das Manna, das Brot vom Himmel, gegessen und sind doch alle gestorben. 50 Aber hier ist das wahre Brot, das vom Himmel kommt. Wer davon isst, wird nicht sterben. 51 Ich bin dieses Brot, das von Gott gekommen ist und euch das Leben gibt. Jeder, der dieses Brot isst, wird ewig leben. Dieses Brot ist mein Leib, den ich hingeben werde, damit die Welt leben kann.«

52 Nach diesen Worten Jesu kam es unter den Juden zu einer heftigen Auseinandersetzung. »Will dieser Mensch uns etwa seinen Leib zu essen geben?«, fragten sie.

53 Darauf erwiderte Jesus: »Das eine steht unumstößlich fest: Wenn ihr den Leib des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr kein Leben in euch. 54 Nur wer meinen Leib isst und mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben, und ihn werde ich am letzten Tag auferwecken. 55 Denn mein Leib ist die lebensnotwendige Nahrung und mein Blut der Leben spendende Trank. 56 Wer meinen Leib isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. 57 Ich lebe durch die Kraft des lebendigen Gottes, der mich gesandt hat. Ebenso wird jeder, der meinen Leib isst, durch mich leben. 58 Nun wisst ihr, was ich mit dem Brot meine, das vom Himmel zu euch gekommen ist! Eure Vorfahren haben zwar auch in der Wüste Brot vom Himmel gegessen, aber sie sind trotzdem gestorben. Doch wer dieses Brot isst, wird für immer leben.«

JESUS STELLT SEINE JÜNGER VOR DIE WAHL

59 Dies alles sagte Jesus in der Synagoge von Kapernaum. 60 Viele von denen, die ihm bisher gefolgt waren, hörten es und sagten: »Das ist eine Zumutung! Wer will sich so etwas anhören?«

61 Jesus wusste, dass selbst seine Jünger entrüstet waren, und fragte sie deshalb: »Nehmt ihr schon daran Anstoß? 62 Was werdet ihr erst sagen, wenn ihr seht, wie der Menschensohn dahin zurückkehrt, woher er gekommen ist? 63 Gottes Geist allein schafft Leben. Ein Mensch kann dies nicht. Die Worte aber, die ich euch gesagt habe, sind aus Gottes Geist; deshalb bringen sie euch das Leben. 64 Aber einige von euch glauben mir trotzdem nicht.«

Jesus wusste nämlich von Anfang an, wer nicht an ihn glaubte und wer ihn später verraten würde. 65 »Deshalb«, so erklärte er weiter, »habe ich euch gesagt: Keiner kann zu mir kommen, wenn ihn nicht der Vater zu mir führt!«

66 Nach dieser Rede wandten sich viele, die ihm gefolgt waren, von Jesus ab und gingen nicht mehr mit ihm. 67 Da fragte Jesus seine zwölf Jünger: »Wollt ihr auch weggehen und mich verlassen?« 68 »Herr, zu wem sollten wir denn gehen?«, antwortete Simon Petrus. »Nur deine Worte schenken ewiges Leben. 69 Wir glauben und haben erkannt, dass du von Gott kommst und zu Gott gehörst.«

70 Da sagte Jesus: »Ich selbst habe euch zwölf ausgewählt – und doch: Einer von euch ist ein Teufel!« 71 Damit meinte er Judas, den Sohn von Simon Iskariot, einen seiner zwölf Jünger. Und Judas war es dann auch, der Jesus später verriet.

LEVEL



»ZEIG, WAS DU KANNST!«

1 Danach zog Jesus weiter durch Galiläa. In Judäa wollte er sich nicht aufhalten, weil die führenden Männer der Juden dort seinen Tod beschlossen hatten. 2 Kurz vor dem Laubhüttenfest aber 3 forderten ihn seine Brüder auf, mit ihnen nach Judäa zu gehen: »Komm mit und zeig deinen Anhängern dort, welche Wunder du tun kannst! 4 Kein Mensch versteckt sich, wenn er bekannt werden will. Wenn du schon Wunder vollbringst, dann zeige sie auch vor aller Welt!« 5 So konnten seine Brüder nur reden, weil sie nicht an ihn glaubten.

6 Jesus antwortete ihnen: »Jetzt kann ich noch nicht dorthin gehen, weil meine Zeit noch nicht gekommen ist. Ihr könnt gehen und tun, was ihr wollt. 7 Denn die Welt hat ja keinen Grund, euch zu hassen. Aber mich hasst sie, weil ich ihr böses Tun beim Namen nenne. 8 Geht ihr nur zum Fest! Ich komme nicht mit. Denn die Zeit zum Handeln ist für mich noch nicht da.« 9 Das sagte er zu seinen Brüdern und blieb in Galiläa.

JESUS AUF DEM LAUBHÜTTENFEST IN JERUSALEM

10 Nachdem seine Brüder nach Jerusalem gereist waren, ging auch Jesus heimlich dorthin. 11 Die führenden Männer des jüdischen Volkes suchten ihn während des Festes und fragten überall: »Wo ist denn dieser Jesus?« 12 Auch unter den Fest-

besuchern wurde viel über ihn gesprochen. Einige hielten ihn für einen guten Menschen, andere wieder behaupteten: »Er verführt das Volk!« 13 Aber keiner hatte den Mut, frei und offen seine Meinung über ihn zu sagen. Alle fürchteten sich vor den führenden Männern des jüdischen Volkes.

14 Als das Fest zur Hälfte vorüber war, ging Jesus in den Tempel und lehrte dort öffentlich. 15 Die Juden staunten: »Wie kann jemand so viel aus der Heiligen Schrift wissen, obwohl er keinen Lehrer gehabt hat?«

16 Jesus beantwortete ihre Frage: »Was ich euch sage, sind nicht meine eigenen Gedanken. Es sind die Worte Gottes, der mich gesandt hat. 17 Wer von euch bereit ist, Gottes Willen zu tun, der wird erkennen, ob diese Worte von Gott kommen oder ob es meine eigenen Gedanken sind.

18 Wer seine eigene Lehre verbreitet, dem geht es um das eigene Ansehen. Wer aber Anerkennung und Ehre für den sucht, der ihn gesandt hat, der ist vertrauenswürdig und tut nichts, was seinem Auftrag widerspricht. 19 Mose hat euch das Gesetz gegeben; aber keiner von euch lebt nach diesem Gesetz! Mit welchem Recht also wollt ihr mich töten?«

20 Da empörte sich die Menge: »Du bist ja besessen! Wer will dich denn umbringen?« 21 Jesus entgegnete: »Ihr ärgert euch darüber, dass ich hier am Sabbat einen Menschen geheilt habe!

22-23 Mose hat angeordnet, dass eure Kinder am achten Tag beschnitten werden sollen. Nach dieser Vorschrift haben sich bereits eure Stammväter vor Mose gerichtet. Auch eure Söhne werden am achten Tag beschnitten, selbst wenn es ein Sabbat ist, damit das Gesetz des Mose nicht übertreten wird. We-
shalb also seid ihr so empört darüber, dass ich einen Menschen am Sabbat geheilt habe? 24 Richtet nicht nach dem äußeren Schein, sondern urteilt gerecht!«

JESUS IM WIDERSTREIT DER MEINUNGEN

25 Da meinten einige Leute von Jerusalem: »Ist das nicht der Mann, den sie töten wollen? 26 Jetzt redet er hier in aller Öffentlichkeit, und keiner verbietet es ihm. Sollten unsere führenden Männer nun etwa davon überzeugt sein, dass er der Messias ist? 27 Aber er kann es doch gar nicht sein! Schließlich kennen wir seine Herkunft. Woher aber der Messias kommt, wird niemand wissen.«

28 Darauf rief Jesus im Tempel, so dass es alle hören konnten: »Kennt ihr mich wirklich, und wisst ihr, woher ich komme? Ich bin nicht im eigenen Auftrag gekommen. Der mich gesandt hat, ist wahrhaftig und zuverlässig. Ihr kennt ihn nicht, 29 aber ich kenne ihn, weil ich von ihm komme und er mich zu euch gesandt hat.«

30 Nach diesen Worten hätten sie ihn am liebsten festgenommen; doch keiner wagte es. Denn Gottes Zeit dafür war noch nicht da. 31 Viele seiner Zuhörer im Tempel aber glaubten an Jesus und sagten: »Was erwartet ihr eigentlich noch von diesem Mann? Mehr Wunder, als er schon getan hat, kann doch auch der Messias nicht tun.«

32 Als die Pharisäer hörten, was die Leute über Jesus redeten, beschlossen sie zusammen mit den Hohenpriestern, Jesus von der Tempelwache festnehmen zu lassen. 33 Währenddessen sagte Jesus zu der Volksmenge: »Ich bleibe nur noch kurze Zeit bei euch. Danach kehre ich zu dem zurück, der mich gesandt hat. 34 Ihr werdet mich überall suchen, aber nicht mehr finden. Wo ich dann sein werde, könnt ihr nicht hinkommen.«

35 »Wo will er denn hin?«, fragten die Juden verwirrt. »Will er etwa außer Landes gehen und den Griechen seine Lehre bringen? 36 Was meint er, wenn er sagt: ›Ihr werdet mich suchen und nicht finden‹ und: ›Wo ich dann sein werde, könnt ihr nicht hinkommen‹ ?«

LEBEN SPENDENDEN WASSER

37 Am letzten Tag, dem Höhepunkt des großen Festes, trat Jesus wieder vor die Menschenmenge und rief laut: »Wer Durst hat, der soll zu mir kommen und trinken! 38 Wer mir vertraut, wird erfahren, was die Heilige Schrift sagt: Von ihm wird Leben

spendendes Wasser ausgehen wie ein starker Strom.«

39 Damit meinte er den Heiligen Geist, den alle bekommen würden, die Jesus vertrauen. Den Geist bekamen sie erst, nachdem Jesus in Gottes Herrlichkeit zurückgekehrt war.

40 Nach diesen Worten waren einige davon überzeugt: »Er ist der Prophet, den Mose uns angekündigt hat.« 41 Andere wieder sagten: »Nein, er ist der Christus!« Eine dritte Gruppe schließlich meinte: »Das kann gar nicht sein! Er kommt doch aus Galiläa, 42 und in der Heiligen Schrift heißt es schließlich eindeutig, der Christus soll von David abstammen und wie David aus Bethlehem kommen.«

43 So waren die Meinungen über Jesus sehr geteilt. 44 Einige hätten ihn gern festgenommen; aber keiner wagte es, gegen ihn vorzugehen.

NIKODEMUS SPRICHT FÜR JESUS

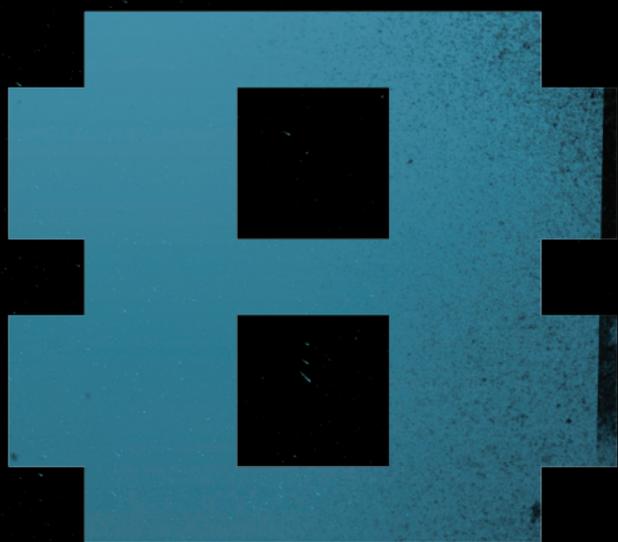
45 So kehrte die Tempelwache zu den Hohenpriestern und Pharisäern zurück, ohne Jesus festgenommen zu haben. »Weshalb bringt ihr ihn nicht mit?«, stellten sie die Soldaten zur Rede. 46 Die Soldaten entschuldigten sich: »Noch nie hat ein Mensch so geredet wie dieser Mann!« 47 Da wurden die Pharisäer ärgerlich: »Habt ihr euch also auch von ihm beschwatzen lassen? 48 Gibt es etwa unter uns führenden Män-

nern auch nur einen einzigen, der diesem Menschen glaubt?
49 Nur dieses verfluchte Volk läuft ihm nach, das keine Ahnung vom Gesetz hat.«

50 Doch Nikodemus, der auch zu den Pharisäern gehörte und Jesus früher einmal heimlich aufgesucht hatte, widersprach ihnen: 51 »Seit wann verurteilt denn unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn verhört und ihm seine Schuld nachgewiesen hat?« 52 Da fragten ihn die Pharisäer: »Bist du etwa auch aus Galiläa? Du brauchst nur in der Heiligen Schrift nachzulesen. Dann weißt du: Kein Prophet kommt aus Galiläa!«

53 Ohne sich geeinigt zu haben, gingen sie nach Hause.

LEVEL



JESUS VERGIBT DER EHEBRECHERIN

1 Jesus verließ die Stadt und ging zum Ölberg. 2 Aber schon früh am nächsten Morgen war er wieder im Tempel. Viele Menschen drängten sich um ihn. Er setzte sich und lehrte sie.

3 Da schleppten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau heran, die beim Ehebruch überrascht worden war, stießen sie in die Mitte 4 und sagten zu Jesus: »Lehrer, diese Frau wurde auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt. 5 Im Gesetz hat Mose uns befohlen, eine solche Frau zu steinigen. Was meinst du dazu?«

6 Sie fragten dies, um Jesus auf die Probe zu stellen und ihn dann anklagen zu können. Aber Jesus bückte sich nur und schrieb mit dem Finger auf die Erde. 7 Als sie nicht locker ließen, richtete er sich auf und sagte: »Wer von euch noch nie gesündigt hat, soll den ersten Stein auf sie werfen!« 8 Dann bückte er sich wieder und schrieb weiter auf die Erde. 9 Als die Menschen das hörten, gingen sie einer nach dem anderen davon — die älteren zuerst. Schließlich war Jesus mit der Frau allein.

10 Da stand er auf und fragte sie: »Wo sind jetzt deine Ankläger? Hat dich denn keiner verurteilt?« 11 »Nein, Herr«, antwortete sie. »Dann verurteile ich dich auch nicht«, entgegnete ihr Jesus. »Geh, aber sündige nun nicht mehr!«

SEX & BEGIERDE

Sex ist gut. Nicht nur im körperlichen Sinne. Sex an sich ist etwas Gutes, das Gott zu unserem Genuss geschaffen hat. Jedoch ist die Sexualität in der heutigen Kultur verzogen und verzerrt worden. Für Manche ist Sex zu einer Belanglosigkeit reduziert worden – es ist nicht mehr als ein Mittel zum Zweck. Andere Menschen verehren es und würden durch Feuerreifen springen, um es zu erreichen (denk mal an den Film „Superbad“). Für sie ist Sex zu ihrem Gott geworden.

Unsere Gesellschaft hat einen Weg gefunden, davon zu profitieren und unsere sexuellen Wünsche in bares Geld umzuwandeln.

Meistens greift die Kirche zu Abschreckmethoden wenn es um Sex geht (normalerweise bei jungen Menschen) und das ist ganz einfach der falsche Ansatz. Menschen Angst zu machen, sodass sie Sex vermeiden, ist genau so schlimm, wie es zu manipulieren, um ein Produkt zu verkaufen.

Die Wahrheit von Sex zu begreifen, bedeutet, die Kraft und Schönheit zu verstehen, ohne nach einer abgewerteten oder verminderten Version davon zu streben.

DANIEL'S STATEMENT

Gott liebt Sex. Ich meine, er hat es geschaffen. Wenn er es nicht gut findet, warum hätte er es dann so schön gemacht?

Heutzutage scheint es aber, als müsste jeder Sex haben um normal zu sein - je eher, desto besser. Darauf zu verzichten scheint unlogisch, schließlich macht das jeder. Jedenfalls sieht man überall nackte Haut und Menschen, für die es um nichts anderes geht. Im Fernsehen, auf der Reklametafel, in GTA, ... Nicht umsonst heißt es "Sex sells"!

Aber Sexualität kann so viel schöner und so viel mehr sein als uns in all den Medien dargestellt wird. Wenn man mit Sex bzw. Sexualität verantwortungsvoll und privat umgeht, bewahrt man sich das intimste und vielleicht schönste Geschenk, was man je einem Menschen machen kann.

Ja, vielleicht klingt das kitschig und hinterweltlerisch, aber ich glaube: es lohnt sich!

Vielleicht sagst du jetzt: Tja, zu spät.

Ja, so geht es mir auch. Aber das Schöne ist: Gott kann alles. Und er liebt dich. Ich habe ihm gesagt, dass es mir leid tut, sein Geschenk an mich voreilig weiterverschenkt zu haben. Und jetzt

warte ich, bis ich die Frau meines Lebens gefunden habe, und sie meine Ehefrau ist. Und ich weiß, dass er mir viel mehr schenken möchte, als das, was ich schon hatte.

Die Wahrheit von Sex zu begreifen, bedeutet, die Kraft und Schönheit zu verstehen und nicht, nach einer abgewerteten oder verminderten Version davon zu streben.

DAS LICHT, DAS ZUM LEBEN FÜHRT

12 Ein anderes Mal sagte Jesus zu den Menschen: »Ich bin das Licht für die Welt. Wer mir nachfolgt, irrt nicht mehr in der Dunkelheit umher, sondern folgt dem Licht, das ihn zum Leben führt.«

13 Da unterbrachen ihn die Pharisäer: »Du bist doch wieder nur dein eigener Zeuge. Das beweist noch lange nicht, dass du die Wahrheit sagst.« 14 Jesus erwiderte ihnen: »Auch wenn ich hier als mein eigener Zeuge auftrete, sage ich die Wahrheit. Denn ich weiß, woher ich komme und wohin ich gehe; aber ihr wisst das alles nicht. 15 Ihr urteilt über mich nach dem äußeren Schein. Ich urteile über niemanden so. 16 Wenn ich aber über jemanden das Urteil spreche, dann ist mein Urteil gerecht. Denn ich richte nicht allein, sondern der Vater, der mich gesandt hat, spricht das Urteil. 17 Nach eurem Gesetz ist vor Gericht eine Aussage glaubwürdig, wenn es dafür mindestens zwei Zeugen gibt. 18 Nun, ich selbst trete für mich als Zeuge auf, und mein Vater, der mich gesandt hat, ist auch mein Zeuge.« 19 »Wo ist denn dein Vater?«, fragten sie daraufhin. Jesus antwortete: »Ihr wisst ja nicht einmal, wer ich bin; deshalb kennt ihr meinen Vater erst recht nicht. Wenn ihr mich kennen würdet, wüsstet ihr auch, wer mein Vater ist.«

20 Das alles sagte Jesus an der Stelle des Tempels, wo das Geldopfer gesammelt wurde. Aber niemand nahm ihn fest, denn

die Zeit dafür war noch nicht gekommen.

»WO ICH SEIN WERDE, KÖNNT IHR NICHT HINGEHEN«

21 Später sagte Jesus noch einmal zu ihnen: »Ich gehe fort. Ihr werdet mich dann verzweifelt suchen, aber ihr werdet in euren Sünden umkommen. Ihr könnt nicht dorthin gehen, wo ich sein werde.«

22 »Will er sich etwa das Leben nehmen?«, fragten sich die Juden. »Oder was heißt das: ›Ihr könnt nicht dorthin gehen, wo ich sein werde‹?« 23 Dazu sagte ihnen Jesus: »Ihr seid von hier unten; ich komme von oben. Ihr gehört zu dieser Welt; ich gehöre nicht zu dieser Welt. 24 Deshalb habe ich gesagt: Ihr werdet in euren Sünden umkommen. Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, gibt es keine Rettung für euch.«

25 »Dann sag uns, wer du bist!«, forderten sie ihn auf. Jesus erwiderte: »Darüber habe ich doch von Anfang an mit euch geredet.« 26 »Ich hätte euch viel vorzuwerfen und viel an euch zu verurteilen. Trotzdem sage ich euch nur, was ich von dem gehört habe, der mich gesandt hat. Er ist wahrhaftig und zuverlässig.«

27 Aber sie verstanden noch immer nicht, dass Jesus von Gott, seinem Vater, sprach. 28 Deshalb erklärte er ihnen: »Wenn ihr

den Menschensohn erhöht habt, werdet ihr erkennen, wer ich bin, und einsehen, dass ich nichts von mir aus tue, sondern weitergebe, was mir mein Vater gesagt hat. 29 Er, der mich gesandt hat, ist bei mir und lässt mich nie allein, weil ich immer das tue, was ihm gefällt.« 30 Nach diesen Worten glaubten viele an Jesus.

WER SÜNDIGT, IST EIN GEFANGENER DER SÜNDE

31 Zu den Juden, die nun an ihn glaubten, sagte Jesus: »Wenn ihr an meinen Worten festhaltet und das tut, was ich euch gesagt habe, dann gehört ihr wirklich zu mir. 32 Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien!«

33 »Aber wir sind Nachkommen Abrahams und niemals Sklaven gewesen«, wandten sie ein. »Wovon sollen wir eigentlich befreit werden?«

34 Jesus erwiderte ihnen: »Ich sage euch die Wahrheit: Jeder, der sündigt, ist ein Gefangener der Sünde. 35 Ein Sklave kann sich nicht darauf verlassen, dass er immer in dem Haus bleibt, in dem er arbeitet. Dieses Recht hat nur der Sohn der Familie. 36 Wenn euch also der Sohn Gottes befreit, dann seid ihr wirklich frei.

37 Ich weiß natürlich auch, dass ihr Nachkommen Abrahams

seid. Und trotzdem wollt ihr mich töten, weil ihr meine Worte nicht zu Herzen nehmt. 38 Ich spreche von dem, was ich bei meinem Vater gesehen habe. Und ihr tut, was ihr von eurem Vater gehört habt.«

39 »Unser Vater ist Abraham«, erklärten sie. »Nein«, widersprach ihnen Jesus, »wenn er es wirklich wäre, würdet ihr auch so handeln wie er. 40 Weil ich euch die Wahrheit sage, die ich von Gott gehört habe, wollt ihr mich töten. Das hätte Abraham nie getan. 41 Nein, ihr handelt genau wie euer wirklicher Vater.« »Wir sind doch schließlich nicht im Ehebruch gezeugt worden«, wandten sie ein. »Wir haben nur einen Vater: Gott selbst!«

42 Doch Jesus entgegnete ihnen: »Wenn es tatsächlich so wäre, dann würdet ihr mich lieben; denn ich komme ja von Gott zu euch; in seinem Auftrag und nicht aus eigenem Entschluss. 43 Aber ich will euch sagen, weshalb ihr mich nicht versteht: weil ihr meine Worte überhaupt nicht hören könnt! 44 Denn ihr seid Kinder des Teufels. Und deshalb handelt ihr so, wie es eurem Vater gefällt. Der war schon von Anfang an ein Mörder, wollte mit der Wahrheit nichts zu tun haben und war ihr schlimmster Feind. Sein ganzes Wesen ist Lüge, er ist der Lügner schlechthin — ja, der Vater jeder Lüge.

45 Mir aber glaubt ihr nicht, weil ich die Wahrheit sage. 46 Oder kann mir einer von euch auch nur eine einzige Sünde

nachweisen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir dann nicht? 47 Wer Gott zum Vater hat, der hört, was Gott sagt. Ihr aber habt Gott nicht zum Vater, und deshalb hört ihr auch seine Worte nicht.«

JESUS, EIN GOTTESLÄSTERER?

48 »Also hatten wir doch Recht«, schimpften die Juden. »Du bist ein Samariter, von bösen Geistern besessen!«

49 »Nein«, antwortete Jesus, »ich habe keinen bösen Geist, sondern ich ehre meinen Vater. Aber ihr zieht meine Ehre in den Schmutz. 50 Trotzdem suche ich nicht meine eigene Ehre. Gott will, dass ihr mich anerkennt. Er wird auch das Urteil über euch sprechen. 51 Ich sage euch die Wahrheit: Wer meine Botschaft annimmt und danach lebt, wird niemals sterben.«

52 Verärgert riefen die Juden: »Jetzt hast du dich verraten: Du wirst von einem Dämon beherrscht! Selbst Abraham und die Propheten sind gestorben. Und da willst du behaupten: ›Wer nach meiner Botschaft lebt, wird niemals sterben.‹ ? 53 Bist du etwa mehr als unser Vater Abraham, der doch auch gestorben ist? Oder willst du mehr sein als die Propheten, die schließlich alle sterben mussten? Was bildest du dir eigentlich ein?«

54 Jesus entgegnete: »Würde ich mich selbst loben, könntet ihr mir zu Recht misstrauen. Aber mich ehrt mein Vater. Ihr

nennt ihn zwar euren Gott. 55 Doch ihr kennt ihn überhaupt nicht. Ich kenne ihn. Wenn ich sagen würde, ich kenne ihn nicht, dann wäre ich ein Lügner wie ihr. Doch ich kenne ihn und erfülle seinen Auftrag. 56 Euer Vater Abraham freute sich auf den Tag, an dem ich kommen würde. Er hat mein Kommen gesehen und war froh darüber.«

57 »Was?«, fragten die Juden befremdet. »Du bist noch nicht einmal fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?«

58 Jesus entgegnete ihnen: »Ich sage euch die Wahrheit: Lange bevor Abraham überhaupt geboren wurde, war ich da.«

59 Zornig griffen sie nach Steinen, um Jesus zu töten. Aber er entkam ihnen und verließ den Tempel.

CORY'S GESCHICHTE

Cory wuchs auf wie viele Andere. Er wurde von seinem Vater in einem Vorort von Chicago aufgezogen und verbrachte, als Einzelkind, eine Menge Zeit allein zu Hause, gefesselt an die Konsole – welche auch immer er gerade hatte.

„Es war nur ich und mein Vater für eine lange Zeit,“ sagte Cory, „sodass ich zuhause eine Menge Spiele spielte. 'Zombies Ate My Neighbors' war wahrscheinlich mein Liebstes, aber ich mochte auch 'Super Mario World', 'Super Mario RPG' und die 'Final Fantasys.'“.

Corys Vater arbeitete bei der Navy und er arbeitete die ganze Zeit, sodass Cory lernte seinen Tag mit Zocken zu füllen und dass RPGs eine Großteile dieser Zeit fraßen.

Während Corys Highschoolzeit lernte sein Vater eine Frau kennen und zog nach Kalifornien wo Cory seine Schule beendete und immer weniger von seinem Vater sah, da nun neben der Arbeit auch noch dessen Beziehung mehr seiner Zeit in Anspruch nahm. Um sich im Gaming zu verbessern, fing er an, in der Armory abzuhängen, jenem Spieletempel, welcher das zu Hause der ersten GameChurch darstellt.

Bei der Armory, wie das halt normalerweise so ist, bezahlen die Mitglieder, um zu spielen, aber sie können sich auch Zeit verdienen indem sie dem Betrieb helfen oder einen wöchentlichen Bibelvers lernen. Genau hier beginnt Corys Geschichte, sich zu wenden.

„Ich ging ein paar mal die Woche in die Armory, als ich meine Arbeit verlor.“ sagte Cory. „Ich hatte nicht viel Geld, sodass ich anfang, die Verse zu lernen, um Zeit zu verdienen. Es dauerte nicht lange, bis ich bemerkte, dass die Verse tatsächlich zu meinem Leben und den Situationen, in denen ich mich befand, passten.“

Einmal die Woche traf sich die GameChurch in der Armory und dort bemerkte die Belegschaft das Interesse Corys.

„Cory lernte nicht nur die Verse, er wollte darüber reden.“ sagte Josh, der Manager der Armory und einer der Gründer von GameChurch. „Ich konnte sogar Verse aussuchen, die zu seinem Leben passten, weil Cory sowieso darüber reden würde.“

Diese Versammlungen in der Armory und in der GameChurch halfen Cory, die Entscheidung für Jesus zu treffen.

„Durch die Gespräche mit den Angestellten und das Lesen meiner Bibel wurde mir klar, dass ich die Entscheidung, Gott in mein Leben einzuladen, treffen wollte.“ sagte Cory. „Und jetzt weiß ich, ganz egal was passiert, Gott steht hinter mir.“

LEVEL

9

JESUS HEILT EINEN BLINDEN

1 Unterwegs sah Jesus einen Mann, der von Geburt an blind war. 2 »Meister«, fragten die Jünger, »wer ist schuld daran, dass dieser Mann blind ist? Hat er selbst Schuld auf sich geladen oder seine Eltern?« 3 »Weder noch«, antwortete Jesus. »Vielmehr soll an ihm die Macht Gottes sichtbar werden. 4 Ich muss die Aufgaben, die Gott mir gegeben hat, erfüllen, solange es Tag ist. Bald kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann. 5 Doch solange ich in der Welt bin, werde ich für diese Welt das Licht sein.«

6 Er spuckte auf die Erde, rührte mit dem Speichel einen Brei an und strich ihn auf die Augen des Blinden. 7 Dann forderte er ihn auf: »Geh jetzt zum Teich Siloah, und wasch dich dort.« (Siloah heißt: »Der Gesandte.«) Der Blinde ging hin, wusch sich, und als er zurückkam, konnte er sehen.

8 Seine Nachbarn und andere Leute, die ihn als blinden Bettler kannten, fragten erstaunt: »Ist das nicht der Mann, der immer an der Straße saß und bettelte?« 9 Einige meinten: »Er ist es.« Aber andere konnten es einfach nicht glauben und behaupteten: »Das ist unmöglich! Er sieht ihm nur sehr ähnlich.« »Doch, ich bin es«, bestätigte der Mann selbst. 10 Da fragten sie ihn: »Wie kommt es, dass du plötzlich sehen kannst?«

11 Er berichtete: »Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Brei

und strich ihn auf meine Augen. Dann schickte er mich zum Teich Siloah. Dort sollte ich den Brei abwaschen. Das habe ich getan, und jetzt kann ich sehen!« 12 »Wo ist denn dieser Jesus?«, fragten sie weiter. »Das weiß ich nicht«, gab er ihnen zur Antwort.

DAS VERHÖR DER PHARISÄER

13 Sie brachten den von seiner Blindheit geheilten Mann zu den Pharisäern. 14 Es war nämlich gerade Sabbat, als Jesus den Brei gemacht und den Blinden geheilt hatte. 15 Die Pharisäer fragten ihn: »Wie kommt es, dass du jetzt sehen kannst?« Der Mann erzählte: »Jesus strich einen Brei auf meine Augen. Ich habe mich dann gewaschen, und nun kann ich sehen.« 16 Einige der Pharisäer meinten: »Von Gott kann dieser Mann nicht kommen, denn er hält sich nicht an die Sabbatgebote.« Andere aber wandten ein: »Wie kann ein sündiger Mensch solche Taten vollbringen?« So gingen ihre Meinungen auseinander.

17 Dann erkundigten sich die Pharisäer noch einmal bei dem Mann, der blind gewesen war: »Durch ihn kannst du jetzt also sehen? Was meinst denn du, wer dieser Mann ist?« »Er ist ein von Gott gesandter Prophet«, antwortete er. 18 Doch die Pharisäer wollten nicht glauben, dass er überhaupt blind gewesen war. Sie ließen deshalb seine Eltern holen 19 und verhörten sie: »Ist das euer Sohn? Stimmt es, dass er von Geburt an blind war? Wie kommt es, dass er jetzt sehen kann?«

20 Die Eltern antworteten: »Ja, das ist unser Sohn, und er war von Geburt an blind. Das wissen wir genau. 21 Aber wie es kommt, dass er sehen kann, wissen wir nicht. Wir haben auch keine Ahnung, wer ihn geheilt hat. Fragt ihn doch selbst! Er ist alt genug und kann euch am besten Auskunft geben.« 22 Diese ausweichende Antwort gaben die Eltern, weil sie vor den führenden Männern der Juden Angst hatten. Denn die hatten beschlossen, jeden aus der Synagoge auszuschließen, der Jesus als den versprochenen Retter anerkannte. 23 Nur deshalb hatten die Eltern gesagt: »Er ist alt genug. Fragt ihn selbst.«

24 Die Pharisäer verhörten den Geheilten zum zweiten Mal. Sie versuchten, ihn einzuschüchtern: »Bekenne dich zu Gott, und sag die Wahrheit! Wir wissen, dass dieser Jesus ein sündiger Mensch ist.« 25 »Ob er ein Sünder ist oder nicht, das weiß ich nicht«, antwortete der Mann. »Ich weiß nur eins: Ich war blind, und jetzt kann ich sehen!« 26 »Aber was hat er denn gemacht? Wie hat er dich geheilt?«, versuchten sie erneut herauszubekommen.

27 Verärgert erwiderte der Mann: »Das habe ich euch doch schon gesagt, habt ihr nicht zugehört? Warum soll ich alles noch einmal erzählen? Wollt ihr etwa auch seine Jünger werden?« 28 Da wurden sie zornig und schrien ihn an: »Du bist sein Jünger! Wir sind Moses Jünger. 29 Von Mose wissen wir, dass Gott zu ihm geredet hat. Aber von diesem Menschen

wissen wir noch nicht einmal, wo er herkommt.«

30 »Das ist ja merkwürdig!«, entgegnete der Mann. »Er hat mich von meiner Blindheit geheilt, und ihr wisst nicht, woher er kommt? 31 Wir wissen doch alle, dass Gott die Gebete der Sünder nicht erhört. Aber wer nach seinem Willen lebt, den erhört er. 32 Noch nie, seit die Welt besteht, hat jemand einem von Geburt an Blinden das Augenlicht geschenkt. 33 Wenn dieser Mann nicht von Gott käme, könnte er das doch gar nicht tun.« 34 Wütend schrien sie ihn an: »Du bist doch schon von Geburt an ein Sünder und willst uns belehren?« Dann schlossen sie ihn aus der jüdischen Gemeinschaft aus.

DIE BLINDHEIT DER SEHENDEN

35 Jesus hörte, dass sie den Geheilten aus der Synagoge ausgeschlossen hatten. Als er den Mann wieder traf, fragte er ihn: »Glaubst du an den Menschensohn?« 36 »Sag mir, wer es ist, damit ich an ihn glauben kann!«, erwiderte der Geheilte. 37 »Du hast ihn schon gesehen, und in diesem Augenblick spricht er mit dir!«, gab sich Jesus zu erkennen. 38 »Ja, Herr«, rief jetzt der Mann, »ich glaube!« Und er warf sich vor Jesus nieder.

39 Jesus sagte: »Ich bin in diese Welt gekommen, damit sich an mir die Geister scheiden. Blinde sollen sehen können; aber alle Sehenden sollen blind werden.« 40 Einige Pharisäer standen dabei und fragten ihn: »Soll das etwa heißen, dass wir

blind sind?« 41 Jesus antwortete: »Wärt ihr tatsächlich blind, dann träfe euch keine Schuld. Aber ihr sagt ja: ›Wir sehen.‹ Deshalb kann euch niemand eure Schuld abnehmen.«

LEVEL

100

DER GUTE HIRTE

1 Weiter sagte Jesus: »Ich sage euch die Wahrheit: Wer nicht durch die Tür in den Schafstall geht, sondern heimlich einsteigt, der ist ein Dieb und Räuber. 2 Der Hirte geht durch die Tür zu seinen Schafen. 3 Ihm öffnet der Wächter die Tür, und die Schafe erkennen ihn schon an seiner Stimme. Dann ruft der Hirte jedes mit seinem Namen und führt sie auf die Weide. 4 Wenn seine Schafe den Stall verlassen haben, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen. 5 Einem Fremden würden sie niemals folgen. Ihm laufen sie davon, weil sie seine Stimme nicht kennen.«

6 Die Leute, denen Jesus dieses Gleichnis erzählte, verstanden nicht, was er damit meinte. 7 Deshalb erklärte er ihnen: »Ich sage euch die Wahrheit: Ich selbst bin die Tür, die zu den Schafen führt. 8 Alle, die sich vor mir als eure Hirten ausgaben, waren Diebe und Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. 9 Ich allein bin die Tür. Wer durch mich zu meiner Herde kommt, der wird gerettet werden. Er kann durch diese Tür ein- und ausgehen, und er wird saftig grüne Weiden finden. 10 Der Dieb kommt, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten. Ich aber bringe Leben — und dies im Überfluss.

11 Ich bin der gute Hirte. Ein guter Hirte setzt sein Leben für die Schafe ein. 12 Anders ist es mit einem, dem die Schafe nicht gehören und der nur wegen des Geldes als Hirte arbeitet. Er

wird fliehen, wenn der Wolf kommt, und die Schafe sich selbst überlassen. Der Wolf wird über die Schafe herfallen und die Herde auseinander jagen. 13 Einem solchen Mann liegt nichts an den Schafen. 14 Ich aber bin der gute Hirte und kenne meine Schafe, und sie kennen mich; 15 genauso wie mich mein Vater kennt und ich den Vater kenne. Ich gebe mein Leben für die Schafe.

16 Zu meiner Herde gehören auch Schafe, die jetzt noch in anderen Ställen sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden wie die übrigen meiner Stimme folgen. Dann wird es nur noch eine Herde und einen Hirten geben.

17 Der Vater liebt mich, weil ich mein Leben hingebe, um es neu zu empfangen. 18 Niemand nimmt mir mein Leben, ich gebe es freiwillig. Ich habe die Macht und die Freiheit, es zu geben und zu nehmen. Das ist der Auftrag, den mir mein Vater gegeben hat.«

19 Da fingen die Juden wieder an, sich über Jesus zu streiten. 20 Die meisten sagten: »Er ist von einem bösen Geist besessen! Er ist wahnsinnig! Weshalb hört ihr ihm überhaupt noch zu?« 21 Andere aber meinten: »So spricht doch kein Besessener! Kann denn ein böser Geist einen Blinden heilen?«

JESUS IM KREUZVERHÖR

22 Es war Winter. In Jerusalem feierte man das Fest der Tempelweihe. 23 Jesus hielt sich gerade im Tempel auf, in der Halle Salomos, 24 als die Juden ihn umringten und fragten: »Wie lange lässt du uns noch im Ungewissen? Wenn du Christus bist, dann sag uns das ganz offen!«

25 »Ich habe es euch schon gesagt, aber ihr wollt mir ja nicht glauben«, antwortete Jesus. »All das, was ich im Auftrag meines Vaters getan habe, sollte als Beweis genügen. 26 Aber ihr glaubt mir nicht, denn ihr gehört nicht zu meiner Herde. Das habe ich euch bereits gesagt. 27 Meine Schafe erkennen meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen meinem Ruf. 28 Ihnen gebe ich das ewige Leben, und sie werden niemals umkommen. Niemand kann sie aus meiner Hand reißen. 29 Mein Vater hat sie mir gegeben, und er ist stärker als alle anderen Mächte. Deshalb kann sie auch keiner der Hand meines Vaters entreißen. 30 Ich und der Vater sind eins.«

31 Wütend griffen da die Juden wieder nach Steinen, um ihn zu töten. 32 Jesus aber sagte: »In Gottes Auftrag habe ich viele gute Taten vollbracht. Für welche wollt ihr mich töten?« 33 »Nicht wegen einer guten Tat sollst du sterben«, antworteten sie, »sondern weil du nicht aufhörst, Gott zu lästern. Du bist nur ein Mensch und behauptest trotzdem, Gott zu sein!«

34 Jesus entgegnete: »Heißt es nicht in eurem Gesetz: ›Ich habe zu euch gesagt: Ihr seid Götter‹? 35 Gott nennt die schon Götter, an die er sein Wort richtet. Und ihr wollt doch nicht etwa die Heilige Schrift für ungültig erklären? 36 Wie könnt ihr den, der von Gott selbst auserwählt und in die Welt gesandt wurde, als Gotteslästerer beschimpfen, nur weil er sagt: ›Ich bin Gottes Sohn‹ ? 37 Wenn ich nicht das tue, was mein Vater will, braucht ihr mir nicht zu glauben. 38 Tue ich es aber, dann glaubt doch wenigstens diesen Taten, wenn ihr schon mir nicht glauben wollt! Dann werdet ihr endlich erkennen und glauben, dass der Vater in mir ist und ich im Vater bin!«

39 Da versuchten sie wieder, Jesus festzunehmen, aber er konnte ihnen entkommen. 40 Er ging auf die andere Seite des Jordan zurück und hielt sich dort auf, wo Johannes früher getauft hatte. 41 Viele Menschen folgten ihm. »Johannes hat zwar keine Wunder getan«, meinten sie untereinander, »aber alles, was er von diesem Mann gesagt hat, ist wahr!« 42 So glaubten dort viele an Jesus.

LEVEL

11

DIE AUFERWECKUNG DES LAZARUS

11 Ein Mann namens Lazarus, der in Betanien wohnte, war schwer erkrankt. Im selben Dorf wohnten auch seine Schwestern Maria und Marta. 2 Maria war es gewesen, die mit kostbarem Salböl die Füße des Herrn übergossen und sie mit ihrem Haar getrocknet hatte. Weil ihr Bruder Lazarus so krank war, 3 ließen die beiden Schwestern Jesus mitteilen: »Herr, dein Freund Lazarus ist schwer erkrankt!« 4 Als Jesus das hörte, sagte er: »Diese Krankheit führt letztlich nicht zum Tod, sondern durch sie soll die Macht Gottes sichtbar werden, und auch der Sohn Gottes wird dadurch geehrt.«

5 Jesus liebte Marta, ihre Schwester Maria und Lazarus. 6 Aber obwohl er nun wusste, dass Lazarus schwer krank war, wartete er noch zwei Tage. 7 Erst danach sagte er zu seinen Jüngern: »Wir wollen wieder nach Judäa gehen.« 8 Doch seine Jünger wandten ein: »Meister, vor kurzem haben die Leute in Judäa versucht, dich umzubringen. Und jetzt willst du wieder dorthin?« 9 Jesus antwortete: »Zwölf Stunden am Tag ist es hell. Wer sicher laufen will, muss diese Zeit nutzen; denn nur bei Tageslicht sieht er den Weg. 10 Wer nachts unterwegs ist, stolpert in der Dunkelheit, weil das Licht nicht bei ihm ist.«

11 Nachdem er das seinen Jüngern gesagt hatte, meinte er: »Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen, aber ich will hingehen und ihn aufwecken!« 12 Die Jünger erwiderten: »Wenn er

schläft, wird er bald wieder gesund sein.« 13 Sie glaubten nämlich, Jesus hätte vom gewöhnlichen Schlaf gesprochen, aber er redete vom Tod des Lazarus.

14 Deshalb sagte Jesus ihnen offen: »Lazarus ist tot! 15 Doch euretwegen bin ich froh, dass ich nicht bei ihm gewesen bin. Denn nun könnt ihr lernen, was Glauben heißt. Wir wollen jetzt gemeinsam zu ihm gehen!« 16 Thomas, den man auch den Zwilling nannte, sagte zu den anderen Jüngern: »Ja, lasst uns mit Jesus nach Judäa gehen und dort mit ihm sterben.«

17 Als sie in Betanien ankamen, lag Lazarus schon vier Tage im Grab. 18 Betanien ist weniger als drei Kilometer von Jerusalem entfernt. 19 Deswegen waren viele Juden zu Maria und Marta gekommen, um die beiden zu trösten. 20 Als Marta hörte, dass Jesus auf dem Weg zu ihnen war, lief sie ihm entgegen. Maria aber blieb zu Hause.

21 Marta sagte zu Jesus: »Herr, wärst du hier gewesen, würde mein Bruder noch leben. 22 Aber auch jetzt weiß ich, dass Gott dir alles geben wird, worum du ihn bittest.« 23 »Dein Bruder wird auferstehen!«, versicherte ihr Jesus. 24 »Ja, ich weiß«, sagte Marta, »am letzten Tag, am Tag der Auferstehung.«

25 Darauf erwiderte ihr Jesus: »Ich bin die Auferstehung, und ich bin das Leben. Wer mir vertraut, der wird leben, selbst wenn er stirbt. 26 Und wer lebt und mir vertraut, wird niemals

sterben. Glaubst du das?« 27 »Ja, Herr«, antwortete ihm Marta. »Ich glaube, dass du Christus bist, der Sohn Gottes, auf den wir so lange gewartet haben.«

28 Jetzt lief Marta zu ihrer Schwester Maria. Ohne dass die übrigen Trauergäste es merkten, flüsterte sie ihr zu: »Unser Lehrer ist da und will dich sprechen!« 29 Maria stand sofort auf und lief ihm entgegen. 30 Jesus hatte das Dorf noch nicht erreicht, sondern war dort geblieben, wo Marta ihn getroffen hatte. 31 Als Maria aufsprang und eilig das Haus verließ, meinten die Juden, die Maria trösten wollten: »Sie will am Grab weinen.« Darum standen sie auf und folgten ihr.

32 Aber Maria lief zu Jesus. Sie fiel vor ihm nieder und rief: »Herr, wenn du da gewesen wärst, würde mein Bruder noch leben!«

33 Jesus sah, wie sie und die Trauergäste weinten. Da war er tief bewegt und erschüttert. 34 »Wo habt ihr ihn hingelegt?«, fragte er.

Sie antworteten: »Komm, Herr, wir zeigen es dir!« 35 Auch Jesus kamen die Tränen. 36 »Seht«, sagten die Juden, »er muss ihn sehr lieb gehabt haben!« 37 Doch einige meinten: »Einen Blinden hat er sehend gemacht. Hätte er nicht verhindern können, dass Lazarus starb?«

38 Da war Jesus erneut tief bewegt. Er trat an das Grab. Es war eine Höhle, die man mit einem großen Stein verschlossen hatte. 39 »Hebt den Stein weg!«, befahl Jesus. Aber Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte: »Herr, der Geruch wird unerträglich sein! Er ist doch schon vier Tage tot!«

40 »Habe ich dir nicht gesagt«, entgegnete ihr Jesus, »du wirst die Herrlichkeit Gottes sehen, wenn du nur glaubst?«

41 Sie schoben den Stein weg. Jesus sah zum Himmel auf und betete: »Vater, ich danke dir, dass du mein Gebet erhört hast! 42 Ich weiß, dass du mich immer erhörst, aber ich sage es wegen der vielen Menschen, die hier stehen. Sie sollen alles miterleben und glauben, dass du mich gesandt hast.«

43 Dann rief er laut: »Lazarus, komm heraus!« 44 Und Lazarus kam heraus. Hände und Füße waren mit Grabtüchern umwickelt, und auch sein Gesicht war mit einem Tuch verhüllt. »Nehmt ihm die Tücher ab«, forderte Jesus die Leute auf, »und lasst ihn gehen.«

EINER SOLL FÜR ALLE STERBEN

45 Viele von den Juden, die bei Maria gewesen waren, glaubten an Jesus, nachdem sie gesehen hatten, was er tat. 46 Aber einige liefen schnell zu den Pharisäern und berichteten ihnen alles.

47 Darauf beriefen die Hohenpriester und Pharisäer eine Sitzung des Hohen Rates ein. Sie fragten sich: »Was sollen wir bloß tun? Dieser Jesus vollbringt viele Wunder, 48 und wenn wir nichts gegen ihn unternehmen, wird bald das ganze Volk an ihn glauben. Dann werden die Römer eingreifen, und schließlich haben wir keinen Tempel mehr und auch keine Macht über das Volk.«

49 Einer von ihnen, Kaiphas, der in diesem Jahr Hoherpriester war, sagte: »Ihr begreift gar nichts! 50 Überlegt doch einmal: Für uns alle ist es besser, wenn einer für das Volk stirbt, als dass ein ganzes Volk zugrunde geht.« 51 Kaiphas sprach damit etwas aus, was nicht aus ihm selbst kam. Er war in diesem Jahr Hoherpriester, und Gott hatte ihm diese Worte in den Mund gelegt. Denn Jesus sollte für das Volk sterben — 52 aber nicht allein für das jüdische Volk. Alle Kinder Gottes aus allen Völkern sollten durch ihn zusammengeführt werden.

53 Von dem Tag an waren die führenden Männer der Juden fest entschlossen, Jesus zu töten. 54 Deshalb vermied es Jesus, sich in der Öffentlichkeit sehen zu lassen. Er zog sich nach Ephraim zurück, eine Stadt am Rand der Wüste. Dort blieb er mit seinen Jüngern.

55 Es war kurz vor dem jüdischen Passahfest. Aus dem ganzen Land zogen die Leute nach Jerusalem, um schon vor Beginn

des Festes die Reinigungsvorschriften zu erfüllen. 56 Sie alle wollten Jesus gern sehen und suchten ihn. Als sie im Tempel zusammenstanden, fragte einer den anderen: »Was meint ihr, wird er wohl zum Fest kommen?« 57 Inzwischen hatten die Hohenpriester und Pharisäer nämlich den Befehl erlassen, dass jeder Jesus sofort anzeigen musste, der seinen Aufenthaltsort kannte; denn sie wollten ihn unbedingt festnehmen.

TOD

Jesus wusste vom Tod. Die Bibel erzählt uns, dass Jesus um einen Freund weinte als dieser starb. Er weinte um ihn, obwohl er kurz davor stand ihn wieder ins Leben zurückzuholen. Der Tod gehört nicht zu den Dingen, die die Menschheit umarmt. Wir versuchen gesund und sicher zu leben, den Tod so lange wie möglich herauszuzögern. Aber 10 von 10 Ärzten bestätigen, dass jeder stirbt. Und wenn Menschen mit ihrer eigenen Sterblichkeit konfrontiert werden, erschreckt es sie normalerweise. Aber die Bibel erzählt uns, dass wir uns nicht vor dem Tod fürchten müssen. In einem Brief an die Korinther zitiert Paulus ein paar alte Propheten namens Jesaja und Hosea, die sagen, dass wenn wir Christus annehmen, der Tod vom Sieg verschlungen ist.

„TOD, WO IST DEIN SIEG? TOD, WO IST DEIN STACHEL?“ (1. Korinther 15,55)

Wenn wir Jesus als unseren Retter akzeptieren und anfangen, unsere Leben für ihn zu leben, wissen wir, dass wir gerettet sind. Das bedeutet, dass der Tod lediglich der Zugang ist, der uns ins ewige Paradies führt, welches wir Himmel nennen. Und du hast die Wahl, dieses Geschenk anzunehmen, mit Jesus zu leben und so ewig in Gottes Gegenwart zu sein.

JAZ, DAS MADCHEN, FINDET EINE NEUE GILDE

Ich habe schon immer Videospiele gespielt. „Swamp Thing“, auf der NES „Super Mario Bros. 2“, „Tetris“ auf dem guten, alten Game Boy. Ich weiß nicht warum ich „Swamp Thing“ so viel gespielt habe, aber ich habs gemacht. Es war einfach nur ein Plattformer mit ein paar eingebauten Rätseln. Es war irgendwie lame. Aber es war zuverlässig zu einer Zeit in meinem Leben, in der es viele Dinge nicht waren.

Aber im November 2004 fing ich an, direkt ab Release WOW zu spielen. Ich hatte einen Freund der ein Teil der Open Beta war und mir einen alten Account gab. Und seitdem spiele ich.

Nach mehr als 5 Jahren des WOW-Spielens erkannte ich, dass es die Leute waren, die mich zurückkommen ließen. Zwei Jahre lang war ich in einer Gilde mit einem Haufen Neuseeländer. Du kommst einfach an den Punkt, Freunde zu finden und dich darauf zu freuen, Leute zu treffen. Und dank des Voice-Chats kannst du wirklich hören was sie fühlen. Wenn keine meiner Freunde online sind, ist es langweilig.

Du kannst in dem Spiel Menschen wirklich, wirklich sehr nahe kommen, aber, ganz ehrlich, ich würde ihnen nie wirklich persönliche Dinge erzählen. Deine WOW-Freunde sorgen sich

um dich, aber sie werden nicht dein Herz berühren. Es fehlt eine Menge wenn du ihnen nicht von Angesicht zu Angesicht begegnest.

Wenn du online bist, kannst du eine komplett andere Person sein, selbst den Leuten gegenüber, die du im Reallife kennst. Ich kann viel selbstsicherer oder gemeiner sein, ohne die gleichen Konsequenzen zu erfahren. Es ist viel eigennütziger als tatsächliche Gemeinschaft mit Leuten.

Zwischen dem ganzen Gaming, fing ich an in einer Café-Kette zu arbeiten – nennen wir sie mal Barstucks. Aber ich selbst fand mich immer in einem anderen Café am anderen Ende der Stadt wieder wenn ich nicht arbeitete. Ich kam nicht dahinter, aber irgendetwas zog mich immer wieder hin. Wenn ich ein paar Tage nicht da war, dann vermisste ich es und wusste nicht warum.

Die Menschen dort berührten mein Herz. Sie fragten wie es mir ginge, was in meinem Leben passierte. Sie stellten Fragen, die nie von meinen Online-Freunden kamen. Ich bekam das Gefühl, dass etwas in meinem Leben fehlte und ich mich nicht alleine um meine Probleme kümmern muss. Ich glaube, dass mich die Bedeutung von Gemeinschaft zu dem nächsten Schritt gebracht hat. Ich habe nie zuvor Menschen gebraucht, aber die Gastfreundschaft und das Wohlwollen haben mich hineingezogen. Ich wollte ein Teil von dem sein was sie hatten,

also wurde ich es. Gott hat dieses großartige Geschenk angeboten und alles was du tun musst ist, es anzunehmen. Das ist es. Das ist es was ich tat. Es gibt keine Voraussetzungen, keine Rituale, kein Kelch voll Blut und dein Erstgeborenes. Es ist ein Geschenk, kostenlos, und es wartet auf jeden.

Ich spiele noch immer WOW. Eine Menge. Aber manchmal fühlt es sich wie eine Ablenkung an, als könnte ich eigentlich etwas viel Konstruktiveres machen. Ich spiele auch mit einem neuen Haufen Leute. Hauptsächlich mit denen ich zur Schule gegangen bin. Leute, die ich im Reallife kenne. Und es ist das Eine, online mit ihnen zu spielen, und das Andere, wirklich neben ihnen zu sitzen. Jede Gemeinschaft bietet verschiedene Dinge. Diese hat Freundschaft, Hilfe und Unterstützung. Die Dinge, die jeder an irgendeinem Punkt mal braucht.

LEVEL

12

EIN VERMÖGEN FÜR JESUS

1 Sechs Tage vor Beginn des Passahfestes kam Jesus wieder nach Betanien, wo er Lazarus von den Toten auferweckt hatte.

2 Jesus zu Ehren hatte man dort ein Festmahl vorbereitet. Marta half beim Bedienen, während Lazarus unter den Gästen war, die mit Jesus aßen. 3 Da nahm Maria ein Fläschchen mit reinem, kostbarem Nardenöl, goss es über die Füße Jesu und trocknete sie mit ihrem Haar. Der Duft des Öls erfüllte das ganze Haus.

4 Aber einer von seinen Jüngern, Judas Iskariot, der ihn später verriet, meinte entrüstet: 5 »Das Öl hätte man besser für dreihundert Silberstücke verkauft und das Geld den Armen gegeben.« 6 In Wirklichkeit ging es ihm aber nicht um die Armen, sondern um das Geld. Er verwaltete die gemeinsame Kasse und hatte schon oft etwas für sich selbst daraus genommen. 7 Jesus erwiderte: »Lass sie doch! Maria hat damit nur die Salbung für mein Begräbnis vorweggenommen. 8 Arme, die eure Hilfe nötig haben, wird es immer geben, ich dagegen bin nicht mehr lange bei euch.«

9 Als sich herumgesprachen hatte, wo Jesus war, liefen viele Menschen nach Betanien. Sie kamen nicht nur, um Jesus zu sehen, sondern auch wegen Lazarus, den Jesus von den Toten auferweckt hatte. 10 Da beschlossen die Hohenpriester, auch Lazarus zu töten; 11 denn seinetwegen glaubten viele Juden

an Jesus.

JESUS WIRD ALS KÖNIG EMPFANGEN

12 Am nächsten Tag verbreitete sich unter der Volksmenge, die zum Passahfest gekommen war, die Nachricht: Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. 13 Da nahmen die Menschen Palmenzweige, liefen Jesus entgegen und riefen ihm begeistert zu: »Gepriesen sei Gott! Gelobt sei, der in Gottes Auftrag kommt, der König von Israel!« 14 Jesus ritt auf einem Eselohlen in die Stadt. Damit erfüllte sich das Prophetenwort: 15 »Fürchte dich nicht, du Stadt auf dem Berg Zion! Dein König kommt! Er reitet auf einem Eselohlen.« 16 Doch das verstanden seine Jünger damals noch nicht. Erst nachdem Jesus in Gottes Herrlichkeit zurückgekehrt war, begriffen sie, dass sich an diesem Tag die Voraussage der Heiligen Schrift erfüllt hatte.

17 Alle, die dabei gewesen waren, als Jesus Lazarus aus dem Grab gerufen und wieder zum Leben erweckt hatte, hatten es weitererzählt. 18 Deswegen liefen Jesus auch so viele Menschen entgegen. Sie wollten den Mann sehen, der solche Wunder vollbrachte. 19 Nur die Pharisäer warfen sich gegenseitig vor: »Nun seht ihr, dass ihr so nichts erreicht! Alle Welt rennt ihm hinterher!«

»WIR MÖCHTEN JESUS KENNEN LERNEN!«

20 Unter den Festbesuchern waren auch einige Griechen. 21 Sie kamen zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn: »Herr, wir möchten Jesus kennen lernen!« 22 Philippus sprach mit Andreas darüber, dann gingen sie gemeinsam zu Jesus.

23 Er sagte ihnen: »Die Stunde ist gekommen. Jetzt soll der Menschensohn gerühmt und geehrt werden. 24 Ich sage euch die Wahrheit: Ein Weizenkorn, das nicht in den Boden kommt und stirbt, bleibt ein einzelnes Korn. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt. 25 Wer an seinem Leben festhält, wird es verlieren. Wer aber sein Leben loslässt, wird es für alle Ewigkeit gewinnen. 26 Wer mir dienen will, der soll mir folgen. Denn wo ich bin, soll er auch sein. Und wer mir dient, den wird mein Vater ehren.«

JESUS SPRICHT VON SEINEM NAHEN TOD

27 »Jetzt habe ich große Angst. Soll ich deshalb beten: Vater, bewahre mich vor dem, was bald auf mich zukommt? Nein, denn ich bin in die Welt gekommen, um diese Stunde zu durchleiden. 28 Vater, lass deinen Namen gerühmt und geehrt werden!« Da erklang eine Stimme vom Himmel: »Das habe ich bisher schon getan, und ich werde ihn wieder zu großer Ehre bringen!«

29 Die Menschen um Jesus hatten die Stimme gehört und meinten: »Es hat gedonnert!« Andere behaupteten: »Ein Engel hat mit ihm geredet.« 30 Doch Jesus entgegnete: »Diese Stimme hat euch gepochelt, nicht mir. 31 Jetzt wird über diese Welt Gericht gehalten; jetzt wird der Teufel, der Herrscher dieser Welt, entmachtet. 32 Wenn ich aber erhöht sein werde, werde ich dafür sorgen, dass alle bei mir sind.« 33 Auf diese Weise deutete Jesus seinen Tod am Kreuz an.

34 Viele der Versammelten wandten ein: »Aus dem Gesetz wissen wir doch, dass Christus für immer bei uns bleiben wird. Wie kannst du dann sagen: ›Der Menschensohn muss erhöht werden‹? Wer ist eigentlich dieser Menschensohn?« 35 Jesus erwiderte: »Das Licht ist nur noch kurze Zeit bei euch. Nutzt diese Zeit, macht euch auf den Weg, bevor euch die Dunkelheit überfällt. Wer im Dunkeln geht, kann weder Weg noch Ziel erkennen. 36 Vertraut euch dem Licht an, solange ihr es habt, dann werdet ihr im Licht leben.«

Nach diesen Worten verließ Jesus die Menge und versteckte sich vor den Leuten.

NUR WENIGE GLAUBEN

37 Trotz aller Wunder, die er getan hatte, glaubten die Menschen nicht an ihn. 38 So sollte sich erfüllen, was der Prophet Jesaja vorhergesagt hatte: »Herr, wer glaubt denn unserer

Botschaft? Wer erkennt, dass Gott es ist, der diese mächtigen Taten vollbringt?« 39 Jesaja hat auch den Grund genannt, weshalb sie nicht glauben konnten: 40 »Gott hat ihre Augen geblendet und ihre Herzen verschlossen. Deshalb sehen sie nicht und sind nicht einsichtig. Sie wollen nicht zu mir umkehren, darum kann ich ihnen nicht helfen und sie heilen.« 41 Jesaja konnte so reden, weil er die Herrlichkeit des Christus gesehen hatte.

42 Und doch gab es unter den führenden Männern des Volkes viele, die an Jesus glaubten. Aber aus Angst vor den Pharisäern bekannten sie sich nicht öffentlich zu ihm. Denn sie wollten nicht aus der Gemeinschaft des jüdischen Volkes ausgeschlossen werden. 43 Ihnen bedeutete die Zustimmung der Menschen mehr als das Ansehen bei Gott.

44 Laut verkündete Jesus: »Wer an mich glaubt, der glaubt in Wahrheit an den, der mich gesandt hat. 45 Und wenn ihr mich seht, dann seht ihr den, der mich gesandt hat! 46 Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht länger in der Dunkelheit leben muss. 47 Wenn jemand auf meine Botschaft hört und nicht danach handelt, so werde ich ihn nicht verurteilen. Denn ich bin nicht als Richter der Welt gekommen, sondern als ihr Retter.

48 Wer mich ablehnt und nicht nach meiner Botschaft lebt, der hat schon seinen Richter gefunden. Was ich verkündet habe,

wird ihn am Tag des Gerichts verurteilen. 49 Denn ich habe nicht eigenmächtig zu euch geredet. Der Vater hat mich gesandt und mir gesagt, was ich reden und verkünden soll. 50 Und das ist gewiss: Was er mir aufgetragen hat, euch zu sagen, führt euch zum ewigen Leben! Deshalb gebe ich euch alles so weiter, wie der Vater es mir gesagt hat.«

LEVEL

13

JESUS DIENT SEINEN JÜNGERN

13 Am Vorabend des Passahfestes wusste Jesus, dass nun die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zum Vater zurückzukehren. Er hatte die Menschen geliebt, die zu ihm gehörten, und er hörte nicht auf, sie zu lieben. 2 An diesem Abend aß Jesus zusammen mit seinen Jüngern. Der Teufel hatte Judas, den Sohn von Simon Iskariot, schon zum Verrat an Jesus verführt. 3 Jesus aber wusste, dass der Vater ihm alles in die Hand gegeben hatte, dass er von Gott gekommen war und zu ihm zurückkehren würde. 4 Da stand er vom Tisch auf, legte sein Obergewand ab und band sich ein Tuch aus Leinen um. 5 Er goss Wasser in eine Schüssel und begann, seinen Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Tuch abzutrocknen.

6 Als er zu Simon Petrus kam, wehrte dieser ab: »Herr, wie kommst du dazu, mir die Füße zu waschen!« 7 Jesus antwortete ihm: »Das verstehst du jetzt noch nicht. Aber später wirst du es verstehen.« 8 Doch Petrus blieb dabei: »Niemals sollst du mir die Füße waschen!« Worauf Jesus erwiderte: »Wenn ich dir nicht die Füße wasche, gehörs du nicht zu mir.« 9 Da sagte Petrus: »Herr, dann wasch mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Gesicht!« 10 Jesus antwortete: »Wer gebadet hat, der ist ganz rein. Ihm braucht man nur noch den Straßenstaub von den Füßen zu waschen. Ihr seid alle rein – außer einem.« 11 Jesus wusste nämlich, wer ihn verraten würde. Deshalb sagte er: »Ihr seid nicht alle rein.«

12 Nachdem Jesus ihnen die Füße gewaschen hatte, zog er sein Obergewand wieder an, kehrte zu seinem Platz am Tisch zurück und fragte seine Jünger: »Versteht ihr, was ich eben getan habe? 13 Ihr nennt mich Meister und Herr. Das ist auch richtig so, denn ich bin es. 14 Wie ich, euer Meister und Herr, euch jetzt die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch gegenseitig die Füße waschen. 15 Ich habe euch damit ein Beispiel gegeben, dem ihr folgen sollt. Handelt ebenso! 16 Ich sage euch die Wahrheit: Ein Diener steht niemals höher als sein Herr, und ein Botschafter untersteht dem, der ihn gesandt hat. 17 Wenn ihr das begreift und danach handelt, wird man euch glücklich schätzen.

18 Jetzt spreche ich nicht von euch allen; denn ich weiß, welche ich als meine Jünger ausgewählt habe. Aber was in der Heiligen Schrift vorausgesagt ist, muss sich erfüllen: »Einer, der mit mir zusammen das Brot isst, tritt mich mit Füßen.« 19 Schon jetzt kündige ich es euch an, damit ihr auch dann, wenn es geschieht, ganz sicher wisst: Ich bin der, den Gott gesandt hat. 20 Ich sage euch die Wahrheit: Wer einen Menschen aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, der nimmt den Vater auf, der mich gesandt hat.«

»EINER VON EUCH WIRD MICH VERRATEN«

21 Nachdem Jesus dies gesagt hatte, war er sehr erschüttert

und bestätigte: »Ja, es ist wahr: Einer von euch wird mich verraten!« 22 Die Jünger sahen sich fragend an und rätselten, wen er meinte.

23 Ganz nah bei Jesus hatte der Jünger seinen Platz, den Jesus am meisten liebte. 24 Petrus winkte ihn zur Seite und sagte: »Frag du ihn, wen er meint!« 25 Da beugte der Jünger sich zu Jesus hinüber und fragte leise: »Herr, wer von uns ist es?« 26 Jesus antwortete ihm: »Es ist der, dem ich das Brot geben werde, das ich jetzt in die Schüssel eintauche.«

Darauf tauchte er das Brot ein und gab es Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. 27 Von diesem Augenblick an hatte Satan den Judas ganz in seiner Gewalt. »Beeil dich, Judas! Erledige bald, was du tun willst!«, forderte Jesus ihn auf.

28 Keiner von den anderen am Tisch verstand, was Jesus mit diesen Worten meinte. 29 Manche dachten, Jesus hätte Judas hinausgeschickt, um alles Nötige für das Fest einzukaufen oder den Armen etwas zu geben. Denn Judas verwaltete das Geld Jesu und seiner Jünger. 30 Nachdem Judas das Brot genommen hatte, eilte er hinaus in die Nacht.

DAS NEUE GEBOT DER LIEBE

31 Als Judas fort war, sagte Jesus: »Jetzt zeigt Gott, wer der Menschensohn wirklich ist, und dadurch wird auch die Her-

rlichkeit Gottes sichtbar. 32 Wenn der Menschensohn erst Gottes Herrlichkeit gezeigt hat, dann wird auch Gott die Herrlichkeit des Menschensohns sichtbar machen. Und das geschieht bald! 33 Denn bei euch, meine lieben Kinder, werde ich nur noch kurze Zeit sein. Ihr werdet mich suchen. Doch was ich den Juden gesagt habe, muss ich jetzt auch euch sagen: Wohin ich gehen werde, dahin könnt ihr mir nicht folgen. 34 Heute gebe ich euch ein neues Gebot: Liebt einander! So wie ich euch geliebt habe, so sollt ihr euch auch untereinander lieben. 35 An eurer Liebe zueinander wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid.«

JESUS KÜNDIGT DIE VERLEUGNUNG DES PETRUS AN

36 Da fragte ihn Petrus: »Herr, wohin gehst du?« Jesus antwortete ihm: »Diesmal kannst du nicht mit mir kommen. Aber du wirst mir später folgen.« 37 »Lass mich doch jetzt bei dir bleiben«, bat ihn Petrus und beteuerte: »Ich wäre sogar bereit, für dich zu sterben!«

38 Da antwortete Jesus: »Du willst für mich sterben? Petrus, ich versichere dir: Ehe morgen früh der Hahn kräht, wirst du dreimal gelehnet haben, mich zu kennen!«

LEVEL

104

OHNE JESUS KOMMT NIEMAND ZU GOTT

1 »Seid nicht bestürzt, und habt keine Angst!«, ermutigte Jesus seine Jünger. »Vertraut Gott, und vertraut mir! 2 Denn im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Sonst hätte ich euch nicht gesagt: Ich gehe hin, um dort alles für euch vorzubereiten. 3 Und wenn alles bereit ist, werde ich kommen und euch zu mir holen. Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin. 4 Den Weg dorthin kennt ihr ja.«

5 »Nein, Herr«, widersprach ihm Thomas, »wir wissen nicht einmal, wohin du gehst! Wie sollen wir dann den Weg dorthin finden?« 6 Jesus antwortete: »Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen. 7 Kennt ihr mich, dann kennt ihr auch meinen Vater. Von jetzt an kennt ihr ihn; ja, ihr habt ihn schon gesehen!«

8 Da bat Philippus: »Herr, zeig uns den Vater, dann sind wir zufrieden!« 9 Jesus entgegnete ihm: »Ich bin nun schon so lange bei euch, und du kennst mich noch immer nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat auch den Vater gesehen. Wie also kannst du bitten: ›Zeig uns den Vater‹ ? 10 Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Was ich euch sage, habe ich mir nicht selbst ausgedacht. Mein Vater, der in mir lebt, handelt durch mich. 11 Glaub mir doch, dass der Vater und ich eins sind. Und wenn ihr schon meinen Worten

nicht glaubt, dann glaubt doch wenigstens meinen Taten!

12 Ich sage euch die Wahrheit: Wer an mich glaubt, wird die gleichen Taten vollbringen wie ich – ja, sogar noch größere; denn ich gehe zum Vater. 13 Worum ihr in meinem Namen bitten werdet, das werde ich tun, damit durch den Sohn die Herrlichkeit des Vaters sichtbar wird. 14 Was ihr also in meinem Namen erbitten werdet, das werde ich tun.«

VOM GEIST DER WAHRHEIT

15 »Wenn ihr mich liebt, werdet ihr so leben, wie ich es euch gesagt habe. 16 Dann werde ich den Vater bitten, dass er euch an meiner Stelle einen Helfer gibt, der für immer bei euch bleibt. 17 Dies ist der Geist der Wahrheit. Die Welt kann ihn nicht aufnehmen, denn sie ist blind für ihn und erkennt ihn deshalb nicht. Aber ihr kennt ihn, denn er wird bei euch bleiben und in euch leben.

18 Nein, ich lasse euch nicht allein zurück. Ich komme wieder zu euch. 19 Schon bald werde ich nicht mehr auf dieser Welt sein, und niemand wird mich mehr sehen. Nur ihr, ihr werdet mich sehen. Und weil ich lebe, werdet auch ihr leben. 20 Dann werdet ihr erkennen, dass ich eins bin mit meinem Vater und dass ihr in mir seid und ich in euch bin. 21 Wer meine Gebote annimmt und danach lebt, der liebt mich. Und wer mich liebt, den wird mein Vater lieben. Auch ich werde ihn lieben und

mich ihm zu erkennen geben.«

22 Da fragte ihn Judas (nicht Judas Iskariot): »Herr, weshalb willst du dich nur uns, deinen Jüngern, zu erkennen geben, warum nicht der ganzen Welt?« 23 Ihm antwortete Jesus: »Wer mich liebt, richtet sich nach dem, was ich ihm gesagt habe. Auch mein Vater wird ihn lieben, und wir beide werden zu ihm kommen und immer bei ihm bleiben. 24 Wer mich aber nicht liebt, der lebt auch nicht nach dem, was ich sage. Meine Worte kommen nicht von mir, sondern von meinem Vater, der mich gesandt hat.

25 Ich sage euch dies alles, solange ich noch bei euch bin. 26 Der Heilige Geist, den euch der Vater an meiner Stelle als Helfer senden wird, er wird euch an all das erinnern, was ich euch gesagt habe, und euch meine Worte erklären.

27 Auch wenn ich nicht bei euch bleibe, sollt ihr doch Frieden haben. Meinen Frieden gebe ich euch; einen Frieden, den euch niemand auf der Welt geben kann. Seid deshalb ohne Sorge und Furcht!

28 Ihr habt gehört, was ich euch gesagt habe: Ich gehe jetzt, aber ich komme wieder. Wenn ihr mich wirklich lieben würdet, dann würdet ihr euch darüber freuen, dass ich jetzt zum Vater gehe; denn er ist größer als ich. 29 Ich sage euch das alles, bevor es geschieht, damit ihr an mich glaubt, wenn es eintritt.

30 Ich habe nicht mehr viel Zeit, mit euch zu reden, denn der Teufel, der Herrscher dieser Welt, hat sich schon auf den Weg gemacht. Er hat zwar keine Macht über mich, 31 aber die Welt soll erfahren, dass ich den Vater liebe. Deswegen werde ich das ausführen, was Gott mir aufgetragen hat.

Und nun kommt, wir wollen gehen!«

LEVEL

15

DER WEINSTOCK UND DIE REBEN

15 »Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. 2 Alle Reben am Weinstock, die keine Trauben tragen, schneidet er ab. Aber die Frucht tragenden Reben beschneidet er sorgfältig, damit sie noch mehr Frucht bringen. 3 Ihr seid schon gute Reben, weil ihr meine Botschaft gehört habt. 4 Bleibt fest mit mir verbunden, und ich werde ebenso mit euch verbunden bleiben! Denn so wie eine Rebe nur am Weinstock Früchte tragen kann, so werdet auch ihr nur Frucht bringen, wenn ihr mit mir verbunden bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer bei mir bleibt, so wie ich bei ihm bleibe, der trägt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten. 6 Wer ohne mich lebt, wird wie eine unfruchtbare Rebe abgeschnitten und weggeworfen. Die verdorrten Reben werden gesammelt, ins Feuer geworfen und verbrannt. 7 Wenn ihr aber fest mit mir verbunden bleibt und euch meine Worte zu Herzen nehmt, dürft ihr von Gott erbitten, was ihr wollt; ihr werdet es erhalten. 8 Wenn ihr viel Frucht bringt und euch so als meine Jünger erweist, wird die Herrlichkeit meines Vaters sichtbar.

9 Wie mich der Vater liebt, so liebe ich euch. Bleibt in meiner Liebe! 10 Wenn ihr nach meinen Geboten lebt, wird meine Liebe euch umschließen. Auch ich richte mich nach den Geboten meines Vaters und lebe in seiner Liebe. 11 Das alles sage ich,

euch, damit meine Freude euch ganz erfüllt und eure Freude dadurch vollkommen wird. 12 Und so lautet mein Gebot: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.

13 Niemand liebt mehr als einer, der sein Leben für die Freunde hingibt. 14 Und ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch aufgetragen habe. 15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn einem Knecht sagt der Herr nicht, was er vorhat. Ihr aber seid meine Freunde; denn ich habe euch alles anvertraut, was ich vom Vater gehört habe. 16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich euch, damit ihr euch auf den Weg macht und Frucht bringt, die bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, worum ihr ihn in meinem Namen bittet. 17 Ich sage euch noch einmal: Liebt einander!«

WOMIT JÜNGER JESU RECHNEN MÜSSEN

18 »Wenn die Menschen euch hassen, dann vergesst nicht, dass man mich schon vor euch gehasst hat. 19 Diese Welt würde euch lieben, wenn ihr zu ihr gehören würdet. Doch ihr gehört nicht mehr dazu. Ich selbst habe euch aus der Welt herausgerufen. Darum hasst sie euch. 20 Erinnert euch daran, dass ich gesagt habe: ›Ein Knecht steht niemals höher als sein Herr!« Deshalb werden sie euch verfolgen, wie sie mich verfolgt haben. Und wenn sie auf das gehört haben, was ich gesagt habe, werden sie auch auf euch hören.

21 Das alles wird mit euch geschehen, weil ihr zu mir gehört; denn die Welt kennt Gott nicht, der mich gesandt hat. 22 Wäre ich nicht in diese Welt gekommen und hätte die Menschen alles über Gott gelehrt, wären sie nicht schuldig. Aber jetzt gibt es keine Entschuldigung mehr dafür, dass sie Gott den Rücken kehren. 23 Denn wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater. 24 Wenn ich nicht vor aller Augen Gottes Wunder vollbracht hätte, die kein anderer tun kann, wären sie ohne Schuld. Aber nun haben sie alles miterlebt, und trotzdem hassen sie mich und auch meinen Vater. 25 Dies geschieht, damit sich die Voraussage der Heiligen Schrift erfüllt: ›Sie hassen mich ohne jeden Grund!‹

26 Wenn ich beim Vater bin, will ich euch jemanden senden, der euch zur Seite stehen wird, den Geist der Wahrheit. Er wird vom Vater kommen und bezeugen, wer ich bin. 27 Und auch ihr werdet meine Zeugen sein, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen.«

MEDIEN

Filme, Fernseh, Videospiele, Magazine...unser Leben ist mit Medien getränkt, einem konstanten Fluss an Bildern und Tönen, der uns in unserem Handeln, Kaufverhalten und Interesse zu beeinflussen versucht.

So vieles davon, jedoch, ist gerammelt voll mit Bildern von Männern und Frauen, die fit und attraktiv sind, und uns unterschwellig sagen, dass wir wie diese sein sollten. Aber das ist nicht was Gott für uns möchte. Alle Bilder der modernen Medien benutzen Makeup, modische Lichteffekte und eine Menge Verbesserungen am Computer, um uns ihre Idee vom perfekten Menschen zu präsentieren. Aber in der Realität sieht keiner aus wie diese Leute.

Was das Beste für dich ist, ist bereits in dir - hör auf dein Herz!

Wichtig ist, dass du ehrlich zu dir selbst bist.

Belüg dich nicht selbst und lass weg, was dich negativ beeinflusst.

LEVEL

16

16 »Ich sage euch das alles, damit ihr nicht an mir zu zweifeln beginnt und aufgibt. 2 Denn man wird euch aus der Gemeinschaft des jüdischen Volkes ausschließen. Ja, es wird so weit kommen, dass man meint, Gott einen Dienst zu erweisen, wenn man euch tötet. 3 Zu all dem werden Menschen fähig sein, weil sie meinen Vater und mich nicht kennen.«

JESUS LÄSST SEINE JÜNGER NICHT ALLEIN ZURÜCK

4 »Ich sage euch das, damit ihr nicht überrascht seid, wenn dies alles eintritt. Bisher war es nicht nötig, davon zu reden, weil ich ja bei euch war. 5 Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat. Keiner von euch fragt mich, wohin ich gehe, 6 denn ihr seid voller Trauer über das, was ich euch gesagt habe. 7 Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist besser für euch, wenn ich gehe. Sonst käme der nicht, der euch an meiner Stelle helfen soll. Wenn ich nicht mehr bei euch bin, werde ich ihn zu euch senden. 8 Und ist er erst gekommen, wird er den Menschen die Augen für ihre Sünde öffnen, für Gottes Gerechtigkeit und sein Gericht. 9 Ihre Sünde ist, dass sie nicht an mich glauben. 10 Gottes Gerechtigkeit zeigt sich darin, dass er sich zu mir bekennt und ich zum Vater gehe, wenn ihr mich dann auch nicht mehr sehen werdet. 11 Und Gottes Gericht werden die Menschen daran erkennen, dass der Teufel, der Herrscher dieser Welt, bereits verurteilt ist.

12 Ich hätte euch noch viel mehr zu sagen, aber jetzt würde es euch überfordern. 13 Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, hilft er euch dabei, die Wahrheit vollständig zu erfassen. Denn er redet nicht in seinem eigenen Auftrag, sondern wird nur das sagen, was er gehört hat. Auch was euch in Zukunft erwartet, wird er euch verkünden. 14 So wird er meine Herrlichkeit sichtbar machen; denn alles, was er euch zeigt, kommt von mir. 15 Was der Vater hat, gehört auch mir. Deshalb kann ich mit Recht sagen: Alles, was er euch zeigt, kommt von mir.«

»EURE FREUDE WIRD VOLLKOMMEN SEIN«

16 »Ich werde nur noch kurze Zeit bei euch sein. Bald nach meinem Weggehen aber werdet ihr mich wiedersehen.«

17 »Was meint er bloß damit?«, fragten sich die Jünger. »Was heißt: ›Ich werde nur noch kurze Zeit bei euch sein! Aber bald darauf werdet ihr mich wiedersehen‹ ? Und was bedeutet es, wenn er sagt: ›Ich gehe zum Vater‹ ? 18 Und was meint er mit ›nur noch kurze Zeit‹ ? Wir verstehen das nicht.«

19 Jesus merkte, dass sie ihn fragen wollten, und sagte: »Macht ihr euch darüber Gedanken, dass ich angekündigt habe: ›Ich werde nur noch kurze Zeit bei euch sein, aber bald darauf werdet ihr mich wiedersehen‹ ? 20 Ich sage euch die Wahrheit: Ihr werdet weinen und klagen, und die Menschen in dieser Welt werden sich darüber freuen. Ihr werdet traurig sein, doch eure

Traurigkeit soll sich in Freude verwandeln!

21 Es wird so sein wie bei einer Frau, die ein Kind bekommt: Sie hat große Schmerzen, doch sobald ihr Kind geboren ist, sind Angst und Schmerzen vergessen. Sie ist nur noch glücklich darüber, dass ihr Kind zur Welt gekommen ist. 22 Auch ihr seid jetzt sehr traurig, aber ich werde euch wiedersehen. Dann werdet ihr froh und glücklich sein, und diese Freude kann euch niemand mehr nehmen. 23 Am Tag unseres Wiedersehens werden all eure Fragen beantwortet sein.

Ich sage euch die Wahrheit: Wenn ihr den Vater um etwas bittet und euch dabei auf mich beruft, wird er es euch geben. 24 Bisher habt ihr in meinem Namen nichts von Gott erbeten. Bittet ihn, und er wird es euch geben. Dann wird eure Freude vollkommen sein.«

LASST EUCH NICHT ENTMUTIGEN!

25 »Bisher habe ich alles, was ich euch sagen wollte, anhand von Beispielen erklärt. Aber schon bald wird das nicht mehr nötig sein. Dann werde ich euch ohne Bilder und Umschreibungen zeigen, wer der Vater ist. 26 Von diesem Tag an werdet ihr euch auf mich berufen, wenn ihr zu ihm betet. Und dann muss ich den Vater nicht mehr bitten, euer Gebet zu erhören. 27 Denn der Vater liebt euch, weil ihr mich liebt und daran glaubt, dass ich von Gott gekommen bin. 28 Ja, ich war

beim Vater und bin in die Welt gekommen, und jetzt verlasse ich sie wieder, um zum Vater zurückzukehren.«

29 Seine Jünger erwiderten: »Jetzt redest du klar und deutlich zu uns, ohne Gleichnisse und Bilder. 30 Wir haben nun erkannt, dass du alles weißt, noch ehe wir dich fragen. Darum glauben wir dir, dass du von Gott gekommen bist.«

31 »Glaubt ihr wirklich?«, fragte Jesus. 32 »Ihr sollt nämlich wissen: Die Zeit wird kommen — ja, sie ist schon da —, in der man euch auseinander treibt. Ihr werdet euch in Sicherheit bringen und mich allein lassen. Aber auch dann werde ich nicht allein sein, denn der Vater ist bei mir.

33 Dies alles habe ich euch gesagt, damit ihr durch mich Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber lasst euch nicht entmutigen: Ich habe die Welt besiegt.«

WINNING BY DYING

Ich weiß was du denkst: „Also, dieser Jesus-Typ stirbt, aber wir gewinnen alle? Ich checke es nicht.“

Um anzufangen: Gottes Plan, Satan zu besiegen, war viel raffinierter als irgendwer erwartet hatte.

Sicherlich, Gott hätte einfach den Fluss des Versagens stoppen und wie ein lvl 70 Prestige in Modern Warfare daherkommen können, der mit einem Tactical Nuke einfach alles beendet. Aber so ist Gott nicht. Er hätte Legionen an Engeln entsenden können, die alles auseinander nehmen und Satan vernichten. Aber er tat es nicht.

Stattdessen sandte er seinen Sohn. Als kleinen jüdischen Handwerker. Keine Rüstung, keine Waffen, keine Atomsprengköpfe. Und Satan hat den Köder geschluckt. Das ist in etwa so, wie einen lvl 20 Schurken in ein Lager der Allianz zu schicken. Es war völlig verrückt. Aber das ist Gott. Er mag es, die Schwachen zu benutzen, die Außenseiter, die Versager.

Durch Jesu Tod am Kreuz besiegt Gott beide, den Tod und Satan, mit dem geringst möglichen Preis: einem einzigen Mann. Drei Tage nachdem er starb, ist Jesus wieder auferstanden. Er hatte den Tod besiegt, den Big Boss. Nichts konnte ihn in Schach halten, nicht einmal der Tod, und Gott konnte den Sieg erringen.

Aber warum? Warum den ganzen Stress machen, Jesus hierher zu schicken, ganz davon zu schweigen, ihn sterben zu lassen, nur um ihn dann wieder von den Toten aufzuwecken?

Weil Gott dich liebt.

Was hat das damit zu tun, fragst du dich? Naja, es ist folgendermaßen: Gott ist perfekt. Er ist sogar so perfekt, dass nichts, was nicht auch absolut perfekt ist, bei ihm existieren kann. Deshalb sind wir überhaupt erst aus dem Paradies geworfen worden. Wir haben uns entschieden, nicht perfekt zu sein, und deswegen können wir keine Gemeinschaft mit ihm haben. Viel schlimmer noch: Wir haben es so sehr verspielt, dass wir eigentlich eine Strafe erhalten müssten. Das kennen wir, wer Mist baut, muss dafür gerade stehen. Und mal ehrlich: Wer hat noch nie Mist gebaut?

Gott hat uns geschaffen, und ich glaube, es ist etwa so, wie zum ersten Mal einen RPG-Charakter zu erstellen. Er hat sich richtig Zeit genommen, um dich genau so zu machen, wie er es wollte. Und er liebt dich, viel mehr als du dir vorstellen kannst. Nur blöd, dass er keine Gemeinschaft mit uns haben kann, solange niemand für unseren Mist gerade steht. Also hat er sich eine Lösung ausgedacht.

Er hat seinen Sohn hier auf die Erde geschickt. Jesus IST Gott, und er ist perfekt. Und was absolut unvorstellbar ist: Er ist gestorben. Umgebracht worden wie ein Schwerverbrecher, hat die Todesstrafe bekommen. Warum? Als Bezahlung. Er ist der, der in deiner Gerichtsverhandlung des Lebens aus der letzten Reihe aufgestanden, nach vorne gegangen ist und gesagt hat: "Lasst ihn laufen, ich nehme seine Strafe. Das volle Strafmaß. Aber lasst ihn frei!"

Ist das nicht unfassbar? Warum würde das jemand tun? Weil das der einzige Weg ist, wie Gott mit dir Gemeinschaft haben kann. Weil er dich liebt!

Gott liebt was du erschaffst, was du tust und wer du bist. Du br-

STRATEGU GUIDE

auchst keine Fähigkeiten oder Ausrüstung. Alles was du brauchst ist er und er gab sich selbst freiwillig.

Ich weiß: „Wo ist der Haken?“

Es gibt keinen. Es ist ein kostenloses Geschenk, aber Gott wird es dir nicht aufzwingen. Wenn er das täte, wären wir nur Roboter. Es ist, wie dir an einem heißen Tag ein Glas Eistee anzubieten. Ich weiß, du willst es, ich weiß, du brauchst es, aber ich werde dich nicht zwingen, es zu trinken.

Gott hat den ultimativen Sieg errungen, als er beide, Satan und den Tod, mit einem Schlag besiegte. Und alles was wir tun müssen, um den Sieg mit ihm genießen zu können, ist, sein Geschenk anzunehmen.

LEVEL

17

JESUS BETET FÜR SEINE JÜNGER

1 Nach diesen Worten sah Jesus zum Himmel auf und betete: »Vater, die Zeit ist gekommen! Lass jetzt die Herrlichkeit deines Sohnes erkennbar werden, damit dein Sohn deine Herrlichkeit sichtbar macht. 2 Du hast ihm Macht über die Menschen gegeben, damit er allen ewiges Leben schenkt, die du ihm anvertraut hast. 3 Und das allein ist ewiges Leben: dich, den einen wahren Gott, zu erkennen, und Jesus Christus, den du gesandt hast. 4 Ich habe hier auf der Erde den Menschen gezeigt, wie herrlich du bist. Ich habe deinen Auftrag erfüllt. 5 Und nun, Vater, gib mir wieder Anteil an der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt erschaffen wurde.

6 Ich habe den Menschen gezeigt, wer du bist, und zwar allen, die du aus der Welt herausgerufen und mir anvertraut hast. Dir gehörten sie schon immer, und du hast sie mir gegeben. Sie haben sich deine Worte zu Herzen genommen, 7 und jetzt wissen sie, dass alles, was ich habe, von dir ist. 8 Denn was du mir gesagt hast, habe ich ihnen weitergegeben. Sie haben deine Botschaft angenommen und erkannt, dass ich von dir herkomme; sie glauben daran, dass du mich gesandt hast.

9 Für sie bitte ich dich jetzt: für die Menschen, die du mir anvertraut hast und die zu dir gehören; nicht für die ganze Welt. 10 Denn alles, was ich habe, das gehört dir, und was du hast, das gehört auch mir. An ihnen zeigt sich meine Herrlichkeit. 11

Ich verlasse jetzt die Welt und komme zu dir. Sie aber bleiben zurück. Heiliger Vater, erhalte sie in der Gemeinschaft mit dir, damit sie eins werden wie wir. 12 Solange ich bei ihnen war, habe ich sie in der Gemeinschaft mit dir erhalten, alle, die du mir anvertraut hast. Ich habe sie bewahrt, und keiner von ihnen ist verloren gegangen — außer dem einen, der verloren gehen musste, damit sich die Voraussage der Heiligen Schrift erfüllte.

13 Jetzt komme ich zu dir zurück. Aber dies alles wollte ich noch sagen, solange ich bei ihnen bin, damit meine Freude auch sie ganz erfüllt. 14 Ich habe ihnen deine Botschaft weitergegeben, und die Welt hasst sie deswegen, weil sie ebenso wie ich nicht zu ihr gehören. 15 Ich bitte dich nicht, sie aus der Welt zu nehmen, aber schütze sie vor der Macht des Bösen! 16 Sie gehören ebenso wenig zur Welt wie ich. 17 Lass ihnen deine Wahrheit leuchten, damit sie in immer engerer Gemeinschaft mit dir leben! Dein Wort ist die Wahrheit! 18 Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende ich sie in die Welt. 19 Für sie gebe ich mein Leben hin, damit ihr Leben ganz dir gehört.

20 Ich bitte aber nicht nur für sie, sondern für alle, die durch ihre Worte von mir hören werden und an mich glauben. 21 Sie alle sollen eins sein, genauso wie du, Vater, mit mir eins bist. So wie du in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns fest miteinander verbunden sein. Dann wird die Welt glauben, dass du mich gesandt hast. 22 Deshalb habe ich ihnen auch die Herrlichkeit gegeben, die du mir anvertraut hast, damit sie

die gleiche enge Gemeinschaft haben wie wir. 23 Ich bleibe in ihnen, und du bleibst in mir. Genau so sollen auch sie ganz eins sein. Und die Welt wird erkennen, dass du mich gesandt hast und dass du meine Jünger liebst, wie du mich liebst.

24 Vater, ich möchte, dass alle, die du mir gegeben hast, bei mir bleiben. Sie sollen an meiner Herrlichkeit teilhaben. Du hast mir die Herrlichkeit gegeben; denn du hast mich geliebt, längst bevor die Welt geschaffen wurde. 25 Guter und treuer Vater! Wenn die Welt dich auch nicht kennt, ich kenne dich, und diese hier haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26 Ich habe ihnen gezeigt, wer du bist. Das werde ich auch weiter tun, damit deine Liebe zu mir auch sie erfüllt, ja, damit ich selbst in ihnen lebe.«

LEVEL

10

JESUS STELLT SICH SEINEN GEGNERN

18 Nach diesem Gebet überquerte Jesus mit seinen Jüngern den Bach Kidron. Auf der anderen Seite lag ein Garten. Dorthin ging Jesus mit seinen Jüngern. 2 Judas, der Verräter, kannte diese Stelle, denn Jesus hatte sich oft mit seinen Jüngern dort aufgehalten. 3 Nun erschien Judas mit einem Trupp römischer Soldaten und Männern, die ihm die Hohenpriester und Pharisäer mitgegeben hatten. Sie trugen Fackeln und Lampen und waren bewaffnet.

4 Jesus wusste, was jetzt geschehen würde. Er ging ihnen entgegen und fragte: »Wen sucht ihr?« 5 »Jesus von Nazareth«, war die Antwort. »Ich bin es!«, erklärte Jesus. Judas, sein Verräter, stand mitten unter den Soldaten. 6 Als Jesus klar und offen sagte: »Ich bin es«, wichen die Bewaffneten erschrocken zurück und fielen zu Boden. 7 Jesus fragte noch einmal: »Wen sucht ihr denn?« »Jesus von Nazareth!«, antworteten sie wieder. 8 »Ich habe euch doch schon gesagt, dass ich es bin«, entgegnete Jesus. »Wenn ihr also nur mich sucht, dann lasst die anderen hier gehen!« 9 Damit sollte sich erfüllen, was Jesus früher gesagt hatte: »Ich habe keinen von denen verloren, die du mir anvertraut hast.«

10 Simon Petrus hatte ein Schwert dabei. Plötzlich zog er es und schlug damit Malchus, einem Diener des Hohenpriesters, das rechte Ohr ab. 11 Aber Jesus befahl Petrus: »Steck dein

Schwert weg! Soll ich denn dem Leiden aus dem Weg gehen, das ich nach dem Willen meines Vaters auf mich nehmen muss?«

12 Der römische Offizier befahl seinen Soldaten und den Dienern des Hohenpriesters, Jesus festzunehmen und zu fesseln. 13 Dann brachten sie ihn zu Hannas, dem Schwiegervater von Kaiphas, der in diesem Jahr Hoherpriester war. 14 Kaiphas hatte früher den führenden Männern der Juden geraten: »Es ist für uns alle besser, wenn dieser eine Mann für das ganze Volk stirbt!«

PETRUS BEHAUPTET, JESUS NICHT ZU KENNEN

15 Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus, als er abgeführt wurde. Weil dieser andere Jünger mit dem Hohenpriester bekannt war, ließ man ihn bis in den Innenhof des Palastes gehen. 16 Petrus blieb draußen vor dem Tor. Da kam der andere Jünger wieder zurück, redete mit der Pförtnerin und verschaffte Petrus Zutritt. 17 Schon die Pförtnerin fragte Petrus: »Gehörst du nicht auch zu den Jüngern dieses Mannes?« »Nein, ich nicht!«, antwortete er. 18 Die Wachmannschaft und die Diener des Hohenpriesters hatten ein Kohlenfeuer angezündet. Sie standen um das Feuer herum und wärmten sich, denn es war kalt. Petrus ging zu ihnen, um sich auch zu wärmen.

EPIC FAILS IN DER BIBEL

Viele Leute glauben, dass der christliche Lebensstil darin besteht, danach zu streben, perfekt zu sein, nach den Regeln zu spielen und ein „gutes Leben“ zu leben, um im Himmel eine Belohnung zu erhalten. Die Vorstellung ist, dass Gott uns irgendwie mehr akzeptiert, wenn wir unser feines Hemd und unsere feinen Schuhe anziehen, nicht fluchen und niemals sauer werden. Deswegen kehren viele Leute dem Christentum den Rücken zu. Sie fühlen sich einfach nicht „gut“ genug, um Christ zu sein.

Die Realität jedoch ist, dass die Bibel pickepacke voll mit Misserfolgen ist. Ein paar der bedeutsamsten und bekanntesten Personen waren genauso, wenn nicht sogar noch verkorkster, als du oder ich es jemals sein könnten. Und trotzdem hat Gott sie auserwählt, Großartiges zu tun, unvorstellbare Dinge. Hier sind nur ein paar:

DAVID

Der Fail:

David, der König von Israel, betrog seine Ehefrau mit einer Frau namens Batseba und schwängert sie. Gesteht er seine Taten? Nein. Stattdessen stellt er ihren Ehemann in die Frontreihen des Krieges, sodass er in der Schlacht sterben würde, und macht sie dann zu seiner Ehefrau.

Der Win:

David wurde von dem Propheten Nathan mit seinen Umständen konfrontiert und änderte sich. Gott nannte David „einen Mann nach meinem Herzen“. Nicht zu vergessen, er war der König von Gottes auserwähltem Volk.

JONA

Der Fail:

Gott sagte zu Jona, er solle einer feindlichen Nation eine Nachricht überbringen und Jona rannte wortwörtlich in die andere Richtung. Wir sprechen von völligem Ungehorsam.

Der Win:

So, wie diese bekannte Geschichte geht, wird Jona von einem riesigen Wal verschluckt und nach drei widerlichen und nachdenklichen Tagen im Innern des Wals von diesem an Land gespuckt. Glücklicherweise brauchte er nur eine zweite Chance, um es hinzubekommen. Er überbrachte die Nachricht und das Resultat war, dass sich eine komplette Stadt von ihrer Bösartigkeit abwandte.

PETRUS

Der Fail:

Petrus gibt sein komplettes Leben auf, um Jesus nachzufolgen und von ihm zu lernen, nur um ihn später drei mal zu verleugnen als Jesus gefangen genommen wird. Er fürchtete, Strafe dafür zu erhalten, dass er Jesus nachfolgte, obwohl er einige Zeit zuvor

sogar geschworen hatte, für ihn zu sterben. Was macht er als nächstes?! Er geht mit seinen Kumpels fischen.

Der Win:

Während der Angeltour offenbar sich Jesus ihm und vergibt ihm seine Verleugnung. Petrus macht weiter und wird zu einem der Standbeine der Kirche und ist maßgeblich daran beteiligt, die Geschichte von Jesus in vielen der umliegenden Nationen, der damaligen Zeit, zu verbreiten.

PAULUS (SAULUS)

Der Fail:

Paulus brachte wortwörtlich Christen um. Ein jüdischer Gelehrter, zuvor als Saulus bekannt, der die Kirche nach Jesu Auferstehung gewaltsam verfolgte.

Der Win:

Etwa die Hälfte der Bücher im Neuen Testament sind von Paulus geschrieben. Verrückt oder? Auf dem Weg in den Ort Damaskus, begegnete Jesus ihm als ein helles Licht, das ihn blendete, und sagte ihm, dass er von Jesus erzählen soll, statt seine Leute zu verfolgen. Paulus gehorchte und hatte und hat, obwohl sein Leben alles andere als leicht war, einen unbeschreiblichen Einfluss auf die Leben der Christen.

Also warum hat sich Gott denn an Menschen mit solch riesigen Mängeln gewendet? Er ist Gott, immer noch, und hätte perfekte Menschen schaffen können, um seine Arbeit zu erledigen. Die

Antwort ist, dass wir ALLE Versager sind, und wir alle bleiben zurück. Die einzige Person ohne Fehler und Versagen war Jesus. "Das Buch" (eine der vielen Übersetzungen der Bibel) drückt es wie folgt aus: „Sondern Gott hat gerade die auserwählt, die als ungebildet gelten, um so die Weisen in den Schatten zu stellen. Ja, die Schwachen in der Gesellschaft hat Gott ausgesucht, um die Mächtigen an ihren Platz zu verweisen.“ (1. Korinther 1,27)

Wenn du glaubst, Gott würde nur die zugeknöpften, ich-gehe-jeden-Sonntag-in-die-Kirche-Christen auserwählen, um seinen Willen auf der Erde zu tun, dann liegst du falsch. Gott hat keine Grenzen. Du bist nicht "tabu" für Gott. Du bist nicht zu verkorkst oder zu komisch oder zu schuldig für Gott, um dich zu gebrauchen. Nicht einmal die epischsten Fails können dich von seiner Liebe trennen oder verhindern, sein Versprechen an dich zu erhalten.

DAS VERHÖR VOR DEM HOHENPRIESTER

19 Drinnen im Palast begann das Verhör. Der Hohepriester Hannas fragte Jesus nach seinen Jüngern und nach seiner Lehre. 20 Jesus antwortete: »Was ich gelehrt habe, ist überall bekannt. Denn ich habe in aller Öffentlichkeit gepredigt, in den Synagogen und im Tempel, wo es jeder hören konnte. Niemals habe ich im Geheimen etwas anderes gelehrt. 21 Weshalb fragst du mich also? Frag doch alle, die mich gehört haben! Sie wissen, was ich gesagt habe.«

22 Da schlug ihm einer von den Wächtern, die neben ihm standen, ins Gesicht und rief: »Redet man so mit dem Hohenpriester?« 23 Jesus antwortete ihm: »Wenn ich etwas Böses gesagt habe, dann weise es mir nach! Habe ich aber die Wahrheit gesagt, weshalb schlägst du mich?« 24 Da ließ Hannas Jesus in Fesseln zum Hohenpriester Kaiphas bringen.

PETRUS VERLEUGNET JESUS NOCH EINMAL

25 Petrus stand noch immer am Feuer und wärmte sich. Da fragte ihn jemand: »Bist du nicht auch einer von seinen Jüngern?« »Nein, ich bin es nicht«, widersprach er. 26 Aber ein Diener des Hohenpriesters, ein Verwandter des Mannes, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, meinte: »Ich habe dich doch im Garten bei ihm gesehen!« 27 Wieder stritt Petrus ab, Jesus zu kennen. Und im selben Augenblick krächte ein Hahn.

JESUS WIRD VON PILATUS VERHÖRT

28 In den frühen Morgenstunden brachten sie Jesus von Kaiphas zum Palast des Statthalters. Die Juden selbst betraten dieses Gebäude nicht, denn sie wollten nicht unrein werden. Dann hätten sie nicht das Passahmahl essen dürfen.

29 Deshalb ging Pilatus zu ihnen hinaus und fragte: »Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Mann? Was hat er getan?« 30 Sie antworteten: »Wenn er kein Verbrecher wäre, hätten wir ihn nicht zu dir gebracht.« 31 »Dann nehmt ihn mit, und verurteilt ihn nach eurem Gesetz!«, entgegnete Pilatus. »Aber wir dürfen doch niemanden hinrichten«, wandten sie ein. 32 So sollten sich die Worte Jesu erfüllen, mit denen er vorausgesagt hatte, wie er sterben würde.

33 Pilatus kam nun in den Gerichtssaal zurück, ließ Jesus vorführen und fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« 34 Jesus entgegnete: »Fragst du als römischer Statthalter, oder stecken die Juden dahinter?« 35 »Bin ich etwa ein Jude?«, fragte Pilatus. »Die führenden Männer deines eigenen Volkes und die Hohenpriester haben dich hergebracht, damit ich dich verurteile. Was also hast du getan?«

36 Jesus antwortete: »Mein Königreich gehört nicht zu dieser Welt. Wäre ich ein weltlicher Herrscher, dann hätten meine Leute für mich gekämpft, damit ich nicht in die Hände der

Juden falle. Aber mein Reich ist von ganz anderer Art.« 37 Da fragte ihn Pilatus: »Dann bist du also doch ein König?« Jesus antwortete: »Ja, du hast Recht. Ich bin ein König. Und dazu bin ich Mensch geworden und in diese Welt gekommen, um ihr die Wahrheit zu bezeugen. Wer bereit ist, auf die Wahrheit zu hören, der hört auf mich.« 38 »Wahrheit? Was ist das überhaupt?«, erwiderte Pilatus.

Dann ging er zu den Juden hinaus und sagte ihnen: »Meiner Meinung nach ist der Mann unschuldig. 39 Ich will euch wie üblich auch in diesem Jahr am Passahfest einen Gefangenen freigegeben. Wenn ihr wollt, lasse ich diesen König der Juden frei.« 40 Aber sie schrien laut: »Nein! Nicht den! Wir wollen Barabbas!« Barabbas aber war ein Verbrecher.

DIE KREUZIGUNG

STOP.

Hör für eine Minute auf, die Jesus-Geschichte zu lesen.

Ich weiß, es wurde gerade gut. Da gibts Verrat, Leute sind echt angepisst, verärgerte Menschenmengen. Glaub mir, ich weiß das.

Deswegen möchte ich nicht, dass du den nächsten Abschnitt auf die leichte Schulter nimmst, weil das viel zu schnell passiert. Wir können uns Jesus am Kreuz so einfach vorstellen, aber das Bild, das du auf dem Kruzifix an der Wand deiner Großmutter hängen siehst, ist eine Lüge.

Um anzufangen, Jesus war kein 1,82 Meter großer weißer Kerl mit einem Sixpack. Er sah wohl eher wie Sayid aus „Lost“ aus und war wie ein 1,61 Meter Ben Linus gebaut.

Während unseres Aufwachsens haben wir alle Bilder vom traurigen Jesus am Kreuz gesehen, wie er seinen Kopf hängen lässt und mit den Augen gen Himmel schaut, oder vielleicht hat er sogar diesen Heiligenschein aus Licht um seinen Kopf, auf das Ende wartend. Das ist alles falsch. Jesu Kreuzigung war ein brutales, grauenhaftes Schauspiel, welches wir nur sehr schwer wirklich durchblicken können.

Es ist nicht nur so, dass es sich nicht gerade toll anfühlen würde, an einen Balken genagelt zu werden. Und was Jesus ertrug war soviel mehr als das.

Darum möchte ich, dass du dir ein paar Minuten nimmst, um das mal zu durchdenken, dir ein Bild dessen zu machen, was er durchmachte.

Zuerst wird er ein wenig von römischen Soldaten herumgeschlagen während er verhaftet wird. Das ist eine Gruppe Männer, die auf den Kampf und das Töten trainiert ist und nun einen einzelnen Handwerker grün und blau schlagen. Jesus verlässt diese Gruppe alles andere als unbeschadet.

Dann befiehlt Pilatus, der Statthalter, dass Jesus ausgepeitscht und gekreuzigt werden soll. Das Auspeitschen wurde nicht mit so einer Peitsche im Indiana Jones-Style gemacht. Diese Peitsche, auch neunschwänzige Katze genannt, hatte viele Stränge mit Metallsplintern oder Bleikugeln, die an jedem Ende befestigt waren, sodass der Rücken des Ausgepeitschten mit jedem Knall zerfetzte. Die Haut, die vom Rücken riss, hing dort wirklich wie Bänder. Es wurde erst gestoppt wenn der ausführende Soldat merkte, dass der Verurteilte fast tot war.

Nachdem Jesu Rücken also in Hackfleisch verwandelt und das für einen guten Witz gehalten wurde, machten die Soldaten Jesus, dem König der Juden, eine Krone. Eine Krone

aus dornigen Zweigen, die seine Kopfhaut durchdrangen als sie ihm aufgesetzt wurde, sodass sie seine vermeintliche Position verspotten konnten. Passend zu der Krone hingen sie ihm außerdem eine lilane Robe auf den blutigen Rücken, nur damit sich der Stoff mit seinen Wunden verschmelzen würde und sie ihn später wieder herunterreißen konnten, mit Haut und allem.

Täusche dich nicht, er ist an diesem Punkt quasi tot. Die Prügel, der Blutverlust, Jesus ist am Ende menschlichen Durchhaltevermögens. Jetzt schultern sie ihm noch den hölzernen Balken auf, an den später seine Hände genagelt werden sollen und erwarten von ihm, damit etwa einen halben Kilometer, bis zu dem Ort wo er sterben soll, zu gehen. Er schafft es körperlich nicht, sodass er den Hügel hinaufhinkt, während ein anderer, aus der Masse ausgewählter Mann, das Holz trägt.

Auf der Spitze des Hügels, der Golgatha genannt wird, werden Jesu Hände ausgestreckt während soetwas wie Schienennägel in den Handwurzelknochen oder den Raum zwischen Elle und Speiche geschlagen werden. Ein dritter Nagel wird durch die Fußwurzel oder das Fersenbein der aufeinanderliegenden Füße getrieben.

Um atmen zu können, zieht sich Jesus mit seinen Handgelenken an den Nägeln hoch und hebt seinen Körper gerade weit genug, um den flüchtigsten aller Atmenzüge zu schnappen. Als seine Arme diese Aufgabe nicht länger bewältigen können,

drückt er sich unter größten Schmerzen mit seinen Füßen auf dem Nagel hoch, um seine letzten Atmenzüge zu erlangen.

Er ist dabei zu ersticken, sein Körper nicht in der Lage, die notwendige Energie aufzubringen, um sich zum Atmen hochzudrücken. Stattdessen versagt sein Herz. Und dort, an dem Kreuz, stirbt Jesus.

Die Geschichte hört da aber nicht auf, davon abgesehen, dass du noch nicht mal „da“ bist. Also lies weiter.

IDENTITÄT

In Johannes 18 lesen wir, wie Petrus, der Fels, so viel Angst davor hat, von den Leuten mit Jesus in Verbindung gebracht zu werden, dass er drei mal leugnet, ihn zu kennen. Petrus macht das so wütend, dass er die Leute beschimpft, nur weil sie ihn fragen, ob er nicht mit Jesus rumhängen würde.

Petrus fühlte sich dazu genötigt Jesus zu verleugnen, um zu der Gruppe gehören zu können, die sich am Feuer wärmte. Wie oft fühlen wir uns so? Wir wollen unbedingt einer bestimmten Gruppe angehören, dass wir fast alles notwendig dafür tun oder sagen, ohne wirklich über die Konsequenzen nachzudenken.

Ich glaube nur die Menschen, bei denen du so sein kannst wie du bist, können dich glücklich machen.

Orientier dich nicht an der "coolen" Clique deiner Schule.

Egal, ob dich andere als Nerd bezeichnen. Egal, wenn dir jemand sagt deine Klamotten sind nicht in. Diese Menschen haben kein Recht, über dich zu urteilen.

Steh einfach zu dir selbst und lass dich nicht von anderen einschüchtern.

Gott hat dich geschaffen so wie du bist. Du gehörst zu seinem Plan und du bist perfekt.

Petrus leugnet Jesus, obwohl dieser ihn von ganzem Herzen liebt, nur um für Menschen, für die er sich verstellen muss, gut genug zu sein. Als Petrus klar wird, was er getan hat, beginnt er zu weinen.

LEVEL

19

DAS TODESURTEIL

1 Da befahl Pilatus, Jesus abzuführen und ihn auszupeitschen. 2 Die Soldaten flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf den Kopf. Dann hängten sie ihm einen purpurroten Mantel um, 3 stellten sich vor ihn hin und spotteten: »Sei begrüßt, du König der Juden!« Und sie schlugen ihm ins Gesicht.

4 Pilatus ging erneut zu den Juden hinaus und sagte: »Ich will ihn euch noch einmal vorführen, damit ihr erkennt, dass er unschuldig ist!« 5 Dann kam Jesus heraus. Er trug die Dornenkrone und den roten Mantel. Und Pilatus forderte die Menge auf: »Seht ihn euch an, was für ein Mensch!«

6 Aber kaum hatten die Hohenpriester und die Tempeldiener Jesus erblickt, fingen sie an zu schreien: »Ans Kreuz! Ans Kreuz mit ihm!« Daraufhin rief Pilatus: »Dann nehmt ihr ihn doch selbst und kreuzigt ihn! Denn ich bin überzeugt: Er ist unschuldig!« 7 Die Juden entgegneten: »Wir haben ein Gesetz, an das wir uns halten; und nach dem Gesetz muss er sterben, denn er hat sich als Sohn Gottes ausgegeben.«

8 Als Pilatus das hörte, bekam er noch mehr Angst. 9 Er ging wieder in den Palast zurück und fragte Jesus: »Woher kommst du?« Doch Jesus antwortete nichts. 10 »Redest du nicht mehr mit mir?«, fragte Pilatus. »Hast du vergessen, dass es in meiner

Macht steht, dich freizugeben oder dich ans Kreuz nageln zu lassen?« 11 Jetzt antwortete Jesus: »Du hättest keine Macht über mich, wäre sie dir nicht von Gott gegeben. Deswegen haben die Leute größere Schuld auf sich geladen, die mich dir ausgeliefert haben.«

12 Da versuchte Pilatus noch einmal, Jesus freizulassen. Aber die Juden schrien: »Wenn du den laufen lässt, bist du kein Freund des Kaisers; denn wer sich selbst zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf.«

13 Als Pilatus das hörte, ließ er Jesus hinausführen. Er selbst setzte sich auf den Richterstuhl, an die Stelle, die man »Steinpflaster« nannte, auf Hebräisch: »Gabbata«. 14 Es war um die Mittagszeit, am Tag vor dem Passahfest, an dem alle mit Vorbereitungen beschäftigt waren. Pilatus sagte zu den Juden: »Hier ist euer König!«

15 »Weg mit ihm!«, brüllten sie. »Ans Kreuz mit ihm!« »Soll ich wirklich euren König kreuzigen lassen?«, fragte Pilatus noch einmal. Die Hohenpriester riefen: »Wir haben keinen König, nur den Kaiser!« 16 Da gab Pilatus nach und befahl, Jesus zu kreuzigen.

Die Soldaten packten Jesus und führten ihn aus Jerusalem hinaus.

DIE KREUZIGUNG

17 Sein Kreuz musste er selbst tragen, vom Richtplatz bis hin zur »Schädelstätte«. Auf Hebräisch heißt dieser Ort »Gol-gatha«. 18 Dort schlugen sie ihn ans Kreuz. Rechts und links von ihm wurden zwei andere Männer gekreuzigt.

19 Pilatus ließ ein Schild an das Kreuz Jesu nageln, auf dem die Worte standen: »Jesus von Nazareth, der König der Juden!«

20 Die Stelle, an der Jesus gekreuzigt worden war, lag nahe bei der Stadt. Und so lasen viele Juden diese Inschrift, die in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache abgefasst war. 21 Da kamen die Hohenpriester zu Pilatus und verlangten von ihm: »Lass das ändern. Es darf nicht heißen: ›Der König der Juden‹, sondern: ›Er hat behauptet: Ich bin der König der Juden.« 22 Pilatus aber weigerte sich: »Es bleibt genau so stehen, wie ich es geschrieben habe!«

23 Als die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich auf, so dass jeder der vier Soldaten etwas davon bekam. Das Untergewand war in einem Stück gewebt, ohne jede Naht. 24 Deshalb beschlossen sie: »Dieses Untergewand wollen wir nicht aufteilen. Wir werden darum lösen.« Damit sollte sich die Vorhersage der Heiligen Schrift erfüllen: »Meine Kleider haben sie unter sich aufgeteilt und um mein Gewand gelöst.« Genauso geschah es auch.

25 Unter dem Kreuz, an dem Jesus hing, standen seine Mutter und ihre Schwester, außerdem Maria, die Frau von Klopas, und Maria aus Magdala. 26 Als Jesus nun seine Mutter sah und neben ihr den Jünger, den er lieb hatte, sagte er zu ihr: »Er soll jetzt dein Sohn sein!« 27 Und zu dem Jünger sagte er: »Sie ist jetzt deine Mutter.« Da nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus.

»Es ist vollbracht!«

28 Jesus wusste, dass nun sein Auftrag erfüllt war. Er sagte: »Ich habe Durst!« Damit sollte sich die Vorhersage der Heiligen Schrift erfüllen. 29 In der Nähe stand ein Krug mit Essigwasser. Die Soldaten tauchten einen Schwamm hinein, steckten ihn auf einen Ysopstängel und hielten Jesus den Schwamm an den Mund. 30 Als Jesus davon getrunken hatte, rief er: »Es ist vollbracht!« Dann ließ er den Kopf sinken und starb.

31 Das alles geschah am Tag vor dem Passahfest. Damit die Toten nicht an diesem hohen Feiertag am Kreuz hängen blieben, gingen die führenden Männer der Juden zu Pilatus und baten ihn, er solle den Gekreuzigten die Beine brechen und sie vom Kreuz abnehmen lassen. 32 Pilatus schickte Soldaten, und sie brachen den beiden mit Jesus gekreuzigten Verbrechern die Beine. 33 Als sie zu Jesus kamen, stellten sie fest, dass er bereits tot war. Deshalb brachen sie ihm nicht die Beine. 34 Aber einer der Soldaten stieß ihm eine Lanze in die Seite. Sofort

flossen Blut und Wasser aus der Wunde.

35 Dies alles bezeugt ein Mann, der es mit eigenen Augen gesehen hat. Sein Bericht ist zuverlässig und wahr; ihm könnt ihr glauben. 36 Auch das ist geschehen, damit das Wort der Heiligen Schrift in Erfüllung geht: »Kein Knochen soll ihm zerbrochen werden.« 37 Ebenso erfüllte sich die andere Voraussage: »Sie werden auf den sehen, den sie durchbohrt haben.«

JESUS WIRD BEGRABEN

38 Nachdem das alles geschehen war, bat Josef aus Arimathäa um die Erlaubnis, den toten Jesus vom Kreuz abnehmen zu dürfen. Er glaubte insgeheim an Jesus, doch hatte er das bisher aus Angst vor den Juden verschwiegen. Pilatus erlaubte es ihm, und so ging er zum Kreuz und nahm den Leichnam ab. 39 Auch Nikodemus, der Jesus einmal nachts aufgesucht hatte, kam und brachte etwa dreißig Kilogramm einer Mischung aus Myrrhe und Aloe. 40 Mit diesen wohlriechenden Salbölen wickelten sie den Leichnam Jesu in Leinentücher ein. So war es beim Begräbnis von Juden üblich.

41 In der Nähe der Hinrichtungsstätte lag ein Garten. Dort gab es ein in den Fels gehauenes, noch nicht benutztes Grab. 42 In dieses nahe gelegene Grab legten sie Jesus, denn sie hatten es eilig, weil bald der Sabbat begann.

DER WIN

Die Wiederauferstehung war eine von zwei Sachen: Der verlogenste und verstörendste Scherz, der je gemacht wurde, oder eines der wichtigsten und weltveränderndsten Ereignisse der Menschheit. Schau mal was Bono, der berühmte Sänger der Band U2, auf die Frage antwortete, ob er an Jesus glaubte:

„Was nun für dich übrigbleibt ist: entweder ist Christus der, für den er sich ausgab – der Messias – oder ein total Irrer. Ich meine, wir sprechen über Irrsinn auf dem Niveau von Charles Manson... Die Überlegung, dass über die Hälfte der Weltbevölkerung ihr Schicksal durch einen Irren komplett verändern und auf den Kopf stellen lässt, ist für mich weit hergeholt.“

TRIFF DEINE WAHL

Viele Menschen versuchen Jesus als „großen Propheten“ oder „weisen Lehrer“ zu rechtfertigen. Aber diese Beschreibungen liegen in einer Grauzone, die einfach nicht sein kann. Jesus ist entweder genau der, als der er sich ausgab, was bedeutet, dass er der Sohn Gottes ist und, tatsächlich wieder auferstanden ist, oder er ist ein kompletter Lügner und Betrüger. Entweder war die Auferstehung echt oder die Welt wurde, und wird immer noch, komplett getäuscht.

DIE BEDEUTSAMKEIT

Was stand bei der Wiederauferstehung auf dem Spiel? Lass

uns mal die direkte Auswirkung auf Jesu Jünger anschauen. Die Kreuzigung ließ sie zerstört, verzweifelt, nach Antworten suchend zurück. Im vorherigen Kapitel hast du über Petrus' dreimalige Verleugnung von Jesus gelesen. Danach rannte er weg und ging Fischen (den Beruf ausüben, den er aufgegeben hatte als er anfang, Jesus nachzuzufolgen). Es war, als wäre alles wieder auf Anfang gesetzt, als hätten der Dienst und die Lehre Jesu nie stattgefunden. Es waren drei düstere Tage für die Jünger.

Ihr Mentor, ihr Leiter, ihr Freund war tot. Der Mann mit dem sie drei Jahre unterwegs waren, für den sie ihre Jobs und Familien verlassen hatten war tot. Und nicht nur einfach tot, sondern auf die erniedrigendste Art getötet.

Bei dem was danach geschieht sind Matthäus, Markus, Lukas und Johannes (die Autoren der 4 Evangeliumsbücher) einheitlich und eindeutig: Jesus kam wieder, klar und einfach. Nach drei Tagen stand er wieder von den Toten auf und verbrachte einen weiteren Monat mit seinen Jüngern. Er tat es, nicht nur weil er konnte, sondern weil er versprochen hatte, dass er es tun würde. Seine Jungs hatten ihn im Stich gelassen. Die Menschen hatten ihn im Stich gelassen. Wir lassen ihn fortwährend im Stich. Wie viel geiler ist es also, dass Jesus sein Versprechen an uns hält? Sein bester Freund hatte ihn im Stich gelassen, aber er bleibt trotzdem treu. Und selbst wenn wir ihn verlassen, hält er sein Versprechen an uns ein.

LEVEL
20

JESUS LEBT

1 Am ersten Tag nach dem Sabbat, noch vor Sonnenaufgang, ging Maria aus Magdala zum Grab. Da sah sie, dass der Stein nicht mehr vor dem Eingang des Grabes lag. 2 Sofort lief sie zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte. Aufgeregt berichtete sie ihnen: »Sie haben den Herrn aus dem Grab geholt, und wir wissen nicht, wohin sie ihn gebracht haben!«

3 Da beeilten sich Petrus und der andere Jünger, um möglichst schnell zum Grab zu kommen. 4 Gemeinsam liefen sie los, aber der andere war schneller als Petrus und kam zuerst am Grab an. 5 Ohne hineinzugehen, schaute er in die Grabkammer und sah die Leinentücher dort liegen. 6 Dann kam auch Simon Petrus. Er ging in das Grab hinein und sah ebenfalls die Leinentücher 7 zusammen mit dem Tuch, das den Kopf Jesu bedeckt hatte. Es lag nicht zwischen den Leinentüchern, sondern zusammengefaltet an der Seite. 8 Jetzt ging auch der andere Jünger, der zuerst angekommen war, in die Grabkammer. Er sah sich darin um, und nun glaubte er, dass Jesus von den Toten auferstanden war. 9 Denn bis zu diesem Zeitpunkt hatten sie die Heilige Schrift noch nicht verstanden, in der es heißt, dass Jesus von den Toten auferstehen wird. 10 Die Jünger gingen nach Hause zurück.

JESUS BEGEGNET MARIA AUS MAGDALA

11 Inzwischen war auch Maria zum Grab zurückgekehrt und blieb voll Trauer davor stehen. Weinend schaute sie in die Kammer 12 und sah plötzlich zwei weiß gekleidete Engel an der Stelle sitzen, wo Jesus gelegen hatte; einen am Kopfende, den anderen am Fußende. 13 »Warum weinst du?«, fragten die Engel. »Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben«, antwortete Maria aus Magdala.

14 Als Maria sich umblickte, sah sie Jesus vor sich stehen. Aber sie erkannte ihn nicht. 15 Er fragte sie: »Warum weinst du, und wen suchst du?« Maria hielt Jesus für den Gärtner und fragte deshalb: »Hast du ihn weggenommen? Dann sag mir doch, wohin du ihn gebracht hast. Ich will ihn holen.«

16 »Maria!«, sagte Jesus nun. Sie wandte sich ihm zu und rief: »Rabbuni!« Das ist Hebräisch und heißt: »Mein Meister.« 17 Jesus sagte: »Halte mich nicht fest! Denn ich bin noch nicht zu meinem Vater zurückgekehrt. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe zurück zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott!« 18 Maria aus Magdala lief nun zu den Jüngern und berichtete ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!« Und sie erzählte alles, was ihr Jesus gesagt hatte.

DER AUFERSTANDENE ERSCHEINT SEINEN JÜNGERN

19 An diesem Sonntagabend hatten sich alle Jünger versammelt. Aus Angst vor den Juden ließen sie die Türen fest verschlossen. Plötzlich war Jesus bei ihnen. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie: »Friede sei mit euch!« 20 Dann zeigte er ihnen die Wunden in seinen Händen und an seiner Seite. Als die Jünger ihren Herrn sahen, freuten sie sich sehr.

21 Und Jesus sagte noch einmal: »Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!« 22 Dann hauchte er sie an und sprach: »Empfangt den Heiligen Geist! 23 Wem ihr die Sünde erlasst, dem ist sie erlassen. Und wem ihr die Schuld nicht vergebt, der bleibt schuldig.«

24 Thomas, einer der zwölf Jünger, der auch Zwilling genannt wurde, war nicht dabei. 25 Deshalb erzählten die Jünger ihm später: »Wir haben den Herrn gesehen!« Doch Thomas zweifelte: »Das glaube ich nicht! Ich glaube es erst, wenn ich seine durchbohrten Hände gesehen habe. Mit meinen Fingern will ich sie fühlen, und meine Hand will ich in die Wunde an seiner Seite legen.«

26 Acht Tage später hatten sich die Jünger wieder versammelt. Diesmal war Thomas bei ihnen. Und obwohl sie die Türen wieder abgeschlossen hatten, stand Jesus auf einmal in ihrer

Mitte und grüßte sie: »Friede sei mit euch!« 27 Dann wandte er sich an Thomas: »Leg deinen Finger auf meine durchbohrten Hände! Gib mir deine Hand und leg sie in die Wunde an meiner Seite! Zweifle nicht länger, sondern glaube!« 28 Thomas antwortete: »Mein Herr und mein Gott!« 29 Jesus sagte zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Wie glücklich können erst die sein, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!«

DER ZWECK DIESES BUCHES

30 Die Jünger erlebten noch viele andere Wunder Jesu, die nicht in diesem Buch geschildert werden. 31 Aber die hier aufgezeichneten Berichte wurden geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der versprochene Retter und der Sohn Gottes ist. Wenn ihr ihm vertraut, habt ihr durch ihn das ewige Leben.

LEVEL

21

JESUS BEGEGNET DEN JÜNGERN AM SEE VON TIBERIAS

21 Später erschien Jesus seinen Jüngern noch einmal am See von Tiberias. Das geschah so: 2 Simon Petrus, Thomas, der Zwilling genannt wurde, Nathanael aus Kana in Galiläa, die beiden Söhne des Zebedäus und zwei andere Jünger waren dort zusammen. 3 Simon Petrus sagte: »Ich gehe jetzt fischen!« »Wir kommen mit«, meinten die anderen. Sie stiegen ins Boot und fuhren hinaus auf den See. Aber während der ganzen Nacht fingen sie keinen einzigen Fisch.

4 Im Morgengrauen stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger erkannten ihn nicht. 5 Jesus rief ihnen zu: »Kinder, habt ihr ein paar Fische zu essen?« »Nein«, antworteten sie. 6 Da forderte er sie auf: »Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr einen guten Fang machen!« Sie folgten seinem Rat und fingen so viele Fische, dass sie das Netz nicht mehr einholen konnten.

7 Jetzt sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: »Das ist der Herr!« Kaum hatte Simon Petrus das gehört, zog er sein Obergewand an, das er während der Arbeit abgelegt hatte, sprang ins Wasser und schwamm an das Ufer. 8 Die anderen Jünger waren noch etwa hundert Meter vom Ufer entfernt. Sie folgten Petrus mit dem Boot und zogen das gefüllte Netz hinter sich her. 9 Als sie aus dem Boot stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer, auf dem Fische brieten. Auch Brot lag bereit.

10 Jesus bat die Jünger: »Bringt ein paar von den Fischen her, die ihr gerade gefangen habt!« 11 Simon Petrus ging zum Boot und zog das Netz an Land. Es war gefüllt mit hundertdreißig großen Fischen. Und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.

12 »Kommt her und esst!«, sagte Jesus. Keiner von den Jüngern wagte zu fragen: »Wer bist du?« Aber sie alle wussten: Es ist der Herr. 13 Jesus ging auf sie zu, nahm das Brot und verteilte es an sie, ebenso die Fische.

14 Dies war das dritte Mal, dass Jesus sich seinen Jüngern zeigte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

»Liebst du mich?«

15 Nach dem Essen fragte Jesus Simon Petrus: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als die anderen hier?« »Ja, Herr«, antwortete ihm Petrus, »du weißt, dass ich dich lieb habe.« »Dann hüte meine Lämmer«, sagte Jesus.

16 Jesus wiederholte seine Frage: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?« »Ja, Herr, du weißt doch, dass ich dich liebe«, antwortete Petrus noch einmal. Erneut sagte Jesus: »Dann hüte meine Schafe!«

17 Und zum dritten Mal fragte Jesus: »Simon, Sohn des Johannes, hast du mich wirklich lieb?« Jetzt wurde Petrus traurig, weil Jesus ihm nun zum dritten Mal diese Frage stellte.

Deshalb antwortete er: »Herr, du weißt alles. Du weißt doch auch, wie sehr ich dich liebe!« Darauf sagte Jesus: »Dann hüte meine Schafe!

18 Ich sage dir die Wahrheit: Als du jung warst, hast du dir selbst den Gürtel umgebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Im Alter aber wirst du deine Hände ausstrecken; ein anderer wird dir den Gürtel darumbinden und dich dorthin führen, wo du nicht hingehen willst.« 19 Damit deutete Jesus an, durch welchen Tod Petrus einmal Gott ehren würde. Dann forderte Jesus ihn auf: »Folge mir nach!«

20 Petrus wandte sich um und sah hinter sich den Jünger, den Jesus liebte. Es war derselbe, der beim letzten Abendessen seinen Platz ganz nah bei Jesus gehabt und ihn gefragt hatte: »Herr, wer von uns wird dich verraten?« 21 Petrus fragte nun: »Herr, was wird denn aus ihm?« 22 Jesus erwiderte: »Wenn ich will, dass er so lange lebt, bis ich wiederkomme, was geht es dich an? Folge du mir nach!«

23 So entstand unter denen, die sich zu Jesus bekannten, das Gerücht: »Dieser Jünger wird nicht sterben.« Aber das hatte Jesus nicht gesagt, sondern: »Wenn ich will, dass er so lange lebt, bis ich wiederkomme, was geht es dich an?«

24 Eben dieser Jünger ist es, der all das bezeugt und hier aufgeschrieben hat. Und wir wissen, dass alles, was er bezeugt, wahr ist.

Schlusswort

25 Noch vieles mehr hat Jesus getan. Aber wollte man das alles eins nach dem anderen aufschreiben — mir scheint, es wäre wohl auf der ganzen Welt nicht genügend Platz für die vielen Bücher, die dann noch geschrieben werden müssten.

WAS JETZT?

Wenn du dieses Buch durchgelesen hast, dann hast du das Leben von Jesus gesehen und wie er ein Leben von ultimativer, selbstaufopfernder Liebe lebte. Er lebte um zu sterben und rettete die Welt indem er sich selbst als Bezahlung für all die Fehler, die wir je getan haben, hingab.

In der Bibel steht, dass ALLE gesündigt haben und nicht Gottes Herrlichkeit gerecht werden (Römer 3, 23). Aber Jesus selbst sagt in Johannes 3, 16 „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“

Jesus kam, um für Pastoren, Hausfrauen, Gamer und sogar Mörder zu sterben. Nichts was du tust ist so schlimm, dass Jesu Opfer nicht für dich gelten würde. Die Entscheidung liegt bei dir. Du kannst dein Leben weiterleben, ohne anzuwenden was du gelesen hast, oder du kannst die ultimative Entscheidung treffen: An Jesus zu glauben! Nicht lediglich zu glauben, dass Jesus existierte oder diese Dinge tatsächlich tat, sondern mit ihm in einer Beziehung zu leben, ihm deine Liebe zu geben und seine Liebe anzunehmen. Denn in der Bibel lesen wir, dass alle, die Jesus reinen Herzens als ihren Herrn erkennen, gerettet werden.

Es steht außer Frage, dass du geliebt bist. Er hat dich immer geliebt und wird es immer tun!

Die Frage lautet:

Was wirst du wählen? Wirst du die Entscheidung treffen, in der Wahrheit zu leben und die wirkliche Welt zu sehen?

Hast du Fragen oder möchtest du uns vielleicht erzählen wie es dir geht?

Dann maile uns an **info@gamechurch.de**

FÜR DIE NOOBS

THEMEN DER BIBEL

Wenn wir der enormen Anzahl an Informationen der Bibel gegenüberstehen, müssen wir eins feststellen: Wir sind alle Noobs. Oftmals kann es schwer sein, bestimmte Verse zu finden, die sich um ein bestimmtes Thema drehen. Hier findest du ein paar wichtige Themen, die in der Bibel angesprochen werden:

WENN...

DU FEINDE IN DEINEM LEBEN HAST

Lukas 6, 27-36

27 »Euch allen sage ich: Liebt eure Feinde und tut denen Gutes, die euch hassen. 28 Segnet die Menschen, die euch Böses wünschen, und betet für alle, die euch beleidigen.

29 Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin. Wenn dir einer den Mantel wegnimmt, dann weigere dich nicht, ihm auch noch das Hemd zu geben.

30 Gib jedem, der dich um etwas bittet, und fordere nicht zurück, was man dir genommen hat.

31 So wie ihr von anderen behandelt werden möchtet, so behandelt sie auch. 32 Oder wollt ihr dafür belohnt werden, dass ihr die Menschen liebt, die euch auch lieben? Das tun selbst die Leute, die von Gott nichts wissen wollen. 33 Ist es etwas Besonderes, denen Gutes zu tun, die auch zu euch gut sind? Das können auch Menschen, die Gott ablehnen. 34 Was ist schon dabei, Leuten Geld zu leihen, von denen man genau weiß, dass sie es zurückzahlen? Dazu braucht man nichts von Gott zu wissen.

35 Ihr aber sollt eure Feinde lieben und den Menschen Gutes tun. Ihr sollt ihnen helfen, ohne einen Dank oder eine Gegenleistung zu erwarten. Dann werdet ihr reich belohnt werden: Ihr werdet Kinder des höchsten Gottes sein. Denn auch er ist gütig zu Undankbaren und Bösen.« 36 »Seid so barmherzig wie euer Vater im Himmel!

SICH DEINE SITUATION VERÄNDERT

Phillipper 4, 12-13

12 Ob ich nun wenig oder viel habe, beides ist mir durchaus vertraut, und so kann ich mit beidem fertig werden: Ich kann satt sein und hungern; ich kann Mangel leiden und Überfluss haben. 13 Alles kann ich durch Christus, der mir Kraft und Stärke gibt.

DU VERSUCHT BIST, FALSCHES ZU TUN

1. Korinther 10, 13

13 Was eurem Glauben bisher an Prüfungen zugemutet wurde, überstieg nicht eure Kraft. Gott steht zu euch. Er lässt nicht zu, dass die Versuchung größer ist, als ihr es ertragen könnt. Wenn euer Glaube auf die Probe gestellt wird, schafft Gott auch die Möglichkeit, sie zu bestehen.

DU IN DEINEM LEBEN VOR PROBLEMEN STEHST

Jakobus 1, 2-6

2 Liebe Brüder und Schwestern! Betrachtet es als Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird. 3 Denn durch solche Bewährungsproben wird euer Glaube fest und unerschütterlich. 4 Bis zuletzt sollt ihr so unerschütterlich festbleiben, damit ihr in jeder Beziehung zu reifen Christen werdet und niemand euch etwas vorwerfen kann oder etwas an euch zu bemängeln hat. 5 Wenn es jemandem von euch an Weisheit fehlt, soll er Gott darum bitten, und Gott wird sie ihm geben. Ihr wisst doch, dass er niemandem seine Unwissenheit vorwirft und dass er jeden reich beschenkt. 6 Betet aber in großer Zuversicht, und zweifelt nicht; denn wer zweifelt, gleicht den Wellen im Meer, die vom Sturm hin- und hergetrieben werden.

DU ÜBER EINE BEZIEHUNG ZU GOTT NACHDENKST

Römer 10, 9-13

9 Denn wenn du mit deinem Mund bekenntest: »Jesus ist der Herr!«, und wenn du von ganzem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, dann wirst du gerettet werden. 10 Wer also von Herzen glaubt, wird von Gott angenommen; und wer seinen Glauben auch bekennt, der findet Rettung. 11 So heißt es schon in der Heiligen Schrift: »Wer auf ihn vertraut, steht fest und sicher.« 12 Da gibt es auch keinen Unterschied zwischen Juden und anderen Völkern: Gott ist ein und derselbe Herr, der aus seinem Reichtum alle beschenkt, die ihn darum bitten. 13 »Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, der wird von ihm gerettet.«

DU DICH FRAGST, OB GOTT DIR VERGEBEN KANN

1 Johannes 1, 8 - 2, 2

8 Wenn wir behaupten, sündlos zu sein, betrügen wir uns selbst. Dann ist kein Fünkchen Wahrheit in uns. 9 Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, dann erfüllt Gott seine Zusage treu und gerecht: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen. 10 Doch wenn wir behaupten, wir hätten gar nicht gesündigt, dann machen wir Gott zum Lügner und zeigen damit nur, dass seine Botschaft in uns keinen Raum hat.

Meine geliebten Kinder, ich schreibe euch, damit ihr nicht län-

ger sündigt. Sollte aber doch jemand Schuld auf sich laden, dann tritt einer beim Vater für uns ein, der selbst ohne jede Sünde ist: Jesus Christus. 2 Denn Christus hat unsere Sünden, ja, die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen; er hat sie gesühnt.

DU TOTAL GESTRESST BIST

1 Petrus 5, 6-7

Deshalb beugt euch unter Gottes mächtige Hand. Gott wird euch aufrichten, wenn seine Zeit da ist. 7 Ladet alle eure Sorgen bei Gott ab, denn er sorgt für euch.

DU DICH FRAGST, OB ES SICH LOHNT JESUS NACHZUFOLGEN

Markus 10, 28-31

28 Jetzt fragte Petrus: »Aber wie ist es nun mit uns? Wir haben doch alles aufgegeben und sind mit dir gegangen!« 29 Jesus antwortete: »Das sollt ihr wissen: Jeder, der sein Haus, seine Geschwister, seine Eltern, seine Kinder oder seinen Besitz zurücklässt, um mir zu folgen und die rettende Botschaft von Gott weiterzusagen, 30 der wird schon hier alles hundertfach zurückerhalten: Häuser, Geschwister, Eltern, Kinder und Besitz. All dies wird ihm – wenn auch mitten unter Verfolgungen – hier auf dieser Erde gehören und außerdem in der zukünftigen Welt das ewige Leben. 31 Viele, die jetzt einen großen Namen haben, werden dann unbedeutend sein. Und andere, die heute die Letzten sind, werden dort zu den Ersten gehören.«

DU DICH SCHÄMST ODER SCHULDIG FÜHLST**Römer 8, 1-2**

1 Wer nun mit Jesus Christus verbunden ist, wird von Gott nicht mehr verurteilt. 2 Denn für ihn gilt nicht länger das Gesetz der Sünde und des Todes. Es ist durch ein neues Gesetz aufgehoben, nämlich durch das Gesetz des Geistes Gottes, der durch Jesus Christus das Leben bringt.

DU AM LIEBSTEN AUFGEBEN MÖCHTEST**Hebräer 4, 14-16**

14 Lasst uns also unerschütterlich an unserem Bekenntnis zu Jesus Christus festhalten, denn in ihm haben wir einen großen Hohenpriester, der vor Gott für uns eintritt. Er, der Sohn Gottes, ist durch den Himmel bis zu Gottes Thron gegangen. 15 Doch er gehört nicht zu denen, die unsere Schwächen nicht verstehen und zu keinem Mitleiden fähig sind. Jesus Christus musste mit denselben Versuchungen kämpfen wie wir, doch im Gegensatz zu uns hat er nie gesündigt. 16 Er tritt für uns ein, daher dürfen wir mit Zuversicht und ohne Angst zu Gott kommen. Er wird uns seine Barmherzigkeit und Gnade zuwenden, wenn wir seine Hilfe brauchen.

DIR VERGEBUNG SCHWER FÄLLT**Kolosser 3, 12-15**

12 Ihr seid von Gott auserwählt und seine geliebten Kinder, die zu ihm gehören. Darum sollt ihr euch untereinander auch her-

zlich lieben mit Barmherzigkeit, Güte, Bescheidenheit, Nachsicht und Geduld. 13 Ertragt einander, und seid bereit, einander zu vergeben, selbst wenn ihr glaubt, im Recht zu sein. Denn auch Christus hat euch vergeben. 14 Wichtiger als alles andere ist die Liebe. Wenn ihr sie habt, wird euch nichts fehlen. Sie ist das Band, das euch verbindet. 15 Und der Friede, den Christus schenkt, soll euer ganzes Leben bestimmen. Gott hat euch dazu berufen, als Gemeinde Jesu in diesem Frieden ein Leib zu sein. Dankt Gott dafür!

DU FÜR GOTT DAS BESTE TUN WILLST

Markus 12, 28-34

28 Ein Schriftgelehrter hatte zugehört und war von der Antwort beeindruckt, die Jesus den Sadduzäern gegeben hatte. Deshalb fragte er ihn: »Welches von allen Geboten Gottes ist das wichtigste?« 29 Jesus antwortete: »Dies ist das wichtigste Gebot: ›Hört, ihr Israeliten! Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. 30 Ihn sollt ihr von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe, mit eurem ganzen Verstand und mit all eurer Kraft.« 31 Ebenso wichtig ist das andere Gebot: ›Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!‹ Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.«

32 Darauf meinte der Schriftgelehrte: »Lehrer, du hast Recht. Es gibt nur einen Gott und keinen anderen neben ihm. 33 Ihn sollen wir lieben von ganzem Herzen, mit unserem ganzen Verstand, mit ganzer Hingabe und mit aller Kraft. Und auch

unsere Mitmenschen sollen wir so lieben wie uns selbst. Das ist mehr als alle Opfer, die wir Gott bringen könnten.« 34 Jesus erkannte, dass dieser Mann ihn verstanden hatte. Deshalb sagte er zu ihm: »Du bist nicht weit von Gottes neuer Welt entfernt.« Danach wagte niemand mehr, Jesus weitere Fragen zu stellen.

DU DICH FRAGST, WANN DAS ENDE DER WELT IST

Matthäus 24, 36-44

Niemand weiß, wann das Ende kommen wird, weder die Engel im Himmel noch der Sohn. Den Tag und die Stunde kennt nur der Vater.

37 Wenn der Menschensohn kommt, wird es auf der Erde zugehen wie zur Zeit Noahs, 38 als die große Flut hereinbrach. Damals dachten die Menschen auch nur an Essen, Trinken und Heiraten. Selbst als Noah in die Arche stieg, 39 glaubten die Leute nicht an das Unheil, bis die Flut sie alle mit sich riss. So wird es auch beim Kommen des Menschensohnes sein. 40 Zwei Männer werden auf dem Feld arbeiten. Der eine wird angenommen, und der andere bleibt zurück. 41 Zwei Frauen werden Getreide mahlen; die eine wird angenommen, die andere bleibt zurück.

42 Deshalb seid jederzeit bereit! Denn ihr wisst nicht, wann euer Herr kommen wird. 43 Eins ist sicher: Wenn der Hausherr

wüsste, wann ein Dieb bei ihm einbrechen will, würde er wach bleiben und sich vor dem Einbrecher schützen. 44 Seid also zu jeder Zeit bereit, denn der Menschensohn wird gerade dann kommen, wenn ihr am wenigsten damit rechnet!«

DANK

GAMECHURCH USA

Danke an das gesamte Team von gamechurch.com für jegliche Unterstützung, finanziell und mental, und eure weiten Herzen.

XXXCHURCH UND FIREPROOF MINISTRIES

Danke an Craig Gross, Ryan Russell und jeden bei XXXChurch und Fireproof Ministries für die Inspiration und Beratung, die dieses Buch möglich gemacht haben. Wir bewundern Ihren Mut und Ihre Ausdauer, um die Ecke zu denken und die Menschen zu erreichen, die noch nicht mit der Botschaft der Liebe Jesu erreicht sind.



GAMECHURCH CITY

Bei Gamechurch geht es nicht nur darum, dieses Buch zu lesen. Es geht darum, Kontakte zu knüpfen, Gemeinschaft zu leben, Freunde zu finden, mit schwere Umständen fertig zu werden und deine Leidenschaft fürs Gaming zu teilen! Gamechurch City ist eine Facebookgruppe, die genau dafür entworfen wurde. Tritt heute bei:

facebook.com/groups/gamechurchcity